

# Frankfurter Arbeitspapiere

zur gesellschaftsethischen  
und sozialwissenschaftlichen  
Forschung

Nr. 56

Markus Demele

## Deutsche Unternehmensinvestitionen in afrikanischen Ländern

Ausmaß und Relevanz für die Beschäftigten

September 2009



Oswald von Nell-Breuning  
**Institut**  
für Wirtschafts- und  
Gesellschaftsethik  
der Philosophisch-Theologischen  
Hochschule Sankt Georgen

Oswald von Nell-Breuning Institut  
für Wirtschafts- und Gesellschaftsethik  
der Philosophisch-Theologischen  
Hochschule Sankt Georgen

Telefon 069 6061 230

Fax 069 6061 559

Email [nbi@sankt-georgen.de](mailto:nbi@sankt-georgen.de)

Internet [www.sankt-georgen.de/nbi](http://www.sankt-georgen.de/nbi)

ISSN 0940-0893

Alle *Frankfurt Arbeitspapiere zur gesellschaftsethischen und sozialwissenschaftlichen Forschung* sind abrufbar unter  
<http://www.sankt-georgen.de/nbi/publ/fagsf.html>.

## Abstract

Die Studie geht der Frage nach, ob der afrikanische Kontinent künftig zu einem wichtigen Ziel deutscher Arbeitsplatzverlagerungen werden kann. Es wird untersucht, ob gesicherte Aussagen über Umfang und Qualität der vor Ort von deutschen Unternehmen angebotenen Arbeitsplätze getroffen werden können. Die deutschen Auslandsdirektinvestitionen (ADI) in Afrika von 1989 bis 2006 geben Auskunft über den Umfang des investiven Engagements der Unternehmen vor Ort und erlauben erste Rückschlüsse auch auf die Beschäftigungswirkungen. Vor dem Hintergrund der Weltfinanzkrise seit 2007, können die gewonnenen Daten jedoch nicht einfach extrapoliert werden. Durch Experteninterviews wird versucht, Trends und Hintergründe der Beschäftigungswirkungen deutscher Unternehmensinvestitionen in afrikanischen Ländern zu ermitteln. Der Anteil Afrikas an den gesamten deutschen ADI liegt weit unter einem Prozent. Zwar sind die ADI-Bestände Afrikas in den letzten Jahren gestiegen, ihr Anteil an den weltweit getätigten ADI hat aber abgenommen. Der Anteil der deutschen ADI in Afrika ist noch deutlicher gefallen. Die Beschäftigungswirkungen für die afrikanischen Zielländer sind im Ganzen als positiv einzuschätzen. Auch mittelfristig ist aber keine Zunahme der Verlagerung von Arbeitsplätzen nach Afrika zu erwarten. Die Studie bietet verschiedene Erklärungen für das geringe investive Engagement deutscher Unternehmen in Afrika, auch im Vergleich zu anderen Ländern. Gesicherte Aussagen über die Qualität der Arbeitsbedingungen deutscher Unternehmen in Afrika sind bisher kaum zu machen.

*Keywords: Ausländische Direktinvestitionen, Afrika, Deutsche Unternehmen, Beschäftigung, Arbeitsbedingungen*

The study looks at offshoring activities of German companies to African countries. It focuses on quantity and quality of jobs created by German companies in Africa. An Analysis of German Foreign Direct Investments (FDI) to African countries from 1989 to 2006 provides information on the extent of investments on the spot and their relevance for employment creation and labour market effects. Extrapolations are due to the financial crisis started in 2007 not possible. Interviews with experts are used to identify trends in employment effects fostered by German FDI. Africa's share of global FDI is around 0.8 percent – and its decreasing even with absolute investments going up. The share of FDI from Germany decreased even more as other markets in Eastern Europe and Asia become more important. Employment effect for African economies can be considered as positive altogether. But even in the medium term no increase in offshoring activities to Africa can be expected. The study offers different explanations for the low investment level of German companies in Africa especially compared to other countries. It is not possible to give solid conclusions regarding the quality of work offered by German companies due to a lack of data and research in the field.

*Keywords: foreign direct investments, employment, German companies, African economies; decent work*

# Inhaltsverzeichnis

<b>Abstract</b> .....	<b>2</b>
<b>Inhaltsverzeichnis</b> .....	<b>3</b>
<b>Abbildungsverzeichnis</b> .....	<b>5</b>
<b>Tabellenverzeichnis</b> .....	<b>7</b>
<b>Verzeichnis der Gesprächspartner</b> .....	<b>9</b>
<b>1 Einleitung</b> .....	<b>10</b>
<b>2 Theoretische und empirische Grundlagen ausländischer Investitionen in Afrika</b> .....	<b>12</b>
2.1 Ausländische Direktinvestitionen .....	12
2.1.1 Definitionen .....	12
2.1.2 Erfassung in Deutschland .....	13
2.1.3 Problematische Datenlage .....	14
2.2 Transnationale Unternehmen in Afrika .....	17
<b>3 Globale Investitionsbestände in Afrika</b> .....	<b>19</b>
<b>4 Deutsche Investitionen in afrikanischen Ländern</b> .....	<b>23</b>
4.1 Entwicklung deutscher Investitionsbestände im Ausland .....	23
4.2 Deutsche Investitionen auf dem afrikanischen Kontinent .....	26
4.2.1 Entwicklung deutscher Direktinvestitionsbestände in Afrika .....	27
4.2.2 Weitere Kenngrößen deutscher Unternehmen in Afrika.....	30
4.2.3 Länderkurzprofile .....	34
4.2.4 Sektorale Verteilung der deutschen Direktinvestitionen.....	45
4.3 Deutsche Direktinvestitionen in Afrika im internationalen Vergleich .....	48

<b>5</b>	<b>Beschäftigungswirkungen deutscher Direktinvestitionen in Afrika .....</b>	<b>53</b>
5.1	Quantitative Beschäftigungswirkungen.....	53
5.2	Qualität der Beschäftigungsverhältnisse in deutschen Unternehmen in Afrika.....	55
5.3	Beschäftigungswirkungen in Deutschland .....	59
<b>6</b>	<b>Ausblick und Resümee .....</b>	<b>61</b>
<b>7</b>	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>66</b>
<b>8</b>	<b>Anhang .....</b>	<b>74</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung der weltweiten Direktinvestitionsbestände seit 1980.....	17
Abbildung 2: Entwicklung der Direktinvestitionsbestände in Afrika seit 1980 .....	19
Abbildung 3: Verteilung der Direktinvestitionsbestände in Afrika 2007 .....	20
Abbildung 4: Anteil Afrikas an den globale Direktinvestitionsbeständen seit 1980 ...	21
Abbildung 5: Entwicklung deutscher Direktinvestitionsbestände seit 1989.....	23
Abbildung 6: Deutsche Direktinvestitionsbestände nach Zielregionen seit 1989 .....	24
Abbildung 7: Verteilung deutscher Direktinvestitionsbestände weltweit seit 1989 ....	25
Abbildung 8: Verteilung deutscher Direktinvestitionsbestände (kum. 1998-2006) ....	26
Abbildung 9: Entwicklung deutscher Direktinvestitionsbestände in Afrika/weltweit seit 1989.....	27
Abbildung 10: Verteilung deutscher Direktinvestitionsbestände in Afrika (kum. 2002-2006).....	28
Abbildung 11: Entwicklung deutscher Direktinvestitionsbestände in Afrika mit/ohne Südafrika .....	29
Abbildung 12: Deutsche ADI-Bestände und GDP pro Kopf in Afrika 2006 .....	30
Abbildung 13: Deutsche Unternehmen/Direktinvestitionsbestände in Afrika .....	31
Abbildung 14: Umsatz deutscher Unternehmen/Direktinvestitionsbestände in Afrika.....	32
Abbildung 15: Anteil Afrikas an der deutschen Außenwirtschaft seit 1989 ohne Südafrika .....	33
Abbildung 16: Anteil Afrikas an der deutschen Außenwirtschaft seit 1989 .....	34
Abbildung 17: Ägypten – dt. ADI-Bestände/Beschäftigte in deutschen Unternehmen.....	35
Abbildung 18: Algerien – dt. ADI-Bestände/Beschäftigte in deutschen Unternehmen.....	36
Abbildung 19: Elfenbeinküste – dt. ADI-Bestände/Beschäftigte in deutschen Unternehmen.....	37
Abbildung 20: Kenia – dt. ADI-Bestände/Beschäftigte in deutschen Unternehmen.....	38

Abbildung 21: Liberia – dt. ADI-Bestände/Beschäftigte in deutschen Unternehmen.....	39
Abbildung 22: Libyen - dt. ADI-Bestände/Beschäftigte in deutschen Unternehmen.....	39
Abbildung 23: Marokko – dt. ADI-Bestände/Beschäftigte in deutschen Unternehmen.....	40
Abbildung 24: Mauritius – dt. ADI-Bestände/Beschäftigte in deutschen Unternehmen.....	41
Abbildung 25: Nigeria – dt. ADI-Bestände/Beschäftigte in deutschen Unternehmen.....	42
Abbildung 26: Südafrika – dt. ADI-Bestände/Beschäftigte in deutschen Unternehmen.....	43
Abbildung 27: Tunesien - dt. ADI-Bestände/Beschäftigte in deutschen Unternehmen.....	44
Abbildung 28: Anteil verarbeitendes Gewerbe an den deutschen ADI-Beständen in Südafrika .....	45
Abbildung 29: Veränderungen deutscher ADI-Bestände in Südafrika nach Wirtschaftszweigen I .....	46
Abbildung 30: Veränderungen deutscher ADI-Bestände in Südafrika nach Wirtschaftszweigen II .....	47
Abbildung 31: Anteil deutscher Direktinvestitionsbestände an Afrikas Gesamtbeständen.....	49
Abbildung 32: Bestandsveränderungen deutscher und globaler ADI-Bestände in Afrika.....	49
Abbildung 33: U.S.-Direktinvestitionsbestände weltweit und in Afrika .....	50
Abbildung 34: UK-Direktinvestitionsbestände in Afrika und weltweit 1998-2002 .....	51
Abbildung 35: Direktinvestitionsflüsse nach Afrika im Vergleich (Vier-Jahres-Glättung).....	52
Abbildung 36: Beschäftigte deutscher Unternehmen/Direktinvestitionsbestände in Afrika.....	54

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: U.S. Direktinvestitionen Afrika/Weltweit (U.S. Bureau of Economic Analysis).....	74
Tabelle 2: UK-Direktinvestitionen (UK Office for National Statistics) .....	74
Tabelle 3: Deutsche Direktinvestitionen in Afrika (Bundesbank) .....	75
Tabelle 4: ADI-Flüsse nach Afrika aus Frankreich, Deutschland, Japan, USA und UK (OECD-Daten) .....	76
Tabelle 5: ADI-Bestände afrikanischer Länder 1997-2007 (UNCTAD).....	76
Tabelle 6: Deutsche ADI-Bestände nach ausgewählten Regionen (Bundesbank) ...	79
Tabelle 7: Außenwirtschaftliche Kennzahlen Deutschland - Ägypten (Bundesbank/UNCTAD) .....	80
Tabelle 8: Außenwirtschaftliche Kennzahlen Deutschland - Algerien (Bundesbank/UNCTAD) .....	81
Tabelle 9: Außenwirtschaftliche Kennzahlen Deutschland - Elfenbeinküste (Bundesbank/UNCTAD) .....	82
Tabelle 10: Außenwirtschaftliche Kennzahlen Deutschland – Ghana (Bundesbank/UNCTAD) .....	83
Tabelle 11: Außenwirtschaftliche Kennzahlen Deutschland - Kenia (Bundesbank/UNCTAD) .....	84
Tabelle 12: Außenwirtschaftliche Kennzahlen Deutschland - Liberia (Bundesbank/UNCTAD) .....	85
Tabelle 13: Außenwirtschaftliche Kennzahlen Deutschland - Libyen (Bundesbank/UNCTAD) .....	86
Tabelle 14: Außenwirtschaftliche Kennzahlen Deutschland - Marokko (Bundesbank/UNCTAD) .....	87
Tabelle 15: Außenwirtschaftliche Kennzahlen Deutschland - Mauritius (Bundesbank/UNCTAD) .....	88
Tabelle 16: Außenwirtschaftliche Kennzahlen Deutschland - Nigeria (Bundesbank/UNCTAD) .....	89
Tabelle 17: Außenwirtschaftliche Kennzahlen Deutschland - Südafrika (Bundesbank/UNCTAD) .....	90



Tabelle 18: Außenwirtschaftliche Kennzahlen Deutschland - Tunesien (Bundesbank/UNCTAD) .....	91
Tabelle 19: Referenzdaten zur Korrelationsanalyse (Bundesbank, Stat. Bundesamt, Weltbank) .....	92
Tabelle 20: Deutsche ADI-Bestände und GDP pro Kopf (kumuliert 2002-2006) .....	92

# Verzeichnis der Gesprächspartner

- I. Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft e.V.**
  - a) Michael Monnerjahn  
Referent für Öffentlichkeitsarbeit
  - b) Asmau Nitardy (Ms.)  
Referentin für Ostafrika
  
- II. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung**  
Petra Hippmann  
Regierungsdirektorin
  
- III. Bundesverband der deutschen Industrie e.V.**  
Dr. Christoph Sprich  
Abteilung Außenwirtschafts-, Handels- und Entwicklungspolitik  
Benedikt Simon  
Außenwirtschafts-, Handels- und Entwicklungspolitik
  
- IV. Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA)**  
Matthias Thorns  
Europäische Union und Internationale Sozialpolitik
  
- V. Deutscher Industrie- und Handelskammertag e.V. (DIHK)**  
Heiko Schwiderowski  
Referatsleiter Afrika südlich der Sahara sowie Referatsleiter  
Entwicklungspolitik
  
- VI. Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit GmbH**  
Carsten Schmitz-Hoffmann  
Head of Section Programme Office for Social and Ecological Standards  
Division on Agriculture, Food and Fishery
  
- VII. ILO - Internationale Arbeitsorganisation  
Vertretung in Deutschland**  
Wolfgang Heller  
Direktor
  
- VIII. Sieper Business Consulting GmbH**  
Hartmut Sieper  
Consultant

# 1 Einleitung

Die Verlagerung von Beschäftigung aus Deutschland nach Mittel- und Osteuropa und einige Staaten Asiens wird in den letzten Jahren auch in der Öffentlichkeit breit diskutiert. Der Begriff des „Karawanen-Kapitalismus“, der seit der Verlagerung eines NOKIA-Werkes aus Bochum nach Rumänien häufig verwendet wird, bringt einen wichtigen gegenwärtigen Beschäftigungstrend zum Ausdruck. Unternehmen investieren in Ländern, die ihnen die günstigsten Produktionsbedingungen bieten und ziehen weiter, wenn sich die Standortbedingungen andernorts noch positiver auf die Gewinnerwartung auswirken. Durch die globale Logistik spielen Entfernungen zwischen Fertigungsort und Absatzmarkt mittlerweile eine untergeordnete Rolle.

Die vorliegende Studie geht der Frage nach, ob auch der afrikanische Kontinent künftig zu einem wichtigen Ziel deutscher Arbeitsplatzverlagerungen werden kann. Zudem wird untersucht, ob gesicherte Aussagen über die Qualität der vor Ort von deutschen Unternehmen angebotenen Arbeitsplätze getroffen werden können. Diesen Fragen geht die nach dem Umfang deutscher Unternehmensinvestitionen in afrikanischen Ländern voraus. Unternehmensinvestitionen geben Auskunft über den Umfang des investiven Engagements deutscher Unternehmen vor Ort und erlauben erste Rückschlüsse auch auf die Beschäftigungswirkungen. Da diese Bestandsdaten ausländischer Direktinvestitionen (ADI) aus Deutschland in Afrika bisher nicht systematisch ausgewertet wurden, liegt darin die Hauptaufgabe dieser Studie.

In einem ersten Schritt werden die definitorischen Grundlagen geklärt, auf die Probleme bei der Erfassung und Auswertung von Direktinvestitionsbeständen hingewiesen und die Entwicklung der weltweiten ADI-Bestände einführend skizziert (Kapitel 2). Es folgt ein Blick auf die Investitionsbestände ausländischer Unternehmen in Afrika und eine erste regionale Einordnung (Kapitel 3) in Bezug auf die Herkunftsländer. Die Entwicklung der deutschen ADI-Bestände weltweit (Abschnitt 4.1) und in afrikanischen Ländern (Abschnitt 4.2.1) werden ausführlich dargestellt. Weitere Kenngrößen deutscher Unternehmen in Afrika wie Umsatz und Anzahl (Abschnitt 4.2.2) folgen. Anhand der von der Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung (UNCTAD) bereitgestellten Daten werden für ausgewählte Länder die für Deutschland relevanten Informationen in Kurzprofilen zusammengestellt und ein Versuch unternommen die sektorale Verteilung deutscher ADI in Afrika zu erfassen. Dies bis dahin dargestellten Daten sollen in Abschnitt 4.3 knapp mit dem Afrika-Engagement der Wirtschaften anderer Industrienationen verglichen werden. Anhand der zuvor aufbereiteten Daten sollen die quantitativen (Abschnitt 5.1) und qualitativen Beschäftigungswirkungen (Abschnitt 5.2) der deutschen Unternehmensinvestitionen in afrikanischen Ländern unter die Lupe genommen werden. Das Kapitel schließt mit dem Versuch, die Wirkungen auf den deutschen Arbeitsmarkt zu bestimmen (Abschnitt 5.3). Ein Ausblick ist den wichtigsten Investitionshemmnisse deutscher Unternehmen in Afrika und den Auswirkungen der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise gewidmet (Kapitel 6).

Aufgrund der unzureichenden Datenbasis jenseits der deutschen Direktinvestitionsbestände sollen die Beschäftigungswirkungen mit Hilfe von Experteninterviews erfasst werden (Teilnehmer siehe S.9). Dazu wurden im März

und April 2009 sieben Einzel- und ein Gruppeninterview mit Vertretern relevanter Institutionen geführt.

Aufgrund des begrenzten Bearbeitungszeitraums<sup>1</sup>, aber auch der Art des Untersuchungsgegenstands wirft diese Studie mehr Fragen auf als sie beantworten kann. Dringliche Forschungsfragen werden in Kapitel 6 kurz dargestellt.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Vier Monate: Mitte Januar bis Mitte Mai 2009.

<sup>2</sup> Aufgrund der vereinfachten Lesbarkeit wurde auf eine gendergerechte Sprache verzichtet. Ist aber z.B. von Arbeitnehmern die Rede, sind auch immer die Arbeitnehmerinnen mit gemeint.

## 2 Theoretische und empirische Grundlagen ausländischer Investitionen in Afrika

### 2.1 Ausländische Direktinvestitionen

Ausländische Direktinvestitionen (ADI) haben in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen. Das Wachstum der FDI überstieg das Wachstum des Welt-Bruttoinlandsprodukts (Welt-BIP), der Exporte und der Inlandsinvestitionen (UNCTAD 2008a: iii).

Die Globalisierung der Produktion wird in Deutschland schon seit Jahren in der politischen Öffentlichkeit diskutiert. In erster Linie wird dabei wahrgenommen, dass ausländische Unternehmen auf dem deutschen Markt agieren, sich an deutschen Unternehmen beteiligen oder Neugründungen vornehmen. Aber auch das Engagement deutscher Firmen im Ausland rückt aufgrund der Verlagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland immer öfter in den Fokus. Verschiedene Messgrößen für das Fortschreiten dieser internationalen Arbeitsteilung bieten sich an.

#### 2.1.1 Definitionen

Als ausländische Direktinvestitionen gelten internationale Kapitalbewegungen, die mit dem Ziel vorgenommen werden „einen unmittelbaren, dauerhaften Einfluss auf die Geschäftstätigkeit des kapitalnehmenden Unternehmens zu erhalten“ (Hemmer/Lüder 1994: 155). Entscheidend ist, dass das investierende Unternehmen seinen Stammsitz in einem anderen Land hat als das kapitalempfangende Unternehmen.

Will man die Wirkungen der Aktivitäten von Unternehmen im Ausland untersuchen, sind daher statistische Analysen der ADI notwendig. „Da Investitionen mit der Zielsetzung der unternehmerischen Tätigkeit bzw. Einflussnahme im wesentlichen von Unternehmen, und nicht von Privatpersonen ohne unternehmerischen Hintergrund im Heimatland, vorgenommen werden, spiegeln die statistischen Direktinvestitionen weitgehend die mit dem Engagement der multinationalen Unternehmen verbundenen finanziellen Ströme von Kapital wider“ (Sell 2003: 4).

Folgende Tatbestände sind unter dem Begriff der ausländischen Direktinvestition zu fassen (vgl. Wöhe/Döring 1996: 457):

- die Gründung (*greenfield investments*) oder der Erwerb/Fusion (*merger & acquisitions*) von/mit Unternehmen im Ausland
- die Errichtung oder der Erwerb von Zweigniederlassungen (keine eigene Rechtspersönlichkeit, aber selbständige Unternehmensniederlassung) im Ausland
- die Errichtung oder der Erwerb von Betriebsstätten (rechtlich unselbständiger Unternehmensteil) im Ausland
- der Erwerb von Beteiligungen an Unternehmen mit bestimmendem Einfluss auf das Zielunternehmen im Ausland

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) betont, dass die Zusammenarbeit zwischen Investor und Kapitalempfänger auf Dauer angelegt sein soll (1996: 7). Im Gegensatz zu reinen Portfolioinvestitionen geht es dem Investor zumeist nicht um kurzfristige Renditeoptimierung. Der ausländische Investor kann eine Einzelperson, eine Unternehmung oder auch eine Regierungsstelle sein.

Direktinvestitionen können bzgl. des Investitionsmotivs bzw. ihrer Wirkung als horizontale oder vertikale Investitionen unterschieden werden. Diese Unterscheidung gewinnt dann an Bedeutung, wenn festgestellt werden soll, ob Investitionen etwa der Beschäftigungsverlagerung (*Offshoring*) dienen. Als *horizontale* Direktinvestitionen werden Investitionen bezeichnet, die dem Aufbau der Produktion nicht-handelbarer Waren und Dienste anstreben, die nicht aus dem Ursprungsland exportiert werden können, sondern direkt im Zielland der Investition erbracht werden müssen. Diese Art der Produktion umfasst die meisten Dienstleistungen, wie Energietransport, Telekommunikation oder Handel, sowie Güter mit extrem hohen Transportkosten. Nahrungsmittel etwa benötigen zum Teil eine hohe Kundennähe (vgl. Knogler 2005: 36). Auch das Motiv der Erschließung neuer Märkte ist den horizontalen ADI zuzurechnen. Anders bei den *vertikalen* Direktinvestitionen. Zu diesen werden Kapitaltransfers gerechnet, die aufgrund internationaler Faktorpreisdifferenzen (z.B. Arbeitskosten) getätigt werden. Wertschöpfungsprozesse vor- oder nachgelagerter Produktionsstufen oder ganze gesamte Produktionsreihen, die vormals im Inland erbracht wurden, werden in das kostengünstigere Ausland ausgelagert. Häufig ist damit ein Abbau von Arbeitsplätzen im Herkunftsland der Investitionen verbunden (vgl. Nunnenkamp 2005).

### 2.1.2 Erfassung in Deutschland

Statistisch erfasst werden i.d.R. sowohl die jährlichen Kapitalzu- und abflüsse (*inward and outward flows*) und die Direktinvestitionsbestände (*stocks*) von Unternehmen eines Landes in den verschiedenen Gastländern. Zur Ermittlung und Berechnung der Bestandsgrößen haben die OECD und verschiedene andere Institutionen Handreichungen zur Harmonisierung der internationalen Statistik erarbeitet. Richtungsweisend ist vor allem das Balance of Payments Manual (1993) des Internationalen Währungsfonds (IMF).

In Deutschland stellt die Deutsche Bundesbank Daten zu den Kapitalbewegungen deutscher Unternehmen mit dem Ausland in der Zahlungsbilanzstatistik zur Verfügung (Deutsche Bundesbank 2007b). Die Bestandsgrößen werden gesondert zum Jahresende erfasst (Deutsche Bundesbank 2008). „Beide Statistiken unterscheiden sich und lassen sich daher nicht unmittelbar miteinander vergleichen. Die Bestandsgröße einer Periode ist nicht gleich der Bestandsgröße der Vorperiode zuzüglich bzw. abzüglich der Flussgröße der aktuellen Periode. [...] Der Kapitalbestand ergibt sich hier aus dem Bilanzkapital des Investitionsobjekts“ (Römer 2007: 25). Dieses ist nicht immer identisch mit dem Betrag der Kapitalbeteiligung oder dem für das Unternehmen gezahlten Kaufpreis.

Die Statistik der Bestandserhebung über Direktinvestitionen basiert auf Meldungen inländischer Unternehmen und Privatpersonen über das „Vermögen Gebietsansässiger in fremden Wirtschaftsgebieten“. Diese Meldungen sind u.a. bzgl.

der Bilanzsumme, der Mitarbeiterzahl und der Umsätze jährlich an die Deutsche Bundesbank zu erstatten (Vorschriften der Außenwirtschaftsverordnung §§ 56 a und b sowie 58 a und b).

„Meldepflichtig sind inländische Unternehmen und Privatpersonen, soweit ihnen am Meldestichtag 10% oder mehr der Kapitalanteile oder Stimmrechte an einem Unternehmen im Ausland direkt (unmittelbar) oder indirekt (mittelbar) gehören und das ausländische Unternehmen eine Bilanzsumme von (umgerechnet) mehr als 3 Mio € ausweist. Meldepflichtig sind auch inländische Unternehmen, die Zweigniederlassungen oder auf Dauer angelegte Betriebsstätten mit einem Betriebsvermögen von mehr als 3 Mio € im Ausland unterhalten. Indirekte Beteiligungen sind zu melden, wenn ein ausländisches Unternehmen, an dem der Meldepflichtige mit mehr als 50% beteiligt ist – dieses gilt dann als „abhängiges Unternehmen“ –, selbst an weiteren ausländischen Unternehmen mit 10% und mehr beteiligt ist. Sofern das abhängige Unternehmen an einem anderen ausländischen Unternehmen mit vollen 100% beteiligt ist, gilt auch das andere Unternehmen und unter der Voraussetzung der 100-prozentigen Beteiligung jedes weitere Unternehmen als „abhängig“. Die Beteiligungen dieser weiteren abhängigen Unternehmen an ausländischen Unternehmen, soweit sie 10% und mehr der Anteile oder Stimmrechte umfassen, gelten ebenfalls als indirekte Beteiligungen des Meldepflichtigen“ (Deutsche Bundesbank 2008: 65–66).

Für die Bestandserhebung bedeutet die aktuelle Meldepflicht, dass Beteiligungen eines deutschen Unternehmens im Ausland von unter zehn Prozent durch die Bundesbank nicht erfasst werden. Bestände von unter 3 Mio. € sind ebenfalls von der aktuellen Meldepflicht ausgenommen. Viele kleinere Investitionen deutscher Unternehmen im Ausland werden daher nicht erfasst. Erschwert wird die Vergleichbarkeit der Bestandsdaten im Zeitverlauf zudem durch die dreifache Veränderung der Meldepflicht in den letzten Jahren (Römer 2007: 25):

- 1993 – 1998:  
Beteiligung > 20 Prozent und Bilanzsumme > 0,5 Millionen Euro
- 1999 – 2001:  
Minderheitsbeteiligung > 10 Prozent; Bilanzsumme > 5 Millionen Euro *oder*  
Mehrheitsbeteiligung > 50 Prozent; Bilanzsumme > 0,5 Millionen Euro
- Seit 2002:  
Beteiligung > 10 Prozent und Bilanzsumme > 3 Millionen Euro

Mit der Verschiebung der Grenze zur Meldepflicht fielen besonders zwischen 1993 und 2002 Unternehmen aus der Erfassung. Das führt zu Diskrepanzen mit den Statistiken anderer Zentralbanken gerade kleinerer Länder, die deutlich niedrigere Meldegrenzen vorsehen, um den Großteil der im Inland investierenden ausländischen Unternehmen zu erfassen.

### 2.1.3 Problematische Datenlage

Nahezu alle Veröffentlichungen zu Direktinvestitionen im Ausland beginnen mit einer Erklärung zur eingeschränkten Validität der vorhandenen Daten. Für die Direktinvestitionsbestände in afrikanischen Ländern gilt dies in besonderem Maße. Die Analyse deutscher Direktinvestitionen steht zum einen vor dem Problem der Vergleichbarkeit mit anderen Regionen. Auch wenn bereits Schritte zur

internationalen Harmonisierung der Erhebung von ADI erfolgt sind (z.B. zwischen den OECD-Staaten), bleiben die verschiedenen Landestatistiken global nur schwer vergleichbar<sup>3</sup>. Die *Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung* (UNCTAD) thematisiert diese Schwierigkeiten in großer Regelmäßigkeit in ihren *World Investment Reports* (z.B. 2008b: 38). Gerade mit Blick auf die afrikanischen Länder schreibt die UNCTAD: „It is a widely recognized problem in research on FDI and TNCs that the statistics on them suffer from lack of comparability across sources and countries“ (2008a: iv). Gemeinsam ist den Statistiken aller Länder, dass nur legale Kapitalflüsse und -beteiligungen erhoben werden können. Der Einfluss illegaler Finanztransaktionen muss unberücksichtigt bleiben (vgl. Nuscheler 2005: 524).

Auch Untersuchungen anderer Länder formulieren das Problem verfügbarer Datensätze, die vor allem die sektorale Verteilung von ADI-Beständen erschweren (z.B. in UK Joint Nature Conservation Committee 2008: 7). Besonders für afrikanische Länder besteht grundsätzlich ein massives Problem der Datenverfügbarkeit. Die *MDG Africa Steering Group* nennt in ihrem Bericht 2008 zum Fortschritt zur Erreichung der Millennium Entwicklungsziele (MDGs) acht Bereiche, in denen eine Ausweitung der bisherigen Programme nötig ist (vgl. Ellmers 2008: 3). Eine Verbesserung der Datenerhebung und -analyse durch die afrikanischen Staaten wird darin dringlich angemahnt. Folglich bittet auch die UNCTAD im Vorwort ihres *World Investment Directory 2008* für Afrika (2008a): „Despite the increasing importance of FDI in the world economy, published sources or readily accessible databases that provide comparable and accurate data on the investments and other activities of TNCs are scarce. [...] It is hoped that, as work progresses in this area, Governments will make it possible to enhance the frequency and scope of collection and quality of the data and information provided“ (S. iii-iv).

Die angesprochenen Begrenzungen sind den Studien zu ADI also gemeinsam. Dennoch geben die hier analysierten Daten Trends und Größenordnungen an. Für diese Untersuchung wurden folgende primäre Datenquellen verwendet:

- *Deutsche Bundesbank*
  - Statistische Sonderveröffentlichungen 10 und 11
  - Datenbank: Statistik Außenwirtschaft unter [http://www.bundesbank.de/statistik/statistik\\_aussenwirtschaft.php](http://www.bundesbank.de/statistik/statistik_aussenwirtschaft.php)

---

<sup>3</sup> Ein besonders frappantes Beispiel für kaum vergleichbare Datensätze sind die berichteten Direktinvestitionsbestände Deutschlands in Ägypten im Jahr 1995. Während die Deutsche Bundesbank einen Bestand von 102 Millionen US-Dollar an die UNCTAD meldet (siehe [http://www.bundesbank.de/statistik/statistik\\_aussenwirtschaft.php](http://www.bundesbank.de/statistik/statistik_aussenwirtschaft.php)) verzeichnet die *Central Bank of Egypt* deutsche Direktinvestitionsbestände in Höhe von 707 Millionen US-Dollar UNCTAD 2006e: 8.



- *UNCTAD*
  - Datenbank: Foreign Direct Investment database unter <http://www.unctad.org>
  - Datenbank: Foreign Direct Investment Statistics unter <http://www.unctad.org>
  - Publikationen
    - § World Investment Reports
    - § World Investment Directory X
    - § verschiedene Special Reports
    - § Presseerklärungen
- *OECD*
  - The OECD's Online Library of Statistical Databases, Books and Periodicals unter <http://oberon.sourceoecd.org>
- *Weltbank*
  - Publikationen
    - § World Development Indicators
    - § Africa Development Indicators
    - § Global Development Finance
    - § Doing Business in Africa

Es wäre gut, auch die Größenordnung jener deutschen Unternehmensinvestitionen in Afrika abschätzen zu können, die unterhalb der Meldegrenze liegen. Nur so würde ein realistisches Bild von der Gesamtgröße deutscher ADI in Afrika entstehen. Allerdings ist das Abschätzen dieser legalen, nicht gemeldeten ADI-Bestände mit zahlreichen erheblichen Schwierigkeiten verbunden.

Aus zwei Gründen erscheint dies jedoch nicht dringlich zu sein. Zum einen scheint die Zahl der bei der Bundesbank gemeldeten Unternehmen der tatsächlichen Zahl sehr nahezu kommen. Ein Indiz ist, dass die Größenordnung (561 in 2006) in etwa der Mitgliederzahl des Afrikaverbands der deutschen Wirtschaft entspricht (ca. 630 in 2009), in dem der Großteil der in Afrika tätigen deutschen Unternehmen organisiert ist (Interview I a). Schätzungen gehen davon aus, dass 2.500 bis 3.000 deutsche Unternehmen in Subsahara-Afrika tätig sind (Interview V). Der Großteil davon scheint jedoch nur wenig investiv, sondern im reinen Handelsgeschäft engagiert zu sein.

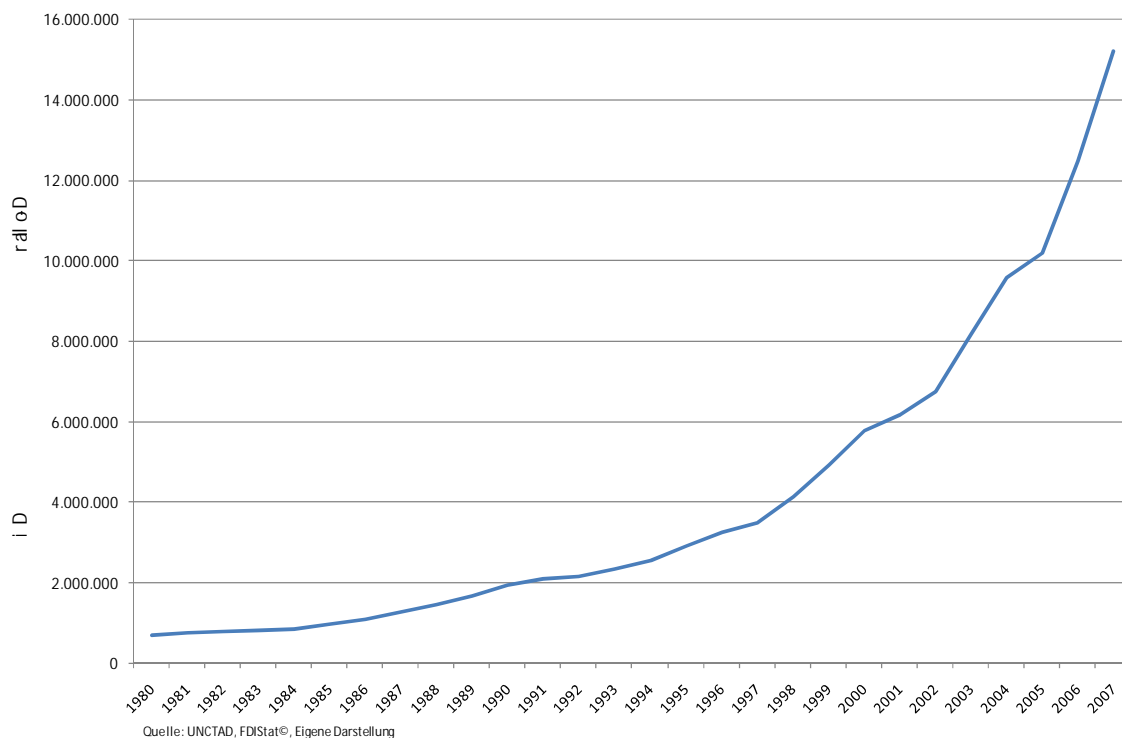
Zum anderen scheinen tatsächlich nur größere Mittelständler, vor allem Großunternehmen den Investitionsschritt auf den afrikanischen Kontinent zu wagen (vgl. DIHK – Deutscher Industrie- und Handelskammertag 2007: 20). Von den DAX und MDAX-Unternehmen sind nahezu alle Unternehmen zumindest mit einer Repräsentanz auf dem afrikanischen Kontinent vertreten (Interviews III und IV). Anders als kleinere und mittlere Unternehmen aus dem asiatischen Raum (UNDP - United Nations Development Programme 2007: 1) bewerten KMU aus Deutschland das Risiko eines Fehlschlags einer Investition in Afrika, die den Bestand des Unternehmens nachhaltig gefährdet, relativ hoch (Interview VI). Persönliche Beziehungen sind für sie häufig entscheidend für eine Investition in einem

afrikanischen Staat (Interview V).<sup>4</sup> An der jährlichen Befragung des Afrikaver eins nahmen 2007 zu 34 Prozent Klein- und Kleinstunternehmen<sup>5</sup> teil (Rösner/Wenzel 2008: 2). Der Anteil der tatsächlich in Afrika tätigen Unternehmen an der Gesamtzahl der deutschen Unternehmen in Afrika dürfte allerdings geringer ausfallen.

### 2.2 Transnationale Unternehmen in Afrika

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Investitionstätigkeit der Unternehmen weltweit internationalisiert wie nie zuvor. Von 1980 bis 2007 sind die Bestände von Auslandskapital von 740 Mrd. US-\$ auf 15,2 Billionen US-\$ um das 18-fache gestiegen (vgl. Abbildung 1). Doch nicht nur die absoluten Zuwächse sind angestiegen. Auch die Wachstumsraten, also die jährliche Geschwindigkeit der Bestandszunahmen stiegen in den letzten Jahren kontinuierlich. Allein zwischen dem Jahren 2000 und 2007 haben sich die Direktinvestitionsbestände global verdoppelt.

Abbildung 1: Entwicklung der weltweiten Direktinvestitionsbestände seit 1980



Diese Entwicklung seit den 80er Jahren des 20. Jahrhundert ist einmalig in der Wirtschaftsgeschichte. Erst vor rund 30 Jahren hatte sich die Weltwirtschaft wieder

<sup>4</sup> Ohne die Unternehmensgröße zu unterscheiden kommt ein Umfrage des DIHK 2007 jedoch zu der Feststellung: „Ebenfalls geringfügig anders schätzen in Afrika tätige Unternehmer die Bedeutung der Motive und Gründe für das Auslandsengagement ein. Hier sind niedrige Personal- oder Sachkosten wichtiger als persönliche Beweggründe und zufällige Kontakte in der Entscheidung für das Auslandsengagement.“ DIHK – Deutscher Industrie- und Handelskammertag 2007: 25.

<sup>5</sup> Von 97 Unternehmen die sich an der Befragung beteiligten.

von den Kriegen der Vergangenheit erholt. Die ADI-Bestände 1980 entsprachen weltweit denen von 1914 (Abelshauser 2004: 35).

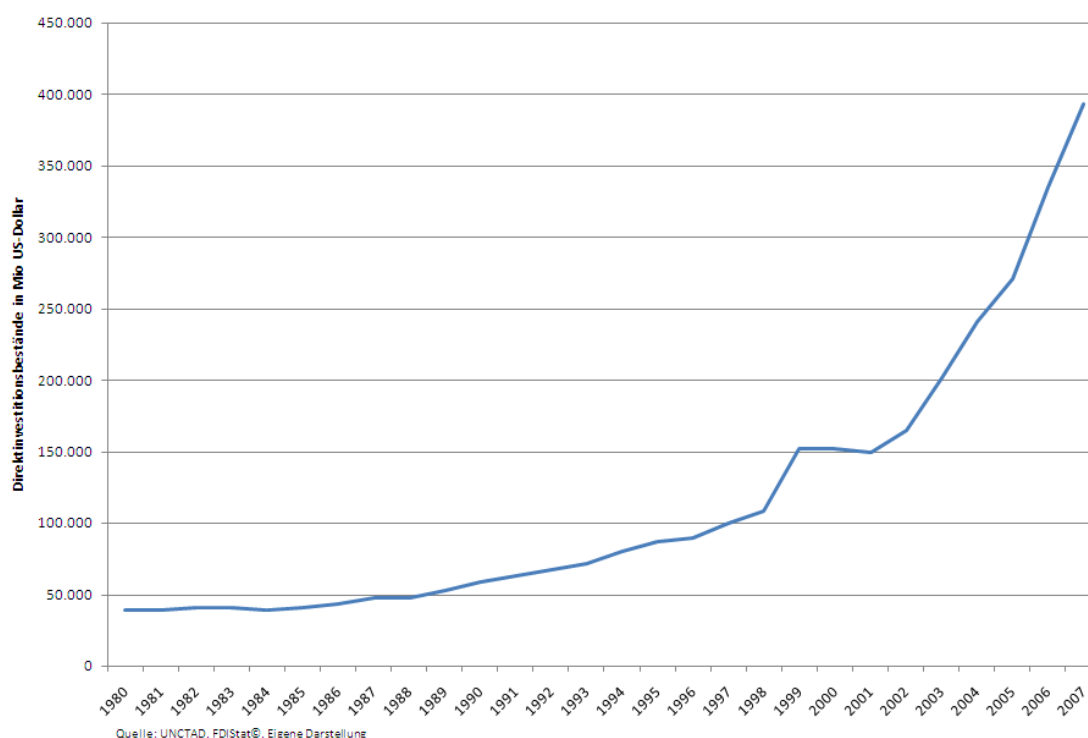
Dem Anstieg der internationalen Investitionsaktivitäten entspricht die Internationalisierung der Unternehmen. Knapp 79.000 Muttergesellschaften mit etwa 790.000 Tochterunternehmen sind die globalen Investitionsakteure (UNCTAD 2008b: xvi). Das verarbeitende Gewerbe und die erdölverarbeitenden Konzerne gehören zu den Aufsteigern in der Gruppe der größten Transnationalen Unternehmen (TNU). Aber auch 20 Dienstleister gehören zu den Top 100 TNU im Jahr 2006 (vgl. 1997 waren es erst sieben). Die Rentabilität von TNU stieg 2007 im Schnitt auf knapp sieben Prozent. Dieser Anstieg dürfte vor allem auf die steigenden Rohstoffpreise zurückzuführen sein. Als treibende Kräfte der Globalisierung sind international agierende Konzerne mit ihrer Investitionskraft politische Machtfaktoren. Steuer- und Regulierungspläne kleinerer Staaten können von großen TNU leicht unterminiert werden. Die Summe der Jahresumsätze 2006 der im DAX 30 vertretenen Unternehmen lag mit 17,5 Mrd. Euro über dem BIP der Hälfte der ärmeren Staaten Afrikas (vgl. World Bank 2006). Das Machtungleichgewicht zwischen internationalen Kapitaleignern und großen TNU ist ein nicht zu unterschätzender Faktor bei der Planung und Gestaltung von Entwicklungsprozessen, sowie der Formulierung von Verhaltenskodizes u.ä. (vgl. Stiglitz 2006: 237, 246, 248).

### 3 Globale Investitionsbestände in Afrika

Bevor allein die deutschen Direktinvestitionsbestände in Afrika in den Blick genommen werden ist es sinnvoll die globalen Investitionstrends in afrikanischen Staaten zu betrachten. Erwartungsvoll klingen manche Analysen, die den Standort Afrika im Aufschwung sehen. Afrika sei das „next big thing“ meint *London's Investment Week Magazine* (Nevin 2008: 17). „Everyone is excited about Africa for good reason“ zitiert *African Business* ein Vorstandsmitglied der Standard's Bank aus Südafrika. Auch Hartmut Sieper sieht in seinem Buch „Investieren in Afrika“ die Renditen für Investitionen in Afrika künftig jene in Europa und Asien weit übersteigen und rät Unternehmen eindringlich, sich jetzt in Afrika zu engagieren (2008).

Tatsächlich nehmen die Direktinvestitionsbestände in afrikanischen Ländern jährlich zu und erreichten 2007 trotz des Beginns der weltweiten Finanzkrise ihren bisherigen Höchststand von über 390 Mrd. US-\$. Allein im Jahr 2007 flossen rund 53 Mrd. US-\$ in afrikanische Staaten (UNCTAD 2008b: 38). Das entspricht einem Wachstum von 16 Prozent zum Vorjahr.

Abbildung 2: Entwicklung der Direktinvestitionsbestände in Afrika seit 1980



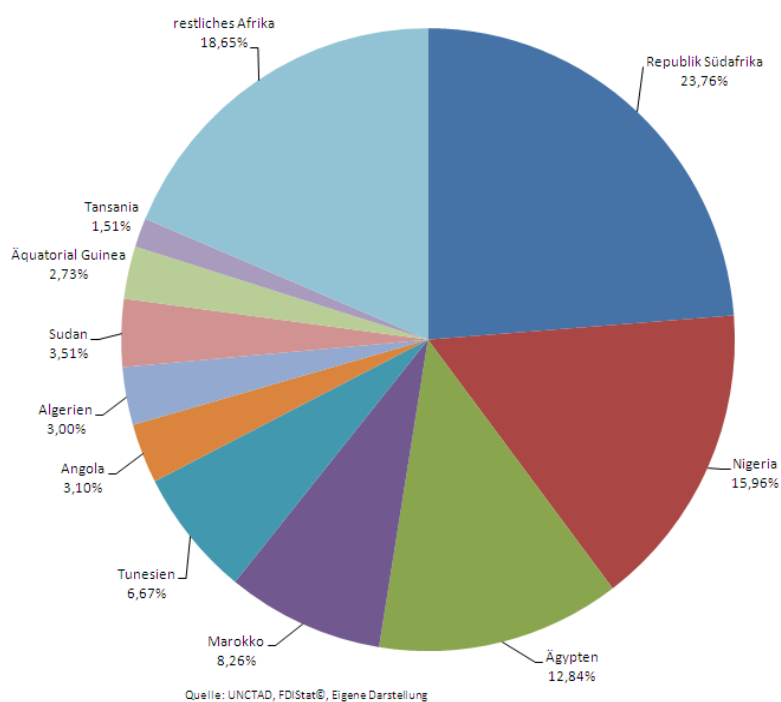
Gründe für den rasanten Anstieg der Direktinvestitionsbestände sind laut *World Investment Report 2008* der (damalige) Boom auf den Rohstoffmärkten sowie die steigende Rentabilität afrikanischer Investments. Unter allen Entwicklungsregionen der Welt gehörten die Kapitalrenditen in afrikanischen Staaten zu den höchsten (S. xvii). Insgesamt habe sich das Investitionsklima in Afrika verbessert. Die Hauptursprungsregionen für Kapitaltransfers waren die USA, Europa und mit einigem

Abstand bereits Südafrika als größter afrikanischer Investor auf dem Kontinent. Auch wenn gegenwärtig besonders chinesische Investitionen in Afrika diskutiert werden, so hat doch China bisher nicht das Investitionsniveau Europas und der USA erreichen können (vgl. S. 51). Fast alle Unternehmen die schon früher in Afrika aktiv waren, haben auch 2007 ihr Engagement gehalten oder sogar ausgebaut.

35 der 53 afrikanischen Staaten konnten einen Anstieg ausländischer Investitionen verzeichnen. Die Verteilung der Kapitalströme hat sich in den letzten Jahren dabei kaum verändert. Im Jahr 2007 entfielen auf die sechs Staaten Nordafrikas 42 Prozent (2006: 51 Prozent), während die Länder Subsahara-Afrikas 58 Prozent aller Investitionsflüsse an sich ziehen konnten (2006: 49 Prozent). Für den Anstieg in Subsahara-Afrika sind vor allem die gestiegenen Zuflüsse nach Nigeria und Südafrika, aber auch nach Äquatorial Guinea, Madagaskar und Sambia verantwortlich. Jedoch handelt es sich bei den gestiegenen Investitionen weder um Neugründungen, noch um Unternehmenskäufe. Vielmehr ging diese Art von Projekten 2006 vor allem im extraktiven Bereich sogar zurück. Überkompensiert wurde der Rückgang aber von einem Anstieg an unternehmensinternen Kapitaltransfers zwischen Mutter- und Tochterunternehmen. Außerdem stieg die Reinvestitionsquote, also der Anteil der reinvestierten Gewinne an den Kapitalzuflüssen insgesamt von 25 (2006) auf 28 Prozent im Jahr 2007.

Trotz des steigenden Anteils Subsahara-Afrikas an den Gesamtinvestitionen auf dem Kontinent bleibt die Verteilung der Direktinvestitionsbestände in Afrika höchst ungleich.

**Abbildung 3: Verteilung der Direktinvestitionsbestände in Afrika 2007**

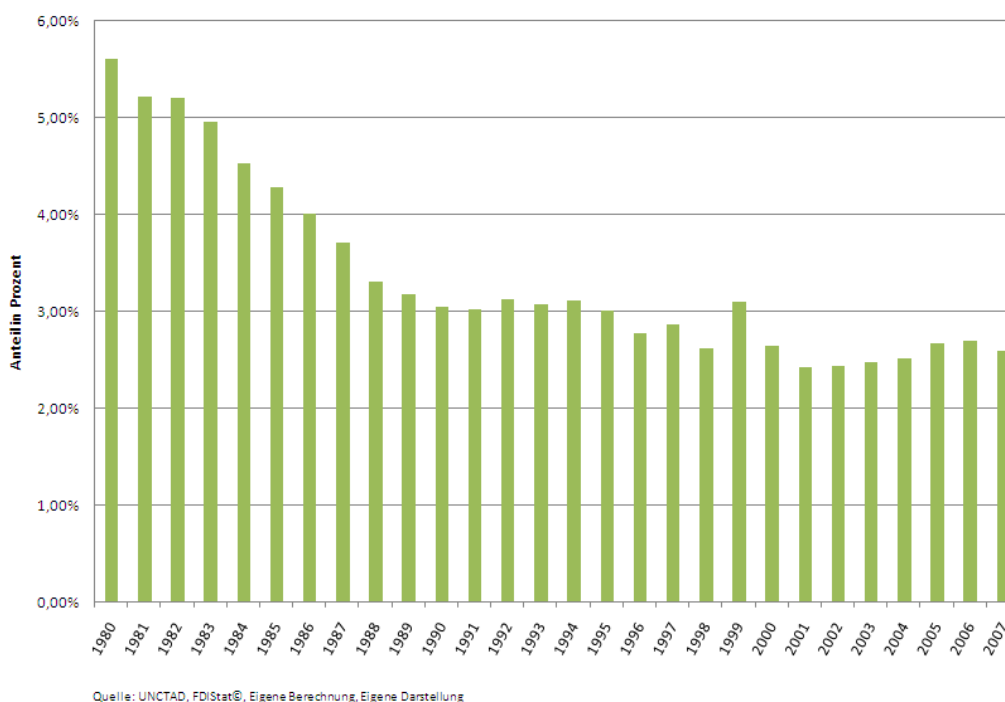


Im Jahr 2007 vereinten allein Südafrika, Nigeria und Ägypten über fünfzig Prozent aller Investitionsbestände Afrikas auf sich. Die Top-10 Empfängerländer für ADI verbuchten im selben Jahr über 80 Prozent der Investitionsbestände (vgl. Abbildung 3). 23 Länder hielten jeweils Bestände von weniger als einer Milliarde US-\$ (vgl. Tabelle 5).

In einer sektoralen Betrachtung liegen Dienstleistungen und der primäre Sektor vor dem Bereich des verarbeitenden Gewerbes. Die grenzüberschreitende Fusionen und Übernahmen in der Höhe von 5,5 Mrd. US-\$ in 2007 fanden zu über fünfzig Prozent im Dienstleistungsbereich statt (54 Prozent). Der primäre Sektor war im Bereich Bergbau und Ölförderung mit 25 Prozent vertreten. Im Dienstleistungssektor (21 Prozent) dominierte die Finanzbranche. Hier schlug vor allem eine Beteiligung der *Industrial Bank of China* (ICBC) bei der *Standard Bank* Gruppe in Südafrika zu Buche (vgl. UNCTAD 2008b: 43; World Bank 2008: 150).

Von den hohen absoluten Zuwächse und den steigenden Zuwachsraten kann jedoch nicht auf einen relativen Bedeutungsgewinn Afrikas als Investitionsziel geschlossen werden.

**Abbildung 4: Anteil Afrikas an den globale Direktinvestitionsbeständen seit 1980**



Seit 1980 ist nämlich der Anteil Afrikas an der Summe aller Direktinvestitionsbestände weltweit von 5,6 Prozent auf 2,6 Prozent im Jahr 2007

gesunken<sup>6</sup>. Selbst wenn Afrika im Vergleich zu früheren Jahren nunmehr jährlich neue Rekordwachstumsraten bei der Gewinnung ausländischen Kapitals verzeichnen konnte, so hat der Kontinent mit der Dynamik der fortschreitenden internationalen Arbeitsteilung nicht mithalten können (vgl. UNCTAD 06.08.2007; UNCTAD 2008b: xvii). Der bis auf wenige Jahre stetige Niedergang des ADI-Anteils Afrikas in den letzten zwei Dekaden spiegelt die wirtschaftlichen Probleme der meisten afrikanischen Länder wider. Dazu gehören der zu langsame Fortschritt bei der Erhöhung der Produktivität, die mangelnde Diversifikation der Wirtschaft und die niedrige Fertigungstiefe bei Exportprodukten (UNCTAD 2006f: 41). In der Folge lag der Kapitalfluss nach Afrika pro Kopf 2005 bei ca. 34 US-\$, verglichen mit 64 US-\$ in den anderen Entwicklungsregionen.

---

<sup>6</sup> Im gleichen Maße fiel auch Afrikas Anteil am globalen Warenexport von Anfang der 1980er Jahre bis 2004 von 4,6 Prozent auf nur noch 2,6 Prozent in 2008 (Richter 2008: 26).

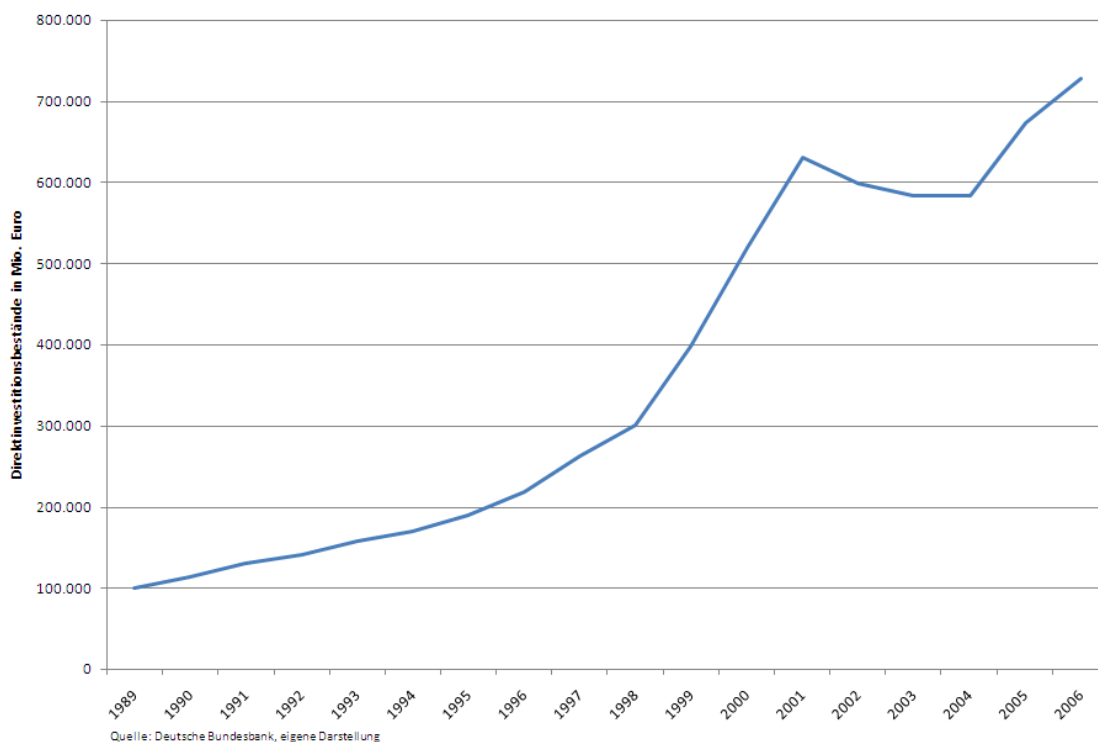
## 4 Deutsche Investitionen in afrikanischen Ländern

Es ist sinnvoll, das Engagement deutscher Investoren in Afrika nicht losgelöst von anderen Investitionsregionen deutscher Unternehmen zu betrachten. Daher wird im Folgenden zunächst die globale Verteilung deutscher Investitionsvolumina betrachtet.

### 4.1 Entwicklung deutscher Investitionsbestände im Ausland

Die Auslandaktivitäten deutscher Unternehmen steigen an. Das ist nicht nur in der öffentlichen Wahrnehmung der Fall, sondern äußert sich auch in der starken deutschen Präsenz auf den Auslandsmärkten. Deutschland ist aber nicht nur Exportweltmeister (von Waren)<sup>7</sup> und wird ob seines enormen Handelsüberschuss als einer der Gewinner der Globalisierung bezeichnet. Auch die Direktinvestitionsbestände deutscher Unternehmen im Ausland sind in den letzten knapp zwanzig Jahren stark angestiegen.<sup>8</sup>

Abbildung 5: Entwicklung deutscher Direktinvestitionsbestände seit 1989



<sup>7</sup> Rechnet man den Export von Dienstleistungen hinzu, lagen 2006 jedoch die USA vor Deutschland Loschky/Ritter 5: 479.

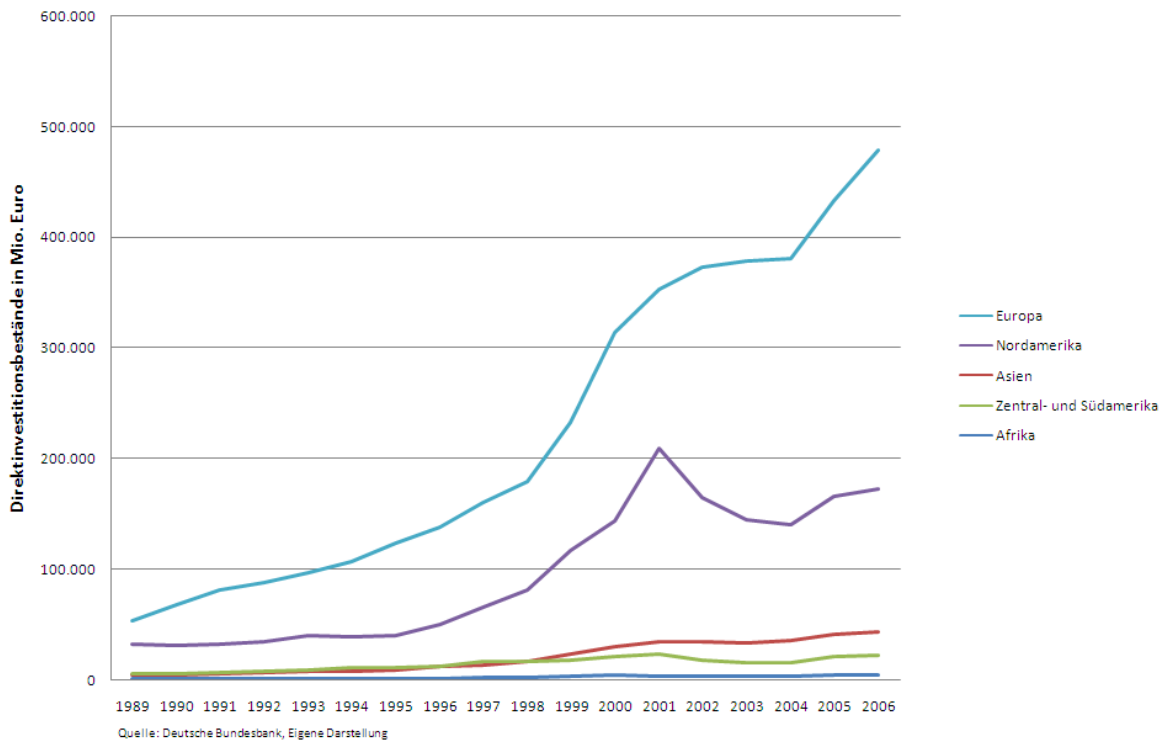
<sup>8</sup> Hier sei erneut an die in Abschnitt 2.1.2 beschriebenen Melderichtlinien erinnert, die einen großen Teil kleinerer Investitionen und Unternehmen mit ihren Mitarbeitern nicht erfassen. Römer 2007 schlägt unter Berücksichtigung der Schätzungen von Knogler; 2005 für die Länder Mittel- und Osteuropas vor, die Bemessungsgrundlage der im Ausland aktiven Unternehmen um zehn Prozent zu erhöhen, um die statistischen Lücken aufgrund der Meldegrenze der Bundesbank auszugleichen.



Von unter 100 Mrd. Euro 1989 wuchsen deutsche Investitionsbestände im Ausland bis zum letzten verfügbaren Berichtsjahr 2006 auf 728 Mrd. Euro an. Das entspricht einem jährlichen Durchschnittswachstum von 13 Prozent. Waren 1989 knapp 18.000 deutsche Unternehmen im Ausland aktiv, so waren es 2006 schon über 25.000. Diese beschäftigten 5.191.000 Mitarbeiter (1989: 2.172.000) und erwirtschaftet einen Umsatz von 1.751 Mrd. Euro. 1989 waren es noch 358,6 Mrd. Euro (Deutsche Bundesbank 2009) – die Umsätze haben sich binnen 17 Jahren also fast verfünffacht.

Traditionell sind die Kapitalverflechtungen Deutschlands mit den anderen europäischen Ländern am stärksten. Diese Verbindung hat sich seit der Wiedervereinigung 1990 und stärker noch durch den Beitritt der Staaten Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Malta und Zypern zur Europäischen Union (EU) im Jahr 2004 noch intensiviert.

**Abbildung 6: Deutsche Direktinvestitionsbestände nach Zielregionen seit 1989**



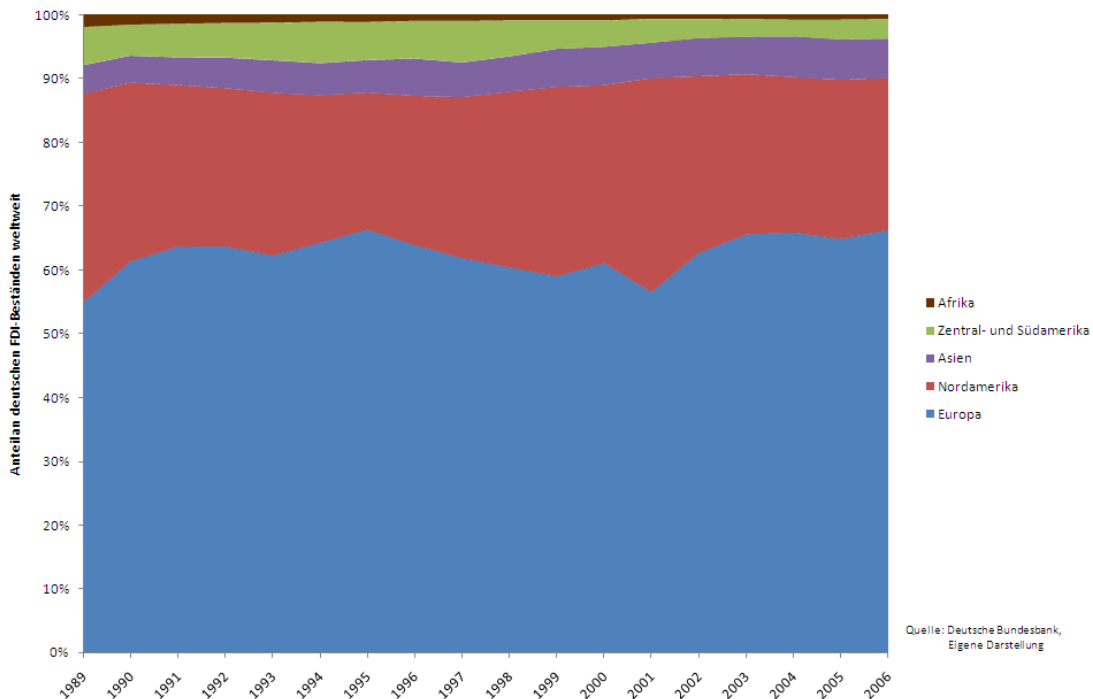
Bis zum Jahr 2006 stiegen die Direktinvestitionsbestände deutscher Unternehmen in Resteuropa um das 8,8-fache zum Basisjahr 1989 auf 479 Mrd. Euro. Diesem Anstieg vor allem seit der Jahrtausendwende stehen geringere Investitionen in Nordamerika gegenüber. Nachdem sie 2001 mit 209 Mrd. Euro ihren Höhepunkt erreicht hatten, gingen sie leicht zurück und lagen erst 2006 wieder bei 172 Mrd. Euro. Das bedeutet seit 1989 aber doch einen deutlichen Anstieg auf das Fünffache. Im asiatischen Raum verzehnfachten sich die Bestände sogar von 4,4 Mrd. Euro auf 44 Mrd. Euro. Absolut liegen sie damit jedoch weit hinter Europa und den USA als Zielregion deutscher Unternehmen. Im Gegensatz zu jenen in den USA stiegen die

Investitionen in Asien kontinuierlich (Ausnahme 2002) mit im Durchschnitt 15 Prozent p.a. Abgeschlagen rangieren die Staaten Zentral- und Südamerikas<sup>9</sup> – jedoch noch vor den Ländern Afrikas. Zentral- und Südamerika konnte seine deutschen ADI-Bestände seit 1989 zwar fast vervierfachen, hält mit 22 Mrd. Euro aber einen vergleichsweise geringen Anteil.

Im Verhältnis zu den anderen Zielregionen sind die Direktinvestitionsbestände deutscher Unternehmen in Afrika verschwindend gering. Von 1,8 Mrd. Euro (1989) stiegen sie auf gerade mal 5,1 Mrd. Euro im Jahr 2006. Damit haben sich die deutschen Investitionsbestände in Afrika in den letzten zwei Dekaden nicht mal verdreifacht.

Abbildung 7 zeigt den Anteil der verschiedenen Regionen an den gesamten deutschen Investitionsbeständen seit 1989 im Verlauf. Signifikant ist der große Anteil Europas. Er unterschritt nur dreimal die 60 Prozentmarke. Zusammen mit Nordamerika sind somit schon knapp 90 Prozent aller deutschen ADI verteilt. Während Zentral- und Südamerika 1997 ihren höchsten Anteil mit 6,4 Prozent erreichten, lagen sie 2006 nur noch bei drei Prozent. Hinzugewinnen konnte Asien: von einem Anteil von 4,4 Prozent stieg es auf sechs Prozent 2006 (nach einem Höchstanteil von 6,3 Prozent im Jahr 2004). Dramatisch wirkt dagegen, dass sich der Anteil Afrikas an den deutschen ADI-Beständen weltweit von 1,9 Prozent auf 0,7 Prozent im Jahr 2006 mehr als halbiert hat. Der Abstieg ist jährlich konstant.

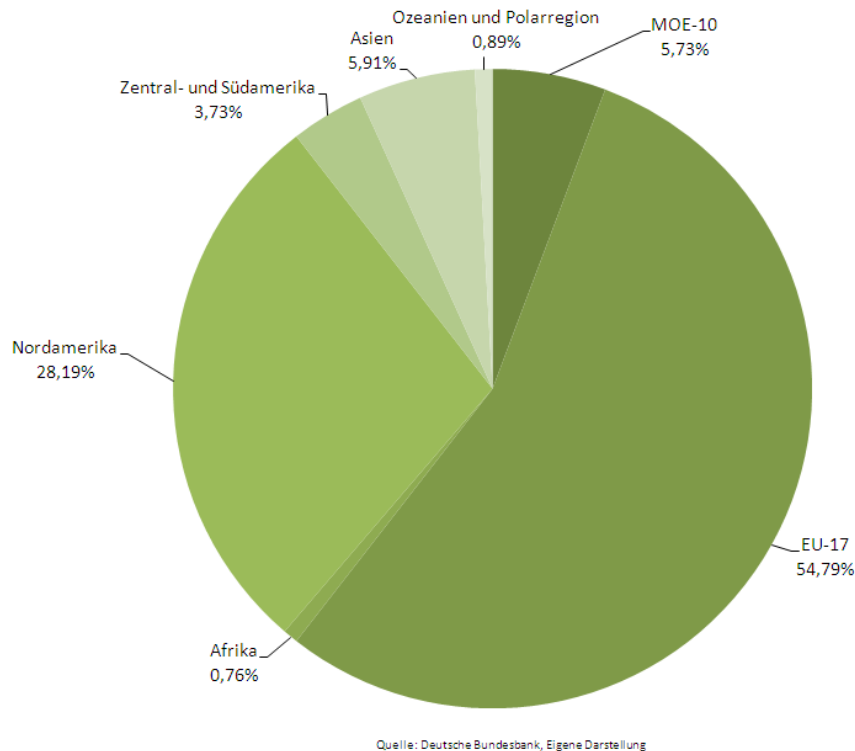
**Abbildung 7: Verteilung deutscher Direktinvestitionsbestände weltweit seit 1989**



<sup>9</sup> Belize, Guatemala, El Salvador, Honduras, Nicaragua, Costa Rica, Panama, Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Kolumbien, Ecuador, Falklandinseln, Paraguay, Peru, Uruguay, Venezuela.

Noch fassbarer wird der geringe Anteil Afrikas bei einer kumulierten Betrachtung der deutschen Investitionsbestände seit 1998 in einer detaillierten Unterteilung nach Sub-Regionen.

**Abbildung 8: Verteilung deutscher Direktinvestitionsbestände (kum. 1998-2006)**



Die Länder Mittel- und Osteuropas konnten in den letzten Jahren seit der EU-Osterweiterung vermehrt deutsche Investitionen anziehen und kommen auf einen Anteil von 5,7 Prozent. Mit über fünfzig Prozent dominieren aber die traditionellen Kapitalverflechtungen mit den alten EU-17-Staaten.<sup>10</sup> Leicht darüber liegen die asiatischen Staaten mit knapp sechs Prozent (5,9). Schlusslicht ist mit nicht ganz 0,8 Prozent der afrikanische Kontinent. Selbst Ozeanien (in den Bundesbankstatistiken gemeinsam mit der Polarregion geführt) kommt mit Australien, Fidschi, Kiribati, den Marshallinseln, Mikronesien, Nauru, Neuseeland, Palau, Papua-Neuguinea, Salomonen, Samoa, Tonga, Tuvalu und Vanuatu auf fast 0,9 Prozent, also 0,12 Prozent mehr als die Summe der afrikanischen Länder.

### **4.2 Deutsche Investitionen auf dem afrikanischen Kontinent**

Bereits der Blick auf die globalen ADI deutscher Unternehmen hat verdeutlicht, dass Afrika relativ zu anderen Regionen für die deutsche Wirtschaft nur eine marginale

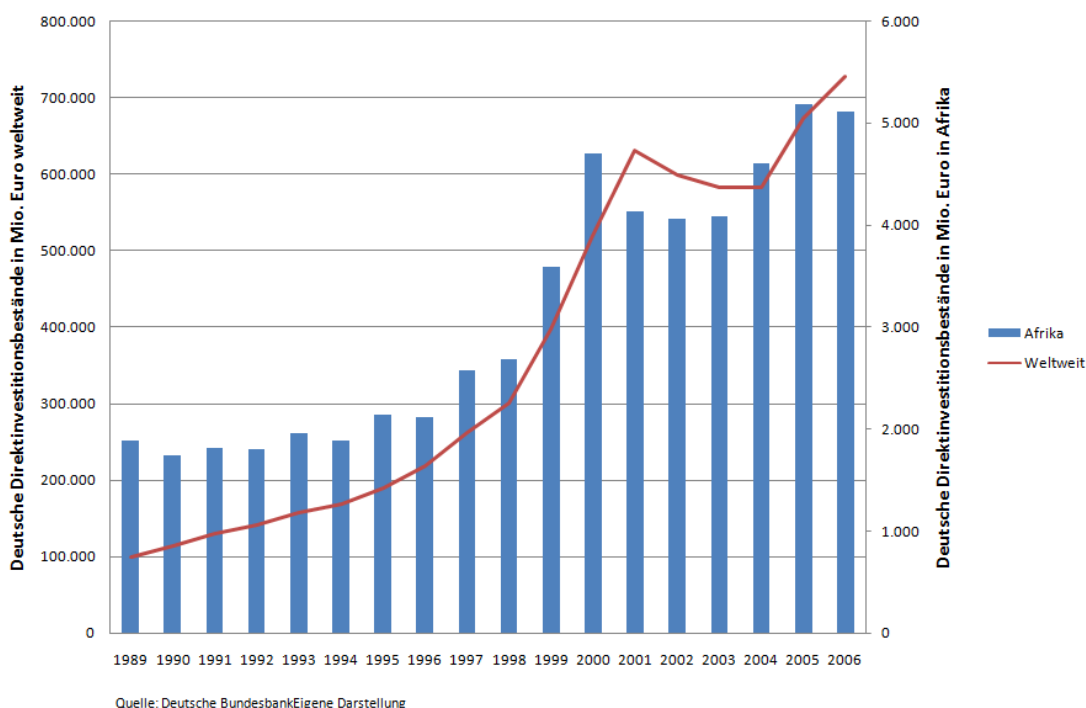
<sup>10</sup> Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden und Spanien sowie Malta und Zypern.

Bedeutung hat. Eine detaillierte Betrachtung lohnt allerdings wegen der absoluten Höhe der Kapitalbestände und dessen Wachstum in den vergangenen Jahren.

#### 4.2.1 Entwicklung deutscher Direktinvestitionsbestände in Afrika

Die Veränderungen der deutschen Investitionsbestände weltweit und in Afrika verhalten sich relativ ähnlich. Das Wachstum der weltweiten ADI-Bestände ist jedoch konstanter als das in Afrika. Nur in den Jahren 2002 und 2003 kam es zu einem Rückgang der deutschen Bestände im Ausland (vgl. Abbildung 9). Im Durchschnitt der letzten 17 Jahre wuchsen sie jährlich um 12,8 Prozent. Am stärksten in den Jahren 1999 und 2000 mit Zuwachsraten von jeweils über dreißig Prozent. Diese Spitzenveränderungen in Wachstumsraten sind aber z.T. auch durch die Veränderungen der Meldegrenzen in den Jahren 1998 und 2001 zu erklären (vgl. 2.1.2).

Abbildung 9: Entwicklung deutscher Direktinvestitionsbestände in Afrika/weltweit seit 1989

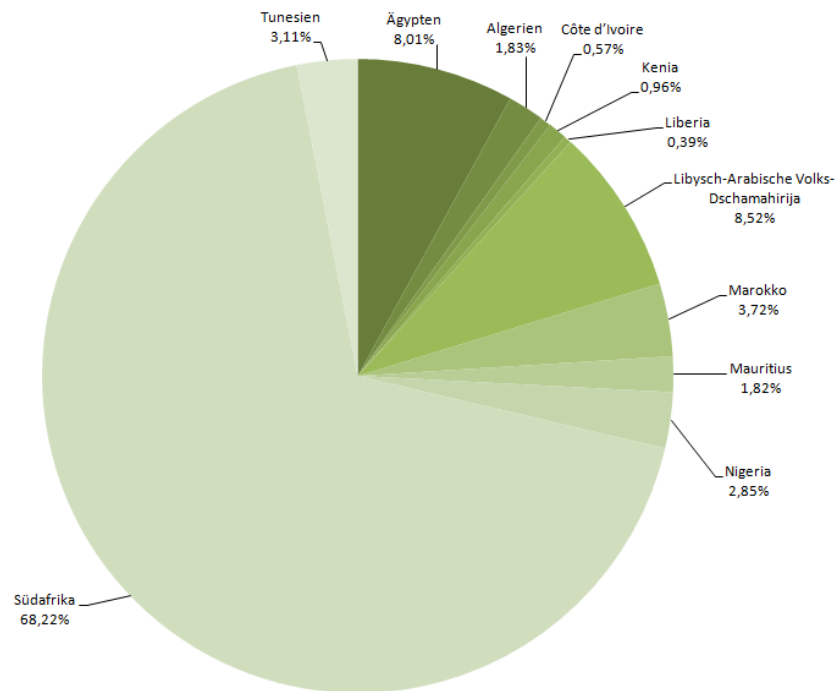


Die Veränderungen der Investitionen in Afrika sind hingegen deutlich unstabiler. Jahre mit hohem Wachstum von z.B. 22 Prozent (1997) folgen auf Jahre mit einem Netto-Rückgang (ein Prozent 1996). Dies deutet darauf hin, dass bei den relativ geringen Volumina schon wenige größere Investitionsprojekte erheblichen Einfluss auf die Summe der Bestandsveränderungen haben. Die Veränderungen der Meldegrenzen von 2001 erklären den Rückgang der gemeldeten Investitionen um 12 Prozent in diesem Jahr. In den beiden Jahren zuvor stiegen die Investitionsbestände noch um je über dreißig Prozent (1999: 34 Prozent; 2000: 31 Prozent). Viele kleinere Investitionen wurden in den Folgejahren von der Meldepflicht nicht mehr erfasst. Das

durchschnittliche Jahreswachstum liegt mit 6,7 Prozent im Zeitraum 1989 bis 2006 nur rund halb so hoch wie das Wachstum der deutschen Investitionsbestände weltweit. Aufgrund der hohen Schwankungen der afrikanischen Bestandsgrößen ergibt die Korrelationsanalyse für beide Datenreihen (Bestandsveränderungen weltweit; Bestandsveränderungen Afrika)<sup>11</sup> nur eine mittlere positive Korrelation (Koeffizient 0,56). Folglich entspricht einem Anstieg der weltweiten Investitionsbestände nicht notwendig ein vergleichbarer Anstieg der Bestände in afrikanischen Ländern.

Die extrem ungleiche innerafrikanische Verteilung der ADI-Bestände aller Herkunftsländer legt nahe, dass es sich mit den Investitionen aus Deutschland ähnlich verhält. Und tatsächlich halten nur elf afrikanische Staaten so hohe Investitionsbestände, dass sie von den neuen Meldegrenzen erfasst werden.

**Abbildung 10: Verteilung deutscher Direktinvestitionsbestände in Afrika (kum. 2002-2006)**



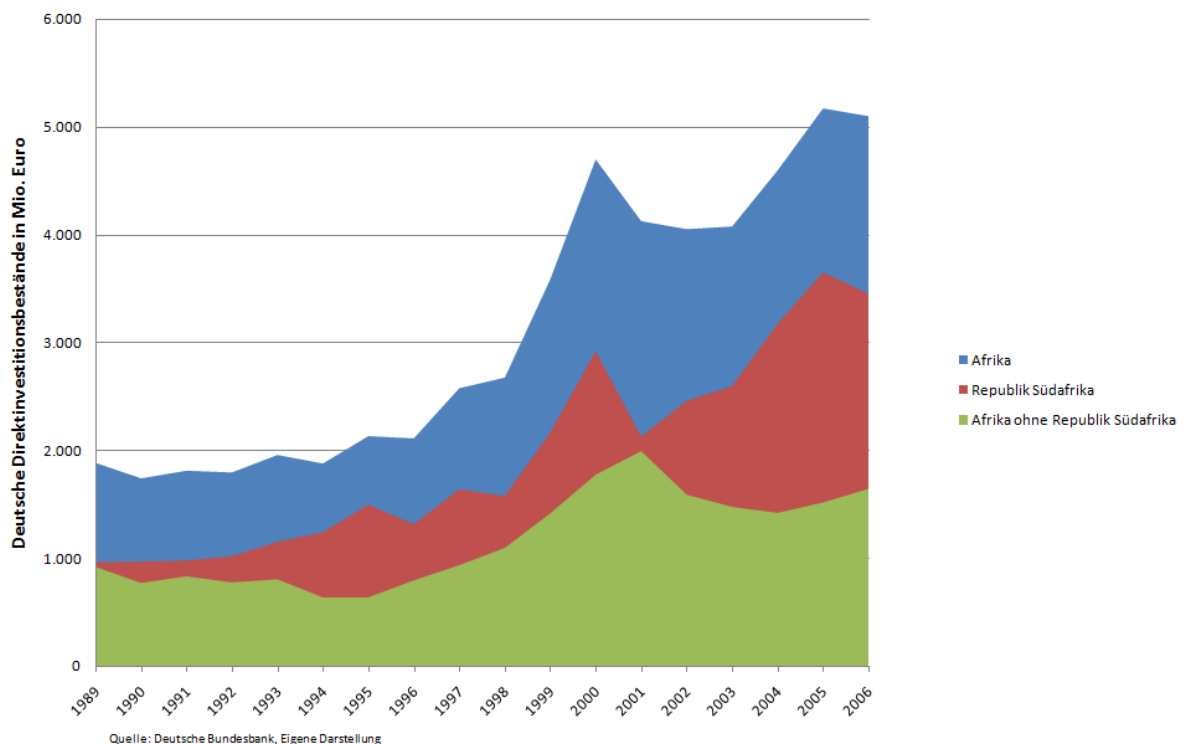
Quelle: Deutsche Bundesbank, Eigene Darstellung

Spricht man von deutschen Investitionen in Afrika, so sind zu fast 70 Prozent Investitionen in der Republik Südafrika gemeint. Etwas mehr als ein Viertel der verbleibenden Investitionen verteilen sich auf Libyen, Mauritius, Tunesien, Marokko, Ägypten, Algerien, die Elfenbeinküste, Liberia, Kenia und Nigeria. Auch hier liegt der Schwerpunkt also im Maghreb. Folgt man der klassischen Unterteilung in Nordafrika und Subsahara-Afrika, so werden von der Bundesbank für Subsahara-Afrika nur die Elfenbeinküste, Liberia, Kenia und Nigeria neben der Republik Südafrika erfasst. Da

<sup>11</sup> Die Datenreihen für die Korrelationsberechnungen finden sich jeweils im Anhang ab S. 70.

aber auch Südafrika Subsahara-Afrika zuzurechnen ist, führt eine Unterscheidung hier nicht weiter. Für alle weiteren Betrachtungen deutscher ADI in Afrika erscheint es also sinnvoll je eine Analyse mit und ohne der Republik Südafrika durchzuführen. Der ohnehin geringe Anteil Afrikas an Deutschlands Auslandsinvestitionen fällt ohne Südafrika noch geringer aus. Lag er 2006 für Gesamt-Afrika bei 0,7 Prozent, so liegt er im gleichen Jahr ohne Südafrika („Afrika-oRSA“) bei 0,23 Prozent – ein verschwindend geringer Anteil der in absoluten Zahlen lediglich 1,6 Mrd. Euro bedeutet.

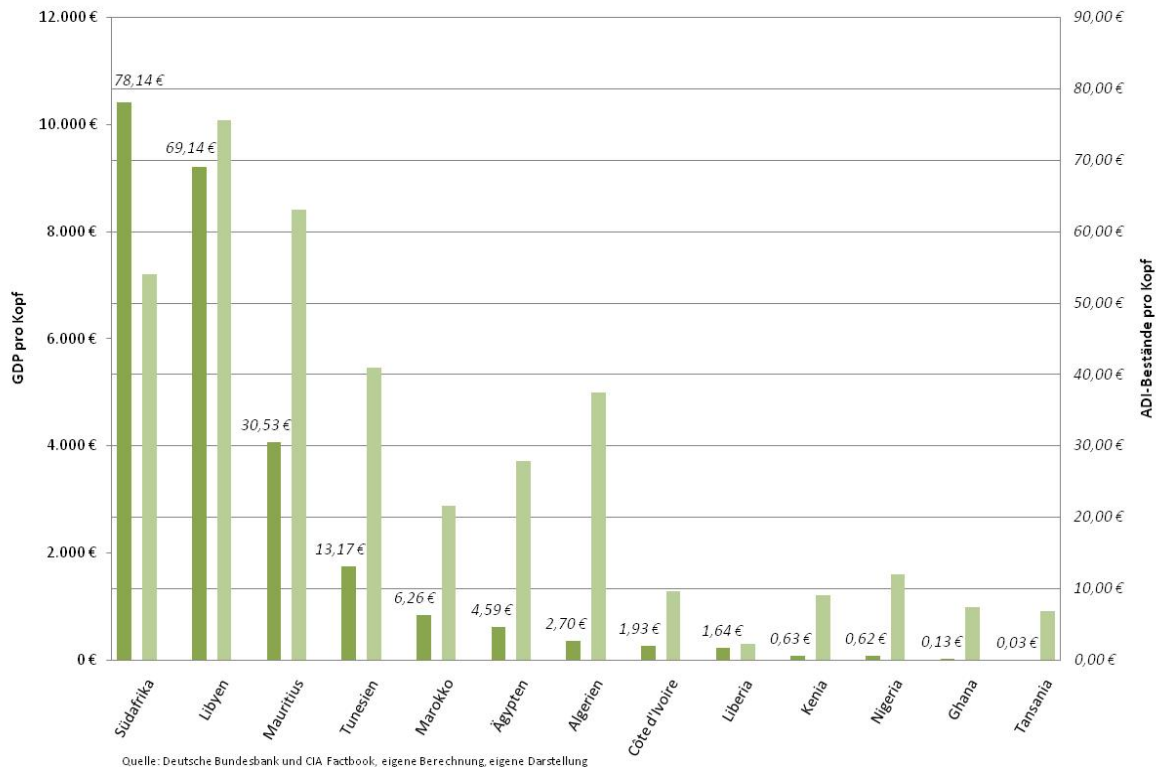
Abbildung 11: Entwicklung deutscher Direktinvestitionsbestände in Afrika mit/ohne Südafrika



Darüber hinaus verdeutlicht Abbildung 11, dass der Anstieg des Investitionsvolumens primär von Südafrika getragen ist. Als 1994/95 die Investitionen in Afrika-oRSA den Tiefststand von 638 Millionen Euro erreichten, wurden diese Verluste von Investitionen nach Südafrika von 1,2 und 1,5 Mrd. Euro überkompensiert, sodass insgesamt ein Positivwachstum erreicht wurde. Ähnlich gegenläufig ist die Entwicklung nach der Umstellung der Meldegrenze 2001. Viele kleinere Projekte in afrikanischen Ländern wurden nicht mehr erfasst oder Investitionen wurden real zurückgefahren. In den Jahren 2002/03 fielen in Afrika-oRSA die ADI-Bestände auf 1,425 Mrd. Euro von 2,0 Mrd. Euro in 2001. Bis heute haben sie sich von diesem Einbruch nicht erholt. Ganz anders in Südafrika: Seit dem Jahr 2001 sind die deutschen Investitionen dort auf zuletzt 3,4 Mrd. Euro rasant gestiegen. Trotz politischer Turbulenzen um den Präsidenten Jacob Zuma und der damit verbundenen Abspaltung der *Cope* von der Regierungspartei ANC wird Südafrika der Wachstumsmotor des Kontinents und voraussichtlich die Hauptdestination deutscher ADI bleiben.

Natürlich bleibt die Darstellung der Verteilung deutsche ADI in Afrika wie in Abbildung 10 wenig aussagekräftig, solange nicht die Größe der Volkswirtschaft berücksichtigt wird, in der investiert wird. Ein gutes Maß ist neben der Wirtschaftskraft eines Landes die Bevölkerungszahl.

**Abbildung 12: Deutsche ADI-Bestände und GDP pro Kopf in Afrika 2006**



Die Betrachtung der Pro-Kopf-Investitionen ist in erster Linie für die Zielländer von Interesse. Sie dient aber auch der besseren Vergleichbarkeit der verschiedenen Länder. Auch hier gilt: Schlusslichter bilden außer Südafrika die Staaten Subsahara-Afrikas. Die Elfenbeinküste belegt mit 1,93 Euro pro Einwohner noch den besten Platz der Staaten, die nicht in Nordafrika liegen. 2006 hatten deutsche Unternehmen in Tansania Bestände von 3 Eurocent pro Einwohner (zum Vergleich: Europa ca. 650 Euro).

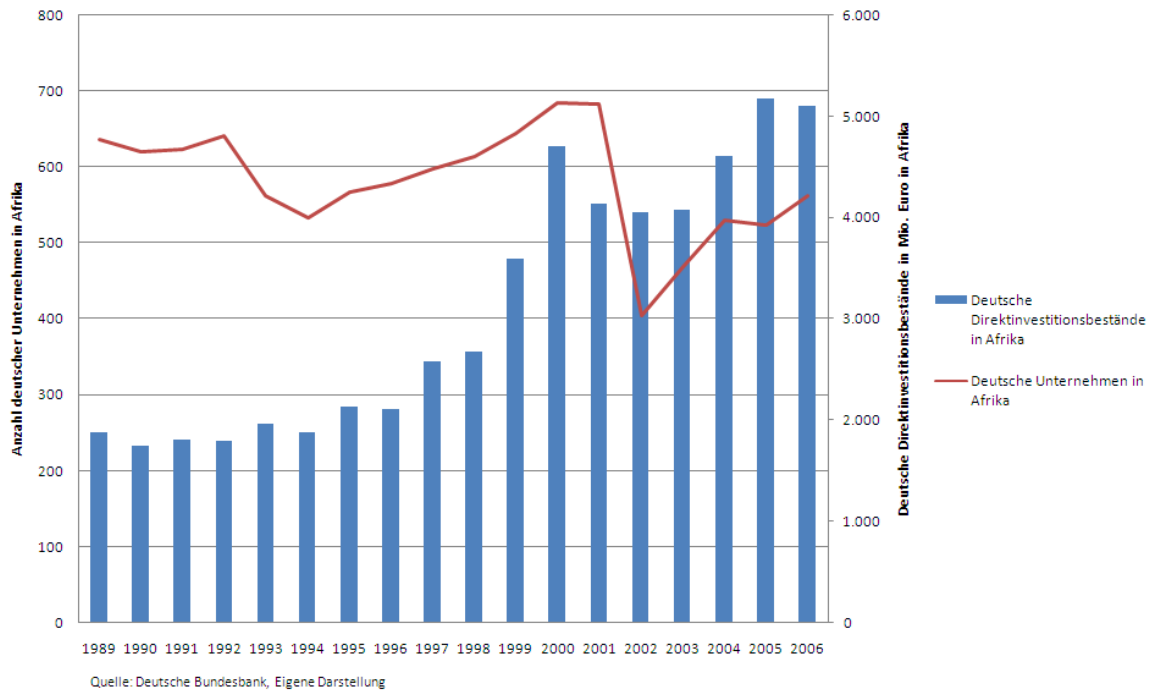
In Abbildung 12 ist neben den ADI-Beständen pro Kopf auch das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf eingezeichnet. Beide Datenreihen korrelieren stark (Koeffizient 0,82) miteinander.

#### 4.2.2 Weitere Kenngrößen deutscher Unternehmen in Afrika

Die Direktinvestitionsbestände sind der entscheidende Indikator für den Umfang des investiven Engagements von Unternehmen. Mit Blick auf die Beschäftigungswirkungen der Direktinvestitionen ist es jedoch hilfreich noch weitere Kenngrößen zu berücksichtigen. Die Bundesbank erfasst neben den jährlichen

Investitionsflüssen und Bestandsveränderungen auch den Umsatz der meldenden Unternehmen, sowie die Anzahl der im Ausland beschäftigten Mitarbeiter.

Abbildung 13: Deutsche Unternehmen/Direktinvestitionsbestände in Afrika



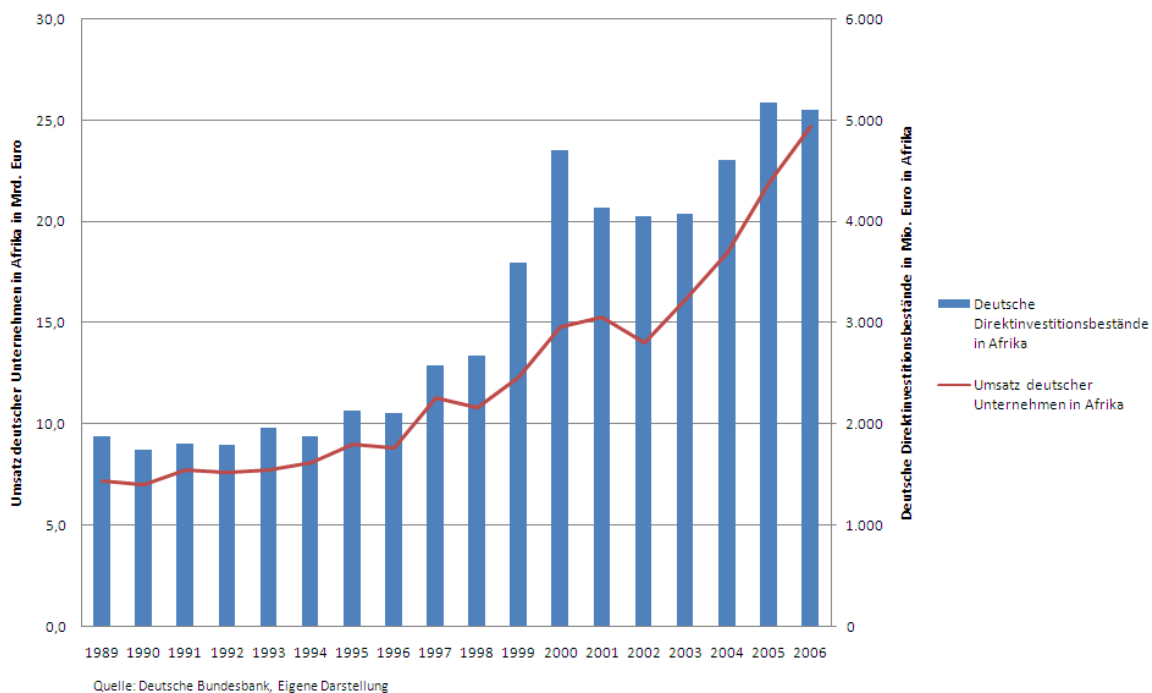
Die statistischen Effekte der Umstellung der Meldepflicht werden in Abbildung 13 gut deutlich. Seit 1993 wurden nur noch Unternehmen erfasst, die mit mindestens 20 Prozent an einer ausländischen Unternehmung beteiligt waren und dessen Bilanzsumme über einer halben Millionen Euro lag. Damit fiel die die Zahl der erfassten Unternehmen von 640 in 1992 auf 562 im darauffolgenden Jahr. Dennoch stiegen die erfassten Investitionsbestände von 1.796 auf 1.958 Mio. Euro. Die vielen kleineren Unternehmen, die nicht mehr von der Meldegrenze erfasst wurden, fielen im Vergleich zum Investitionsvolumen der großen in Afrika tätigen Unternehmen also kaum ins Gewicht. Die Investitionsbestände der nicht mehr erfassten Unternehmen wurden durch die Ausweitung der Investitionstätigkeit der großen Unternehmen überkompensiert. Anders 2002: die Zahl der registrierten Unternehmen ging in Afrika um 41 Prozent zurück; weltweit um 34 Prozent. In Afrika waren folglich mehr Unternehmen mit kleineren Investments aktiv als in den anderen Weltregionen. Auch die Direktinvestitionsbestände sanken in diesem Berichtsjahr leicht. Seitdem die Meldegrenze nicht mehr verändert wurde, also seit dem Jahr 2002, stieg die Zahl der in Afrika tätigen Unternehmen wieder konstant an. 2006 wurden 561 Unternehmen bei der Bundesbank gemeldet. Davon 339 (60 Prozent) in Südafrika.

Das verhaltene Wachstum der Beschäftigtenzahl (vgl. Kapitel 5) sowie der Rückgang der in Afrika tätigen Unternehmen lassen vermuten, dass auch die Umsätze zumindest leicht zurückgegangen sind. Das Gegenteil ist der Fall. Die



Unternehmen, die groß genug sind, um von den Meldegrenzen erfasst zu werden konnten seit 1989 ein rasantes Umsatzplus von im Mittel acht Prozent p.a. verzeichnen. Die Entwicklung der ADI-Bestände und des Umsatz in Afrika korrelieren recht stark (Koeffizient 0,66). Jedoch ist der Zusammenhang weniger deutlich als bei den Wachstumswerten der globalen deutschen ADI und den globalen Umsätzen deutscher Unternehmen. Diese weisen eine positive Korrelation von 0,82 auf. Abbildung 14 zeigt die Umsatzentwicklung deutscher Unternehmen in Afrika und die Veränderungen der Investitionsbestände.

**Abbildung 14: Umsatz deutscher Unternehmen/Direktinvestitionsbestände in Afrika**



Von sieben Milliarden Euro 1989 stiegen die Umsätze deutscher Unternehmen auf 24,7 Mrd. Euro im Jahr 2006. Das Wachstum beschleunigte sich seit 2002 massiv. Allein in den Jahren 2002 bis 2006 stiegen die Umsätze um 76 Prozent. Auch bei der Umsatzentwicklung ist aber die Konzentration in Südafrika zu berücksichtigen. Zwischen 65 und 76 Prozent des Gesamtumsatzes in Afrika wurde zwischen 1989 und 2006 in Südafrika gemacht. Gerade mal 7,5 Mrd. Euro Umsatz machten deutscher Unternehmen auf dem Kontinent außerhalb Südafrikas. Seit 1989 bedeutet das aber immerhin einen jährlichen Anstieg im Mittel um knapp zehn Prozent (9,36).

Im Vergleich des gesamten internationalen Engagements deutscher Unternehmen im Ausland liegt der Anteil der hier dargestellten Kenngrößen Umsatz und Unternehmensanzahl in Afrika am untersten Ende aller Regionen. Der Anteil der in afrikanischen Ländern ohne Südafrika beschäftigten Mitarbeiter an allen im Ausland Beschäftigten deutscher Firmen sank von 2,16 Prozent 1989 auf 1,43

Prozent in 2006 (ausführlicher in Abschnitt 5.1). Ähnlich stark ist die Abnahme bei der Zahl der Unternehmen. Waren 1989 noch 1,61 Prozent der im Ausland tätigen deutschen Unternehmen in Afrika vertreten so ist der Anteil heute nur noch halb so hoch (0,88 Prozent). Weniger stark ist der Rückgang des Umsatzanteils. Er fiel von 0,53 Prozent auf 0,43 Prozent.

**Abbildung 15: Anteil Afrikas an der deutschen Außenwirtschaft seit 1989 ohne Südafrika**

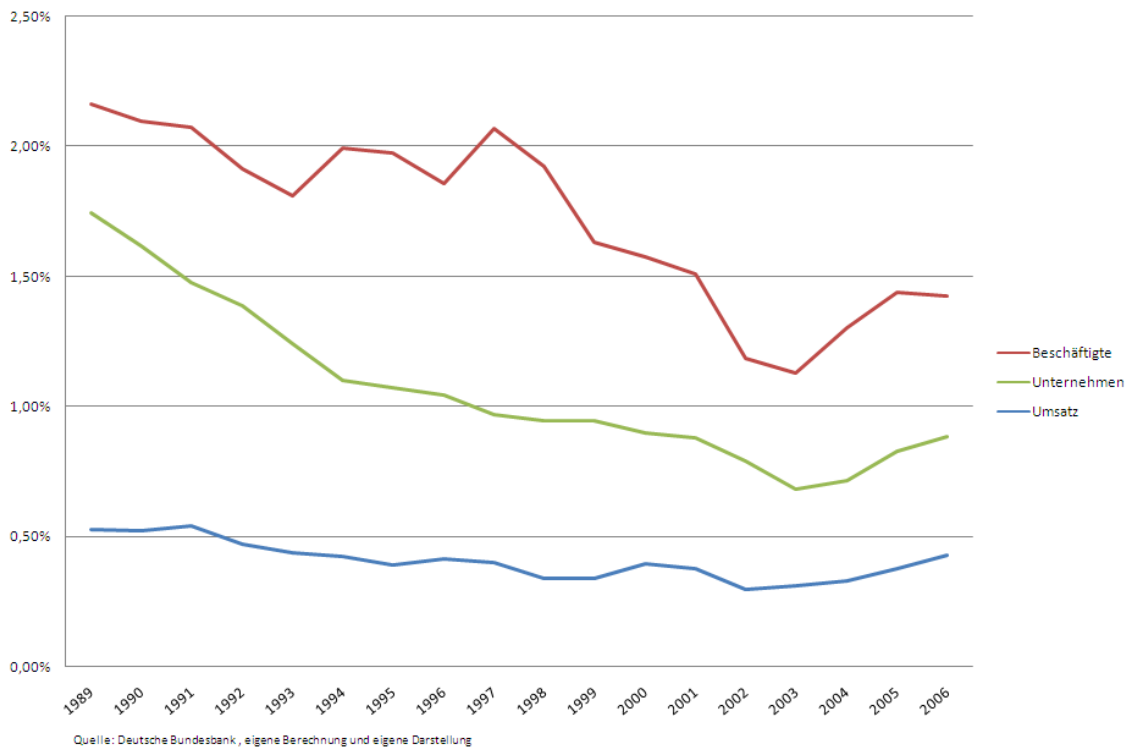
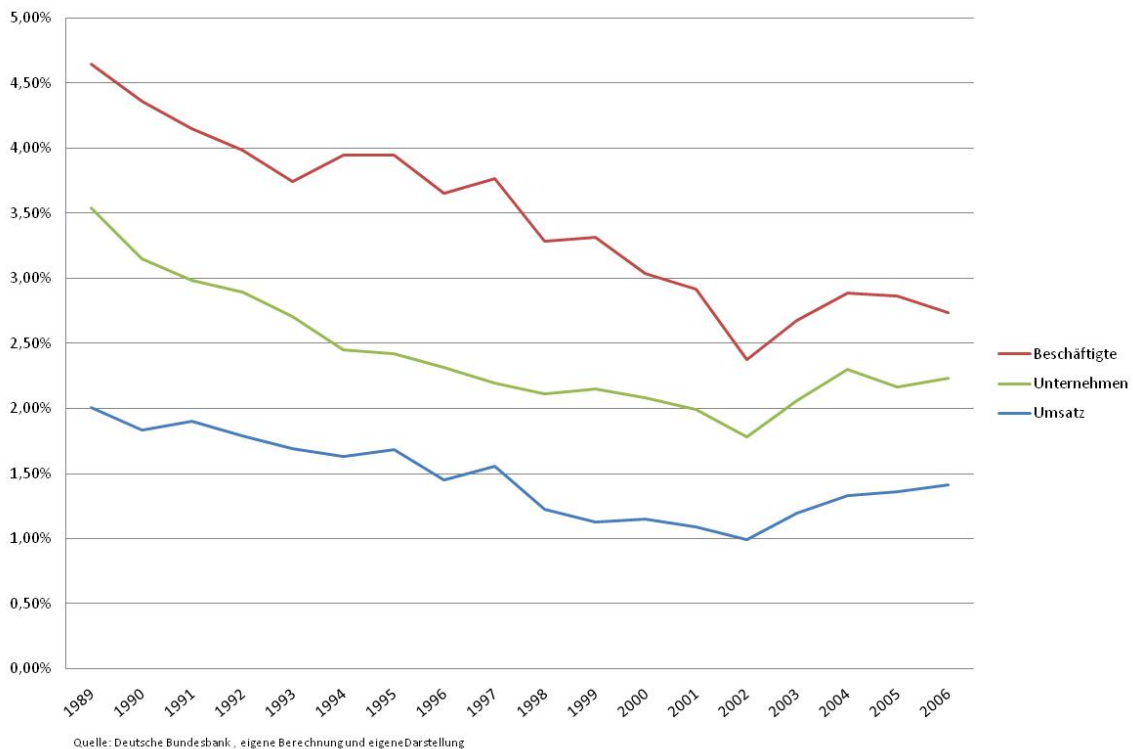


Abbildung 15 verdeutlicht den schwindenden Anteil Afrikas am deutschen Auslandsengagement. Während die Entwicklung des Afrika-Anteils am Auslandsengagement kleinerer Unternehmen und Investitionsprojekte nicht zu bestimmen ist, muss ein solcher Rückgang für die größeren Firmen jenseits der Meldegrenze konstatiert werden. Die Mehrzahl der deutschen Unternehmen verstärken ihr Engagement im Ausland – jedoch weniger stark in Afrika. Der Anteil Afrikas am Auslandsengagement deutscher Unternehmen ist deutlich zurückgegangen. Auch die leichten Aufwärtstrends seit 2004 reichen nicht aus, um wieder an das Niveau Anfang der 1990er Jahre anzuschließen.

Auch wenn das steigende Engagement der deutschen Wirtschaft in der Republik Südafrika hinzugenommen wird, sehen die Trends ähnlich aus. Zwar liegt der Anteil der Beschäftigten für Gesamtafrika dann 2006 bei 2,7 Prozent, für die Anzahl der Unternehmen bei 2,2 Prozent und für den Anteil des Umsatzes bei 1,4 Prozent; doch auch die zunehmenden Investitionen in Südafrika können den Abwärtstrend nicht kompensieren. Um 1,9 (Beschäftigte), 1,3 (Unternehmenszahl) und 0,6 (Umsatz) Prozentpunkte sank der Anteil Afrikas an der deutschen Außenwirtschaft von 1989 bis 2006.

Abbildung 16: Anteil Afrikas an der deutschen Außenwirtschaft seit 1989



### 4.2.3 Länderkurzprofile

Die Datenbank der UNCTAD ermöglicht in Bezug auf die Herkunftsländer keine einzelnen Länderauswertungen hinsichtlich der Kapitalverflechtungen mit dem Ausland. Jedoch werden in der ADI-Datenbank Länderprofile angeboten, die einen Überblick zu ausländischen Investitionen und dem Engagement transnationaler Unternehmen im Land geben. Hier können die für Deutschland relevanten Daten nur knapp dargestellt werden.<sup>12</sup> Wenn vorhanden, werden auch die Zeitreihen der Bundesbank ausgewiesen.<sup>13</sup>

#### Ägypten

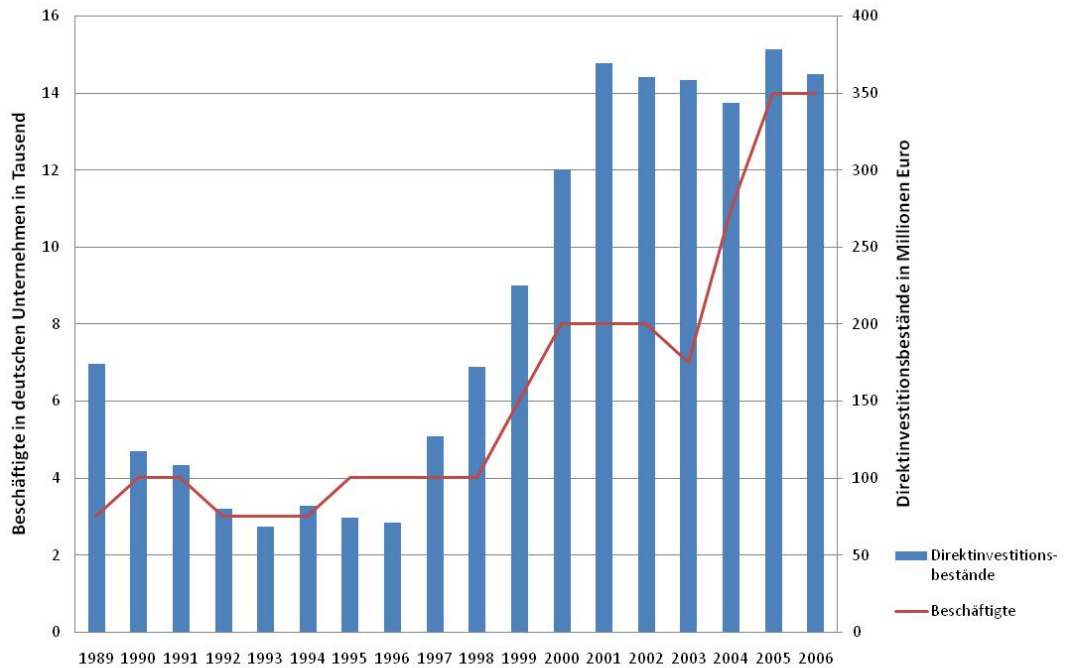
Zu den größten deutschen Unternehmen in Ägypten gehören (2003) Duravit, Egyptian German Telecommunication Industry, Bauer Egypt Soil Engineering & Foundations, Henkel Trading Egypt, Port Said Detergents & Chemical Industries, Ferrostaal Egypt, Peppert und Fuchs Egypt sowie Egytrade Import and Export. Ein

<sup>12</sup> Eine weitere Recherche der einzelnen Landesdaten ist möglich, aber sehr aufwendig. Gerade die Datenbeschaffung stellt im afrikanischen Kontext eine Herausforderung dar. Zahl und Art der in den verschiedenen Ländern tätigen Unternehmen könnten mit den entsprechenden Außenhandelskammern, den nationalen Zentralbanken, den Wirtschaftsabteilungen der Botschaften und dem Afrikaverein der deutschen Wirtschaft ermittelt werden. Eine gute Übersicht mit Fallstudien zu ADI bietet Ajayi 2006 für Botswana, Kamerun, Ghana, Kenia, Nigeria, Südafrika und Uganda.

<sup>13</sup> Die Beiträge in Sauvart/Sachs 2009 deuten auf den positiven Beitrag von Investitionsschutzabkommen und Abkommen zu Vermeidung von Doppelbesteuerung hin. Daher werden auch diese hier erwähnt.

Investitionsschutzabkommen ist seit 1974 in Kraft, ein Doppelbesteuerungsabkommen seit 1959 (UNCTAD 2006e: 14,17). Ägypten konnte wie viele andere Maghreb-Staaten in den letzten Jahren vermehrt deutsche Investitionen gewinnen.

Abbildung 17: Ägypten – dt. ADI-Bestände/Beschäftigte in deutschen Unternehmen

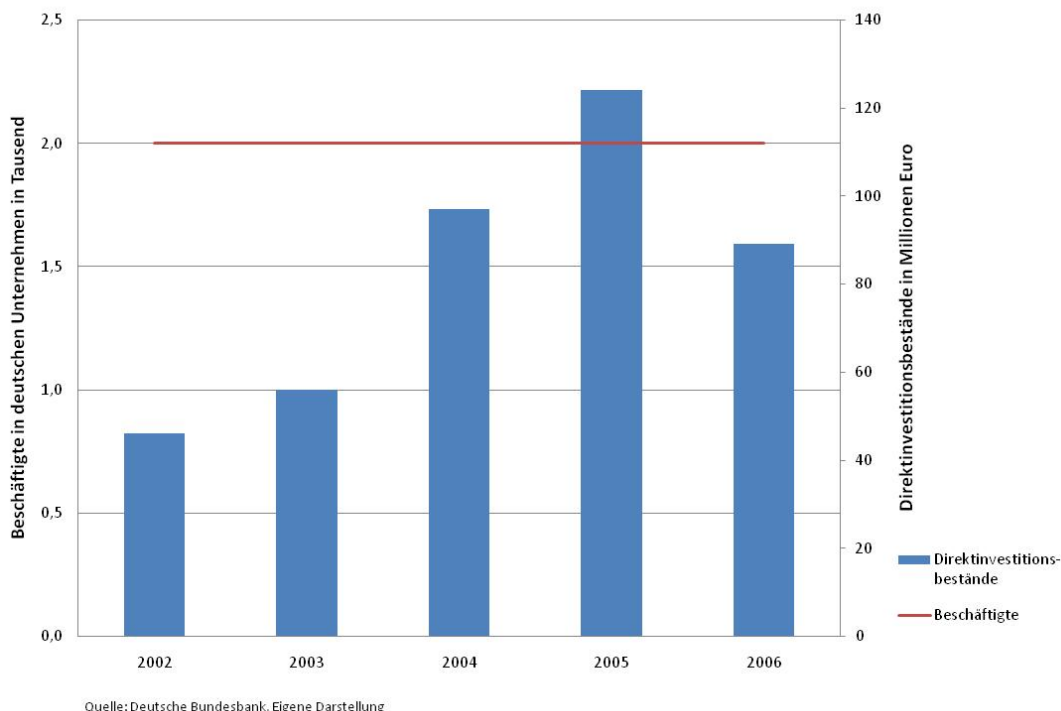


Quelle: Deutsche Bundesbank, Eigene Darstellung

### Algerien

Zu den bedeutenden deutschen Investoren in Algerien gehören Henkel Enead Algérie, ZF Algérie und Helison Production (UNCTAD 2009a: 9). Die ADI-Bestände stiegen in den letzten Jahren kontinuierlich. Erst 2006 ist ein Rückgang zu verzeichnen.

Abbildung 18: Algerien – dt. ADI-Bestände/Beschäftigte in deutschen Unternehmen



### Äthiopien

Seit Anfang der neunziger Jahre gibt es keine Aufzeichnungen der UNCTAD zu deutschen Unternehmen in Äthiopien. Jedoch ist bekannt, dass Siemens und BASF vor Ort tätig sind (UNCTAD 2009e: 7, 10).

### Benin

Staatliche Liberalisierungsprogramme haben es auch deutschen Unternehmen in Benin ermöglicht, an einem Abkommen zur Ausbeutung von Goldbeständen zu partizipieren. Bereits seit 1978 besteht ein Investitionsschutzabkommen zwischen Deutschland und Benin. Cimbenin SA und AGF Benin Assurances gehören zu den größeren Investoren deutscher Herkunft vor Ort (UNCTAD 2009c: 1, 7, 9).

### Burundi

1998 wurden 3,3 Millionen US-Dollar aus Deutschland in Burundi investiert. Die Deutsch-Belgische *Economique Société* war dort 2004 mit 63 Beschäftigten tätig. Seit 1984 besteht ein bilaterales Investitionsschutzabkommen (UNCTAD 2006a: 6, 7, 9).

### Botswana

Im Jahr 2000 wurde ein bilaterales Investitionsschutzabkommen mit Botswana unterzeichnet (UNCTAD 2009d: 14). Weitere Daten liegen nicht vor.

### Demokratische Republik Kongo

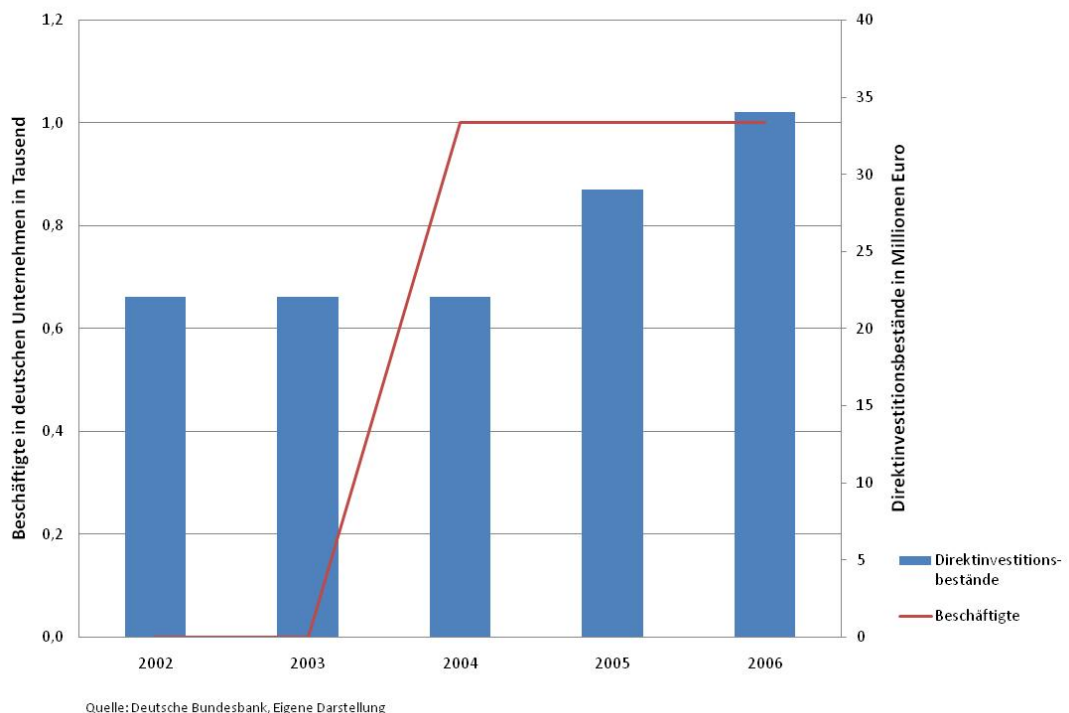
1990 hatten deutsche Unternehmen in der DR Kongo noch Investitionsbestände von 20,8 Millionen US-Dollar. Den Höhepunkt erreichten die Bestände 1996 (52,7

Millionen US-Dollar). Die letzten verfügbaren Daten stammen von 1998 (12 Millionen US-Dollar). Im selben Jahr hatten deutsche Unternehmen rund 2.000 Beschäftigte vor Ort. Zu ihnen zählten die Firmen Bois und BASF. Seit 1969 besteht ein bilaterales Investitionsschutzabkommen (UNCTAD 2006b: 6, 7, 8, 11).

### Elfenbeinküste

2003 hatten deutsche Unternehmen Investitionsbestände in Höhe von 35,4 Millionen US-Dollar in der Elfenbeinküste. Der höchste Stand seit Erfassung der Daten. Seit 1966 besteht ein bilaterales Investitionsschutzabkommen und seit 1979 ein Doppelbesteuerungsabkommen (UNCTAD 2006c: 6, 12). Erst 2004 hat die Zahl der in deutschen Unternehmen in der Elfenbeinküste Beschäftigten die 1.000er Marke überschritten. Die ADI-Bestände sind seit 2002 stetig gestiegen.

Abbildung 19: Elfenbeinküste – dt. ADI-Bestände/Beschäftigte in deutschen Unternehmen



### Dschibuti

In Dschibuti ist DHL Worldwide Express Inc. tätig (UNCTAD 2006d: 7).

### Gambia

In Gambia sind die Unternehmen Hans Mehr Gambia, DHL Express und Macmillan Education als größte Investoren registriert (UNCTAD 2006g: 7).

### Ghana

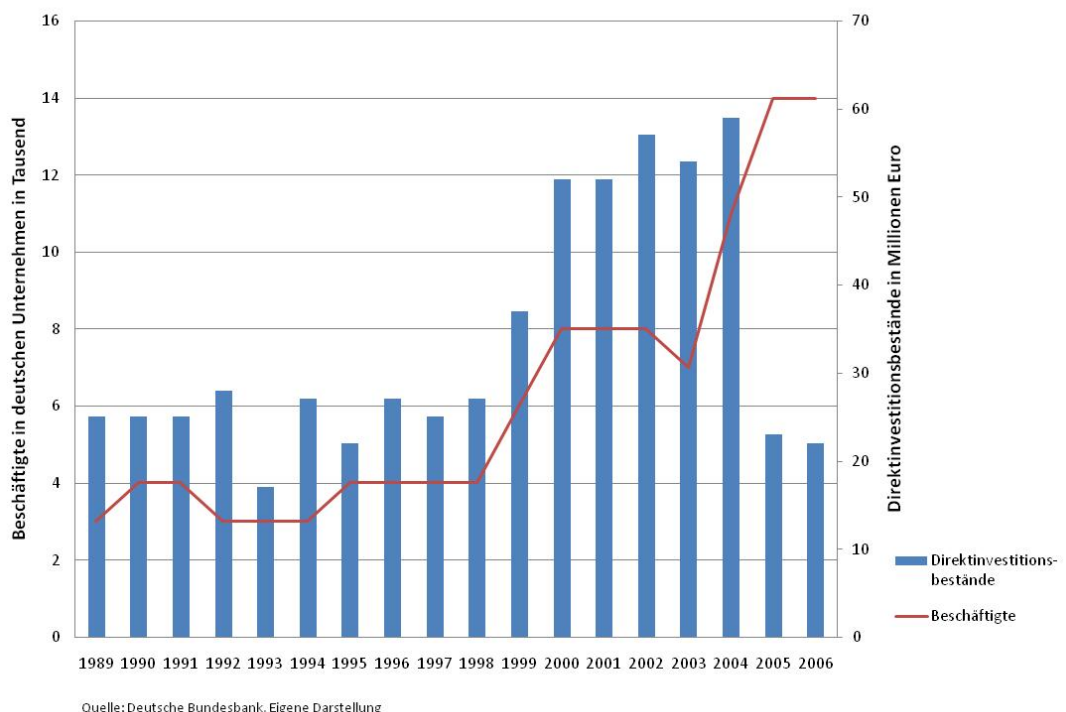
2005 waren für Ghana 115 deutsche Unternehmen gelistet. Davon 13 im primären Sektor, 20 im industriellen Sektor und 74 im Dienstleistungsbereich (UNCTAD 2006h:

7). Im gleichen Jahr wurden rund drei Millionen Euro deutscher Direktinvestitionen in Ghana gemeldet (Email der Bundesbank vom 7. April 2008).

### Kenia

In Kenia sind neben anderen Henkel Polymer, BASF East Africa, Cetco und Securicor Security Services von der UNCTAD registriert. Seit 1996 besteht ein Investitionsschutzabkommen und seit 1977 ein Doppelbesteuerungsabkommen mit Kenia (UNCTAD 2006i: 10, 14). Trotz einer steigenden Zahl von Beschäftigten in deutschen Unternehmen in Kenia sind die Investitionsbestände 2005 und 2006 massiv eingebrochen.

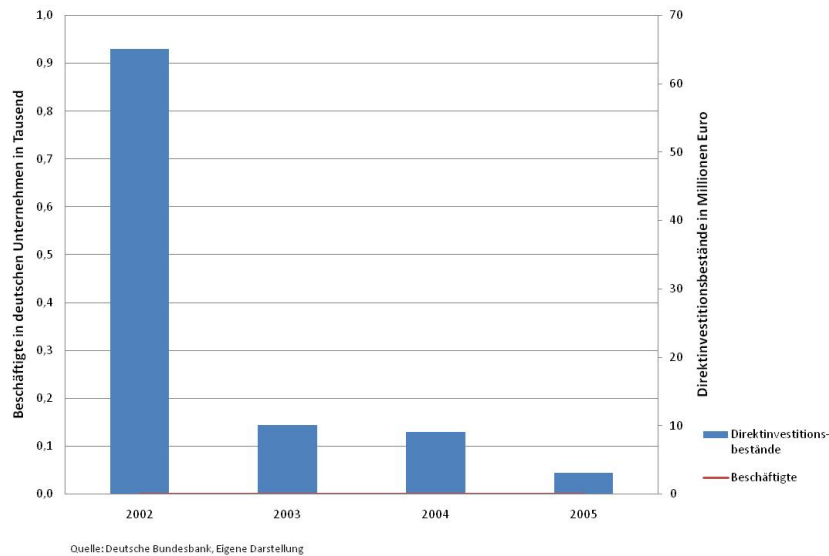
Abbildung 20: Kenia – dt. ADI-Bestände/Beschäftigte in deutschen Unternehmen



### Liberia

Für Liberia weichen die Daten der UNCTAD zu den deutschen ADI-Beständen von denen der Bundesbank stark ab. Nach UNCTAD-Angaben erreichten die Bestände 1998 mit knapp 190 Millionen US-Dollar einen Höhepunkt und sanken bis 2003 auf knapp 61 Millionen US-Dollar. Seit 1961 besteht ein Investitionsschutzabkommen, seit 1970 ein Doppelbesteuerungsabkommen mit Liberia (UNCTAD 2006j: 7, 11).

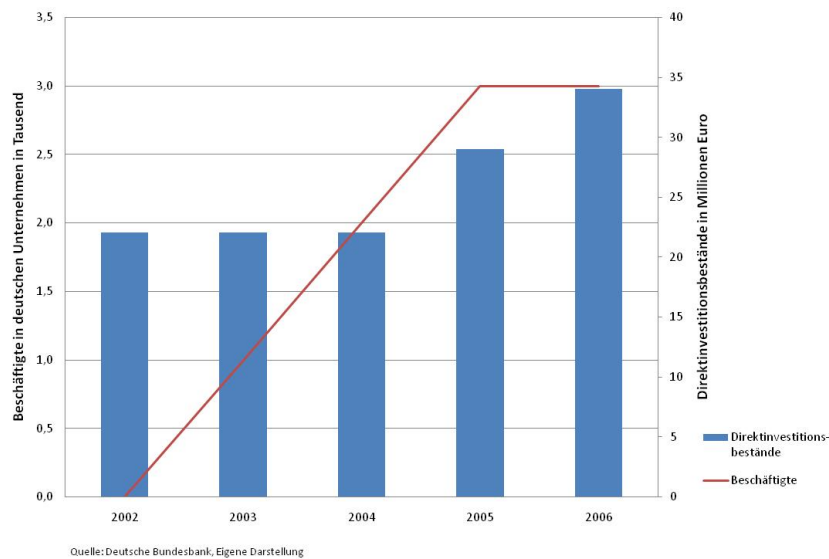
Abbildung 21: Liberia – dt. ADI-Bestände/Beschäftigte in deutschen Unternehmen



### Libysch-Arab. Dschamahirija

Die Wintershall AG und Krupp Hoesch Stahl werden als bedeutende Investoren aus Deutschland von den UNCTAD-Daten erfasst – jedoch ohne Zahlen (UNCTAD 2006k: 9). Libyen konnte in den letzten Jahren verstärkt ADI aus Deutschland gewinnen und auch die Zahl der in deutschen Unternehmen vor Ort Beschäftigten steigern.

Abbildung 22: Libyen - dt. ADI-Bestände/Beschäftigte in deutschen Unternehmen





**Madagaskar**

UNCTAD erfasst 22 deutsche Unternehmen für die Zeit von 1994 bis 1999 in Madagaskar. Landis Madagascar und SETRA Madagascar werden besonders erwähnt. Ein Investitionsschutzabkommen besteht seit 1962 (UNCTAD 2006l: 10, 14, 19).

**Malawi**

In Malawi gehören Metro Cash & Carry Malawi und Macmillan Malawi zu den größten deutschen Unternehmen (UNCTAD 2006m: 7).

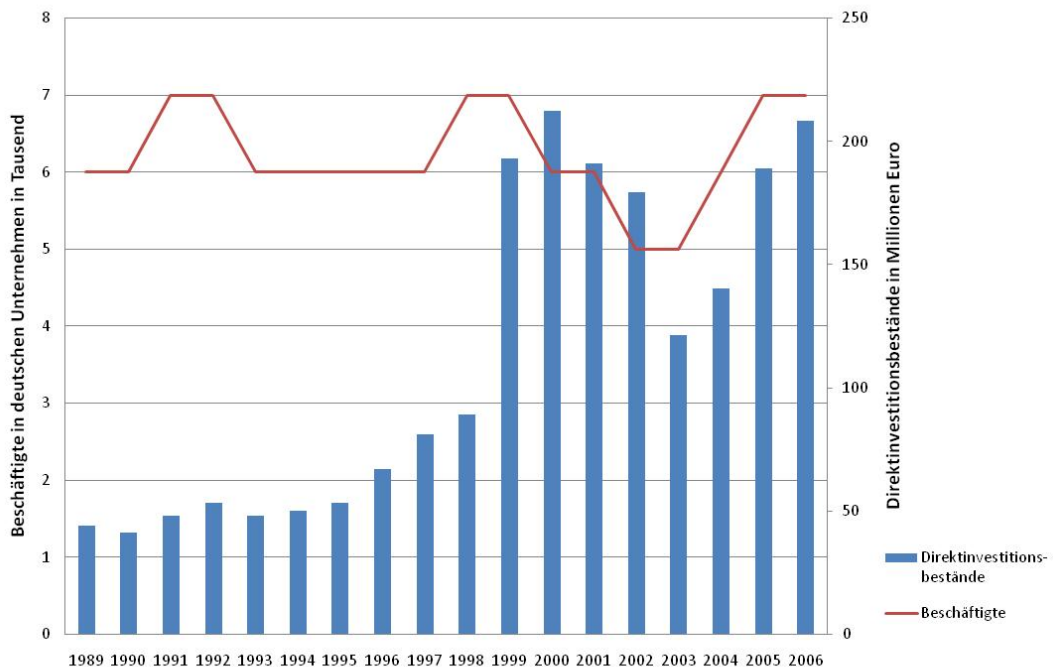
**Mali**

DHL Worldwide Express ist in Mali tätig. Ebenso AGF Mali Assurances. Ein Investitionsschutzabkommen mit Mali besteht seit 1977 (UNCTAD 2006n: 7, 9).

**Marokko**

Metro und Siemens sind die größten deutschen Unternehmen vor Ort. Seit 1961 besteht ein Investitionsschutzabkommen, seit 1972 ein Doppelbesteuerungsabkommen mit Marokko (UNCTAD 2006q: 10). Die Investitionsbestände haben 2006 nach einem Rückgang 2001 bis 2003 wieder ihr altes Niveau der Jahrtausendwende erreicht. Die Zahl der Beschäftigten schwank zwischen 5.000 und 7.000.

Abbildung 23: Marokko – dt. ADI-Bestände/Beschäftigte in deutschen Unternehmen



Quelle: Deutsche Bundesbank, Eigene Darstellung

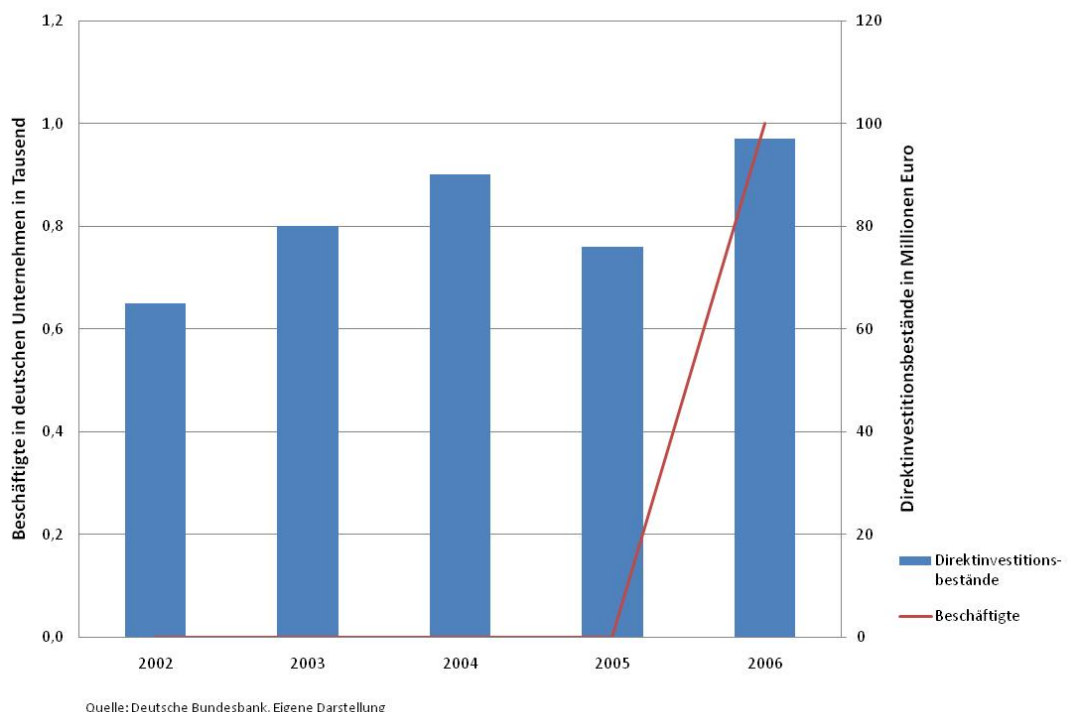
### Mauretanien

2004 wurden aus Deutschland 5 Millionen US-Dollar in Mauretanien investiert. Ein Investitionsschutzabkommen ist seit 1982 in Kraft (UNCTAD 2006o: 9, 6).

### Mauritius

Auch die ADI-Bestandsdaten von Mauritius weichen von denen der Bundesbank teilweise ab. Laut UNCTAD sind die deutschen Bestände seit 1990 von 7,2 Millionen US-Dollar auf knapp 60 Millionen US-Dollar gestiegen (UNCTAD 2006p: 9). Erstmals hat Mauritius 2006 mehr als 1.000 Beschäftigte in deutschen Unternehmen vor Ort zu verzeichnen. Die ADI-Bestände steigen langsam.

Abbildung 24: Mauritius – dt. ADI-Bestände/Beschäftigte in deutschen Unternehmen



### Mosambik

Vor Ort ist Mabor Moçambique tätig (UNCTAD 2006r: 14).

### Namibia

Trotz der kolonialen Vergangenheit spielt Namibia keine herausragende Rolle für deutsche Unternehmen auf dem afrikanischen Kontinent. 1995 waren rund 1.000 Beschäftigte in deutschen Unternehmen vor Ort registriert. Seitdem sind keine Daten mehr verfügbar. Für 2001 werden Direktinvestitionsbestände von 55,5 Millionen US-Dollar aus Deutschland verzeichnet. Siemens ist eine der größten deutschen Investoren in Namibia. Es besteht ein Investitionsschutzabkommen seit 1994 und seit 1993 ein Doppelbesteuerungsabkommen (UNCTAD 2006s: 14, 15, 18).

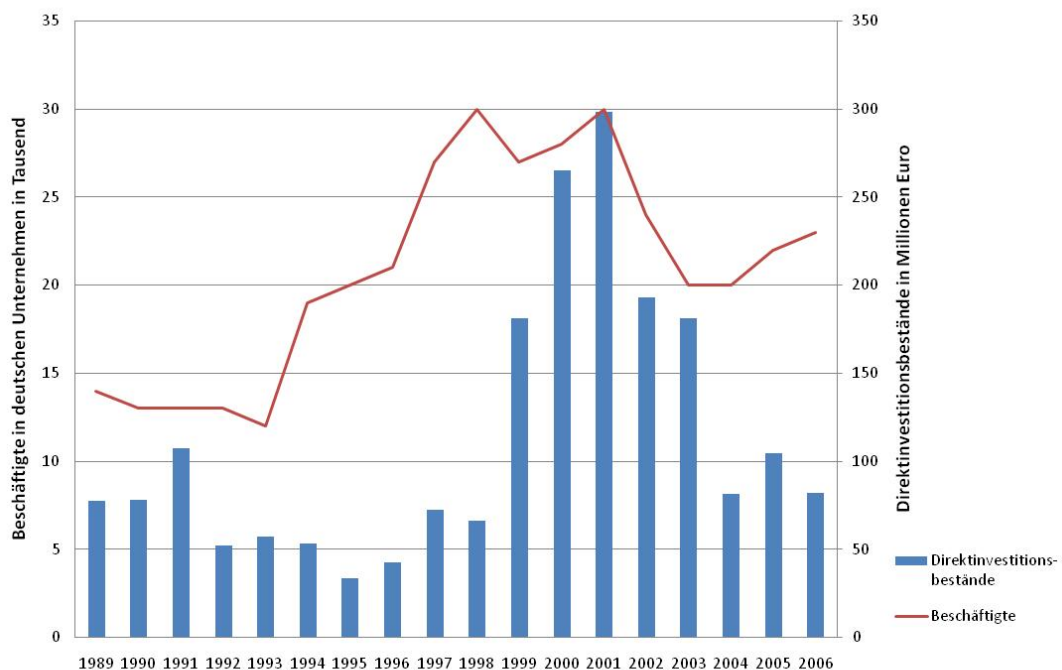
## Niger

Im Niger sind die Société Nigérienne de Cimenterie und Siemens aus Deutschland tätig. Ein Investitionsschutzabkommen ist seit 1964 in Kraft (UNCTAD 2006t: 9, 11).

## Nigeria

Bedeutsame Investitionen stammten von Volkswagen of Nigeria und Siemens. Erst seit dem Jahr 2000 gibt es ein Investitionsschutzabkommen mit Nigeria (UNCTAD 2006u: 15). Nach dem großen Interesse ausländischer Unternehmen in den 1970er Jahren an Investitionen in Nigeria (Interview I a) fielen die ADI-Bestände in den 1990er Jahren sehr gering aus. Nach einer Boomphase um die Jahrtausendwende lagen sie 2006 in etwa wieder auf dem Stand von 1989. „Das Bauunternehmen Bilfinger Berger beschäftigt in seinem Tochterunternehmen 16.500 Arbeitnehmer und ist damit größter Arbeitgeber in Nigeria. Auch Volkswagen und Siemens haben in Nigeria größere Niederlassungen, die mehrere hundert Mitarbeiter beschäftigen. Einer der jüngsten Investoren ist die Commerzbank, die Anfang 2008 eine Filiale in Lagos eröffnet hat. Nach den USA und Großbritannien ist Deutschland bisher der drittgrößte Investor in Nigeria (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2008: 30–31).

Abbildung 25: Nigeria – dt. ADI-Bestände/Beschäftigte in deutschen Unternehmen



Quelle: Deutsche Bundesbank, Eigene Darstellung

## Ruanda

Die UNCTAD registrierte in den Jahren 2002 und 2003 Kapitalflüsse in Höhe von 2,3 und 1,2 Millionen US-Dollar aus Deutschland nach Ruanda. Ein Investitionsschutzabkommen besteht seit 1967 (UNCTAD 2006v: 8, 11).

### Senegal

In der senegalesischen Finanzbranche sind Assurances Générales Sénégalaises und AGF Senegal Assurances aus Deutschland tätig. Ein Investitionsschutzabkommen datiert aus 1964 (UNCTAD 2006w: 10, 12).

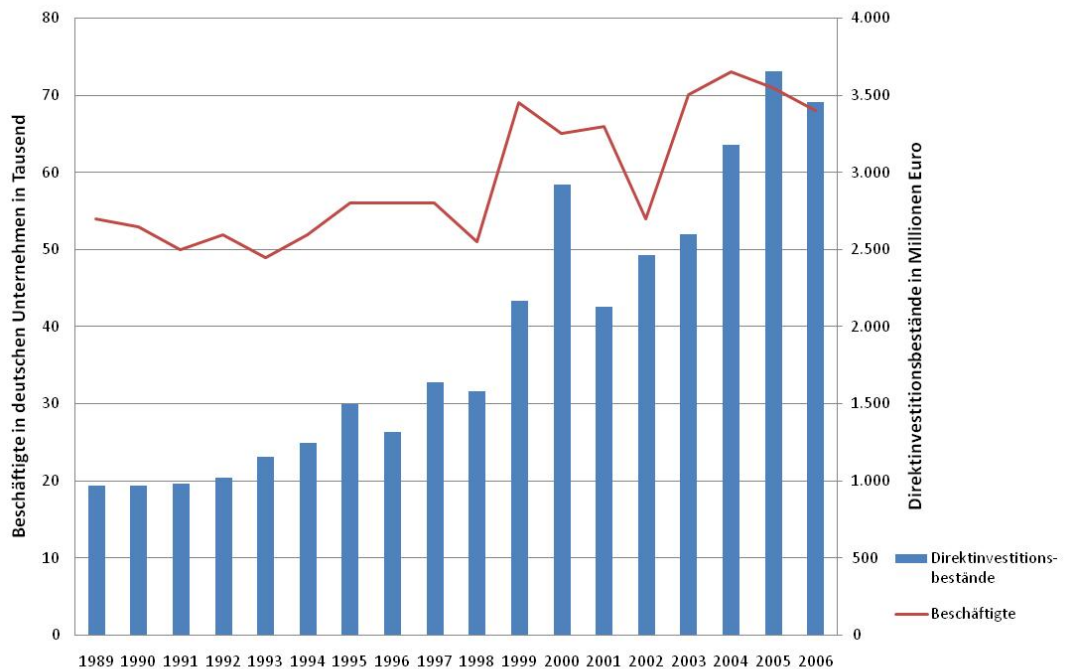
### Simbabwe

Deutsche Investitionen in Simbabwe erreichten 2002 mit 13,6 Millionen US-Dollar fast wieder das Niveau vom Beginn der 1990er Jahre. Nur die USA, UK, Südafrika und Kanada investierten mehr in Simbabwe in dieser Zeit. Glue & Chemical Products wird als einziges deutsches Unternehmen von der UNCTAD zu den großen ausländischen Industrieunternehmen Simbabwes gezählt (UNCTAD 2006cb: 6, 10).

### Südafrika

Viele deutsche Unternehmen sind in Südafrika aktiv. Zu den großen Investoren gehören u.a. Sasol Germany GmbH, Stahlschmidt & Maiworm, Hukla Matratzen und Hukla Gengenbacher Polstermöbel, ATS Leichtmetallräder, Sasol Olefins & Surfactants, Neska Schifffahrts- und Speditionskontor, Comstor Networks, Brouwer Shipping & Chartering, das Bankhaus Wölbern & Co, (UNCTAD 2006x: 18-20, 27). 1995 startete das erste Investitionsschutzabkommen mit Südafrika, bereits 1973 ein Doppelbesteuerungsabkommen. Die ADI-Bestände in Südafrika steigen seit dem Ende der Apartheid relativ kontinuierlich. Das Engagement deutscher Unternehmen im Rahmen der Fußball-Weltmeisterschaft lässt neben anderen Faktoren einen weiteren Anstieg erwarten.

Abbildung 26: Südafrika – dt. ADI-Bestände/Beschäftigte in deutschen Unternehmen



Quelle: Deutsche Bundesbank; Eigene Darstellung

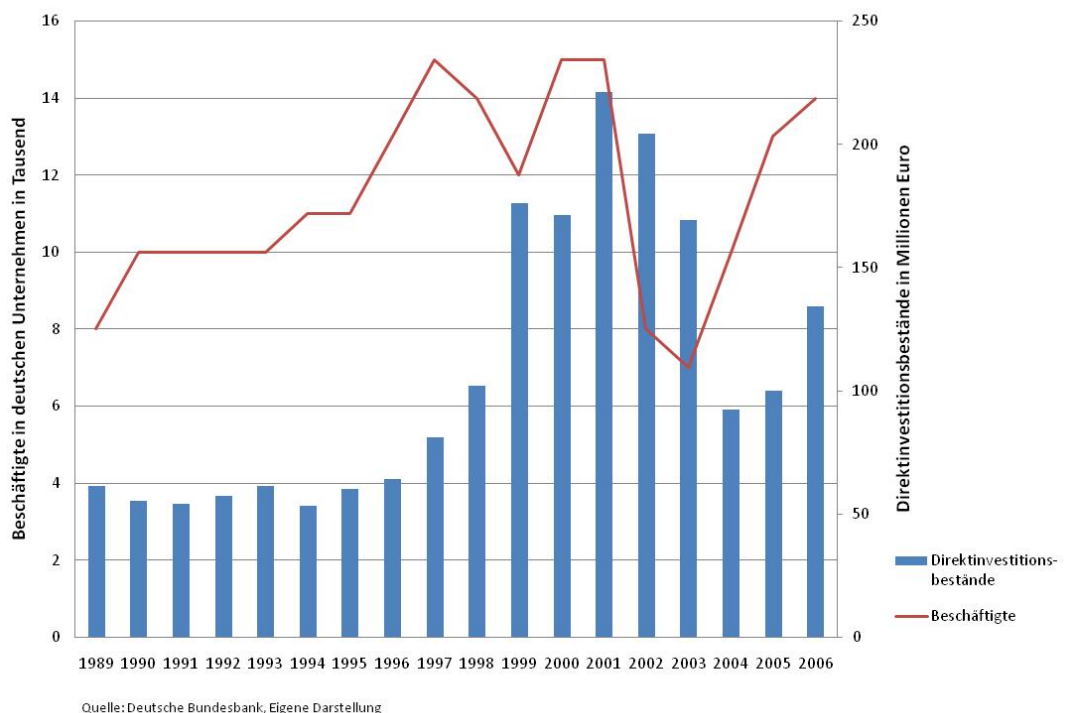
### Tansania

Während von der Bundesbank nur ein Bestand von einer Million Euro im Jahr 2005 in Tansania erfasst wird, verzeichnet die UNCTAD bis 2001 um die 50 Millionen US-Dollar an Direktinvestitionen aus Deutschland. 23 deutsche Unternehmen seien in der Zeit von 1990 bis 2000 dort tätig gewesen. Darunter Jos Hansen and Soehne und Exel Tanzania Ltd (UNCTAD 2006y: 13, 17, 24, 28). Seit 1965 besteht ein Investitionsschutzabkommen.

### Tunesien

Henkel Alki und Siemens Information and Communications sind neben anderen starke Investoren in Tunesien. Schon 1963 startete das erste Investitionsschutzabkommen mit Tunesien, dann 1975 ein Doppelbesteuerungsabkommen (UNCTAD 2006z: 10, 15, 18). Zwar stiegen die Investitionsbestände Tunesiens in den letzten Jahren wieder an – sie konnten aber bis 2006 noch nicht wieder zum Niveau von 1999 aufschließen.

Abbildung 27: Tunesien - dt. ADI-Bestände/Beschäftigte in deutschen Unternehmen



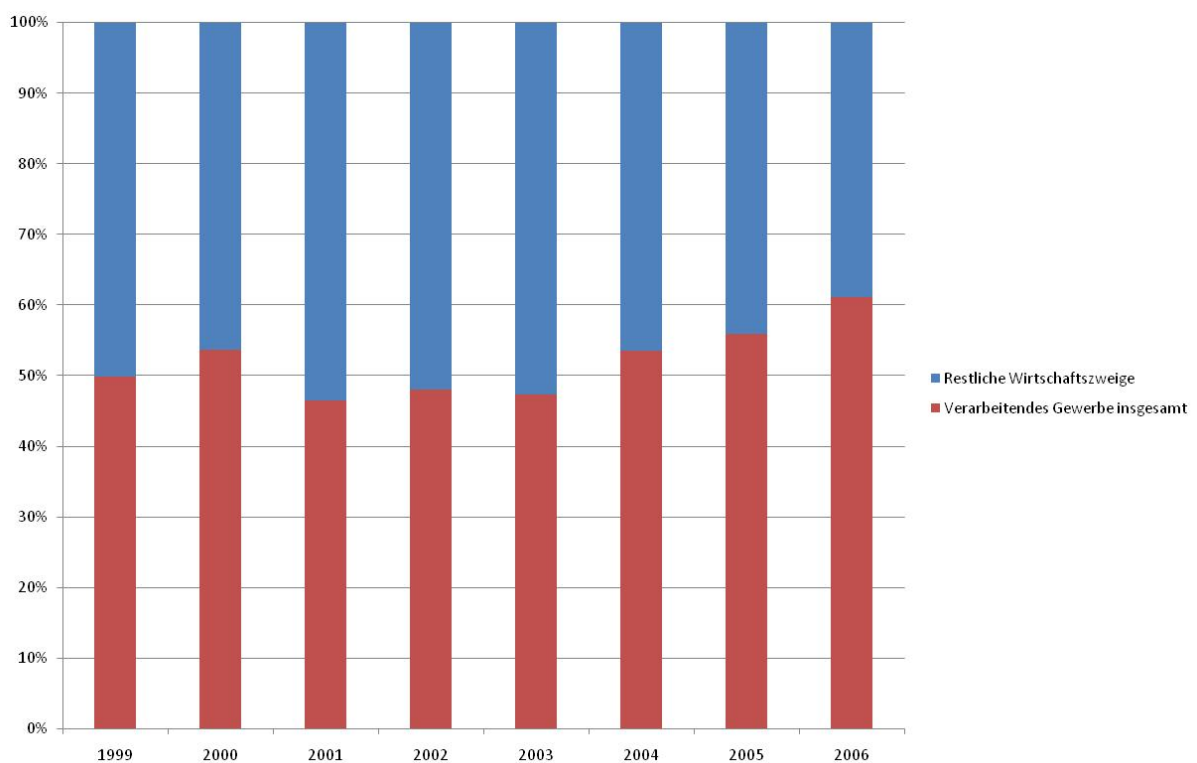
### Uganda

5,5 Millionen US-Dollar an ADI-Beständen verzeichnete die UNCTAD 1990 aus Deutschland. Seitdem fehlen die Angaben in der Datenbank. Deutschland war das erste Land, das ein Investitionsschutzabkommen mit Uganda geschlossen hat (1963) (UNCTAD 2006bb: 8, 13).

#### 4.2.4 Sektorale Verteilung der deutschen Direktinvestitionen

Eine sektorale Analyse deutscher Direktinvestitionen ist für den gesamten Kontinent anhand der Daten der Bundesbank nicht möglich. Einzelangaben von Unternehmen unterliegen den Geheimhaltungsvorschriften der Bundesbank. Lediglich für Südafrika ist aufgrund der Möglichkeit die relativ hohen Investitionsbestände zu aggregieren, eine Gliederung nach Sektoren möglich.<sup>14</sup> Aus den statistischen Sonderveröffentlichungen 10 der Bundesbank in den letzten Jahren (1997, 2000, 2003, 2007a, 2008) lassen sich für Südafrika Direktinvestitionsbestände nach Sektoren ermitteln.<sup>15</sup>

**Abbildung 28: Anteil verarbeitendes Gewerbe an den deutschen ADI-Beständen in Südafrika**



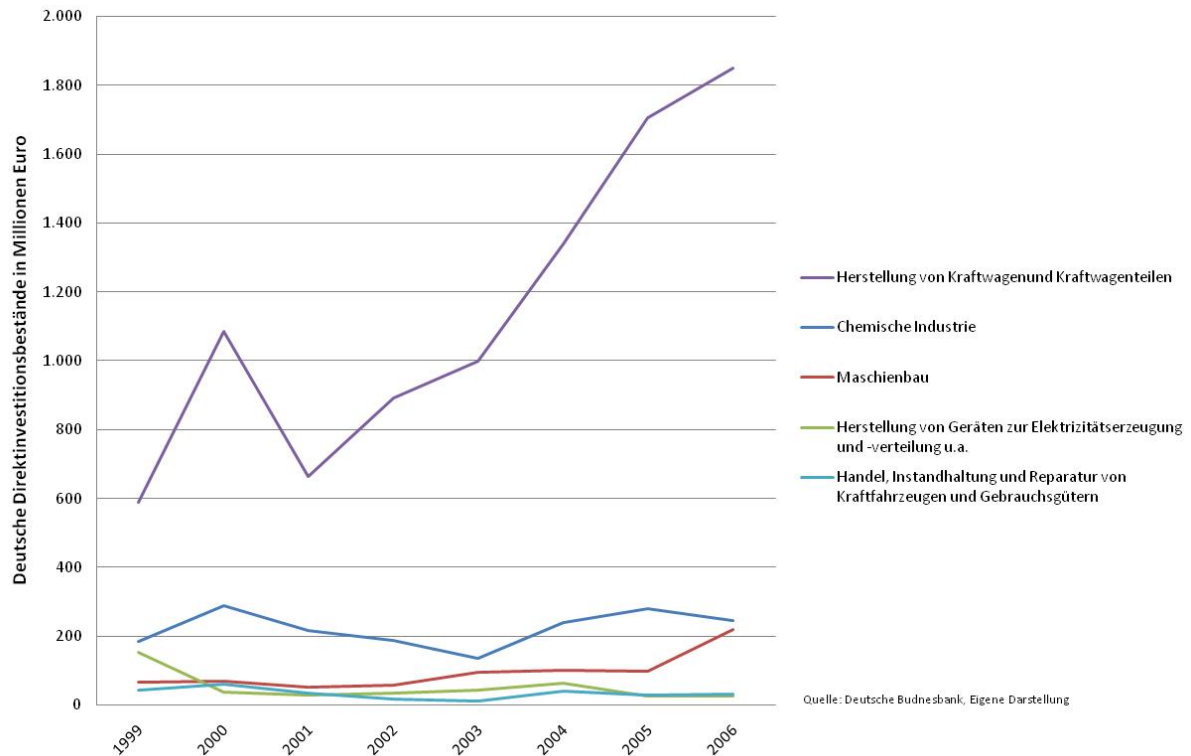
Der Anteil des verarbeitenden Gewerbes hat seit der Jahrtausendwende klar zugenommen. Er machte 2006 schon über 60 Prozent aller Investitionsbestände in Südafrika aus. Dieser Anstieg wird vor allem getragen durch einen rasanten Zuwachs der Investitionen im Automobilbereich (vgl. Abbildung 29). Die großen deutschen Hersteller wie Volkswagen, Daimler und BMW unterhalten große Fertigungsstätten in Südafrika. Für den Weltmarkt werden dort vor allem die Rechtslenker gefertigt. Aber

<sup>14</sup> Dietmar Scholz, Leiter der Gruppe Bestandserhebung über Direktinvestitionen Deutsche Bundesbank Abteilung Bankenstatistik, außenwirtschaftliche Bestandsstatistiken in einer Email vom 3. April 2009.

<sup>15</sup> Hier werden jedoch unmittelbare und mittelbare Direktinvestitionen zusammen betrachtet. In den anderen Teilen dieser Studie wurden aus den oben genannten Gründen nur die unmittelbaren Bestände verwendet.

auch der Bereich Maschinenbau konnte in den letzten Jahren leicht zulegen. Die chemische Industrie schwankte in der Vergangenheit zwischen Beständen von 200 bis 300 Millionen Euro.

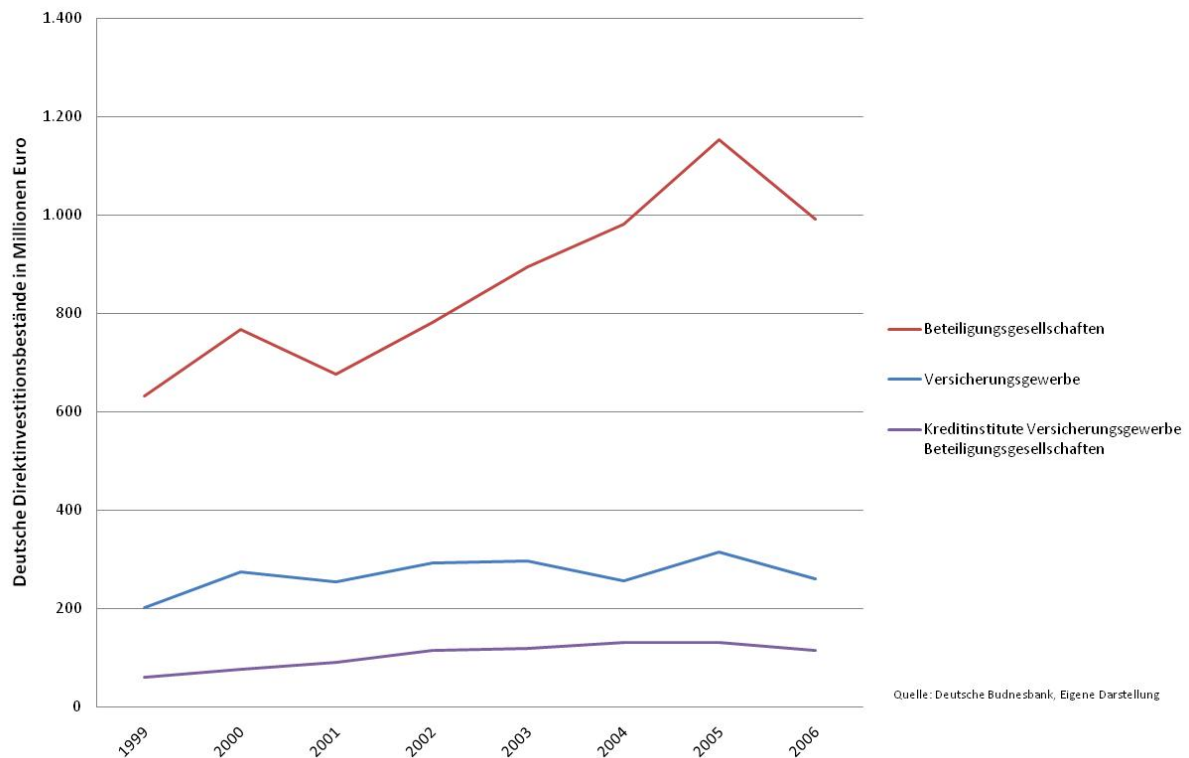
**Abbildung 29: Veränderungen deutscher ADI-Bestände in Südafrika nach Wirtschaftszweigen I**



Der Anteil der Beteiligungsgesellschaften an den gesamten Direktinvestitionsbeständen in Südafrika lag in den letzten zehn Jahren konstant bei etwa 30 Prozent. Zahlreiche Unternehmen verbuchen also ihr Engagement in Südafrika über eine Beteiligungsgesellschaft. Ist der deutsche Investor im verarbeitenden Gewerbe tätig, so wird die Beteiligungsgesellschaft von der Bundesbank auch diesem Sektor zugerechnet. „Damit jedoch wird eine genauere analytische Betrachtung der deutschen Investoren verhindert, denn eine Zuordnung der hinter den Beteiligungsgesellschaften stehenden Investoren ist nicht möglich“ (Römer 2007: 31).<sup>16</sup>

<sup>16</sup> Die Bundesbank führt verschiedene Kategorien von Beteiligungsgesellschaften. (1) Unternehmen deren Haupttätigkeit in der Verwaltung von Anteilen am Kapital von Unternehmen überwiegend innerhalb des produzierenden Gewerbes besteht. (2) Unternehmen die einen (Versicherungs-)Konzern kontrollieren und darüber hinaus selbst ein Versicherungsgeschäft betreiben. (3) Unternehmen mit überwiegen finanziellen Anteilsbesitz, die in der Regel eine Gruppe von Tochtergesellschaften kontrollieren (z.B. Private-Equity-Branche) (vgl. Römer 2007: 31).

Abbildung 30: Veränderungen deutscher ADI-Bestände in Südafrika nach Wirtschaftszweigen II



Die beschriebene Entwicklung deckt sich auch mit den Erkenntnissen der UNCTAD für das Engagement deutscher Unternehmen in Afrika:

"This new (and rather unexpected) picture is confirmed by the data for the most important home countries for FDI into Africa in the 1990s. FDI from Germany is going increasingly into manufacturing and away from the primary sector, while more than 60 per cent of the British FDI stock in Africa are in the manufacturing and services sector." (UNCTAD 1999: 15)

Die für Südafrika erhobenen Daten lassen sich natürlich nicht auf den gesamten Kontinent übertragen. Dennoch sind die Automobilbranche und die Energiewirtschaft bedeutende Investitionssegmente der deutschen Wirtschaft in Afrika. Gerade in Nordafrika investieren Unternehmen in die Fertigung von Elektrotechnikgeräten (Tunesien) und in verschiedene Segmente des Energiemarktes. Kaum Investitionen gibt es im Bereich der Erdölverarbeitung. Mittelbar sind deutsche Unternehmen aber durch Ausrüstung und Exportlogistik an der Erdölförderung beteiligt (Interview V). Im extraktiven Sektor der Ressourcenausbeutung in Afrika (Coltan, Kupfer, Chromit, Vanadium, etc.) sind deutsche Unternehmen kaum tätig. Sie profitieren vielmehr indirekt von den Rohstoffrenten der Förderländer, wenn diese in die Infrastruktur investieren. Dreistufig erfolgt die Beteiligung dabei durch die Bereitstellung von Ingenieurskompetenzen in der Beratung, durch die maschinellen Ausrüster und durch Baufirmen (z.B. Bilfinger-Berger in Nigeria, Konzeption von Stadien zur Fußball-Weltmeisterschaft 2010 in Südafrika). Die großen deutschen Logistikunternehmen sind alle auch in afrikanischen Ländern tätig, teils über lokale Partner. Der Dienstleistungssektor ist außerhalb des Know-How-Transfers im Ingenieurwesen kaum vertreten. Information- und Telekommunikationsunternehmen besetzen eher Nischen (Ausnahme Call-Center der Lufthansa in Kapstadt). Hier geht



es sowohl darum Dienstleistungen vor Ort anzubieten, als auch um Outsourcing von Dienstleistungselementen der Wertschöpfungskette. Die Leistungen werden vor Ort, aber für den heimischen Markt erbracht. Ein weiterer Sektor bildet die Film- und Werbeindustrie. Südafrika und Namibia ziehen immer wieder Produktionen an, jedoch in verhältnismäßig geringen Umfang.

Durch Projekte der Public-Private-Partnership werden Investitionen auch in Sektoren befördert, in denen deutsche Unternehmen sonst weniger auf dem Kontinent aktiv sind. Zwar gibt es in der Chemie- und Pharmaziebranche vereinzelte hohe Investitionen wie z.B. Pharmakina in der DR Kongo (Interview I a), doch hängen viele Projekte gerade im Bereich Malaria und HIV/AIDS von Kooperationen mit staatlichen Stellen ab.

### **4.3 Deutsche Direktinvestitionen in Afrika im internationalen Vergleich**

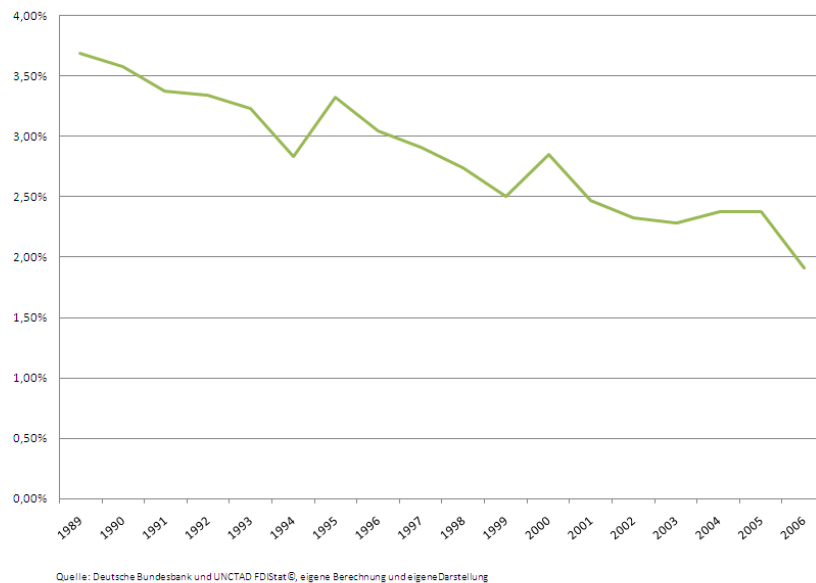
In Kapitel 3 sind bereits die weltweiten Kapitalflüsse auf den afrikanischen Kontinent untersucht worden. Im Folgenden werden die deutschen Direktinvestitionsbestände in Afrika zu denen anderer Ursprungsregionen ins Verhältnis gesetzt. Eine Gesamtschau ist im Rahmen dieser Studie nicht möglich. Daher werden die deutschen Investitionen hier nur mit den für Afrika bedeutenden Investitionsländern USA, Vereinigtes Königreich und dem asiatischen Raum, sowie der Summe der OECD-Staaten verglichen.<sup>17</sup>

Trotz seines hohen Internationalisierungsgrades hat Afrika für Deutschland zu keiner Zeit eine große Bedeutung als Investitionsziel gehabt. Und auch diese geringe Bedeutung hat in den letzten Jahren noch weiter abgenommen. Lag der Anteil deutscher Direktinvestitionsbestände in Afrika an den gesamten Direktinvestitionsbeständen Afrikas 1989 noch bei 3,7 Prozent, fiel dieser bis 2006 auf 1,9 Prozent. Während andere Länder ihre Investitionen in Afrika ausweiten, tun deutsche Unternehmen dies in deutlich geringerem Maße und fahren den afrikanischen Anteil an ihrer weltweiten Investitionstätigkeit weiter zurück.

---

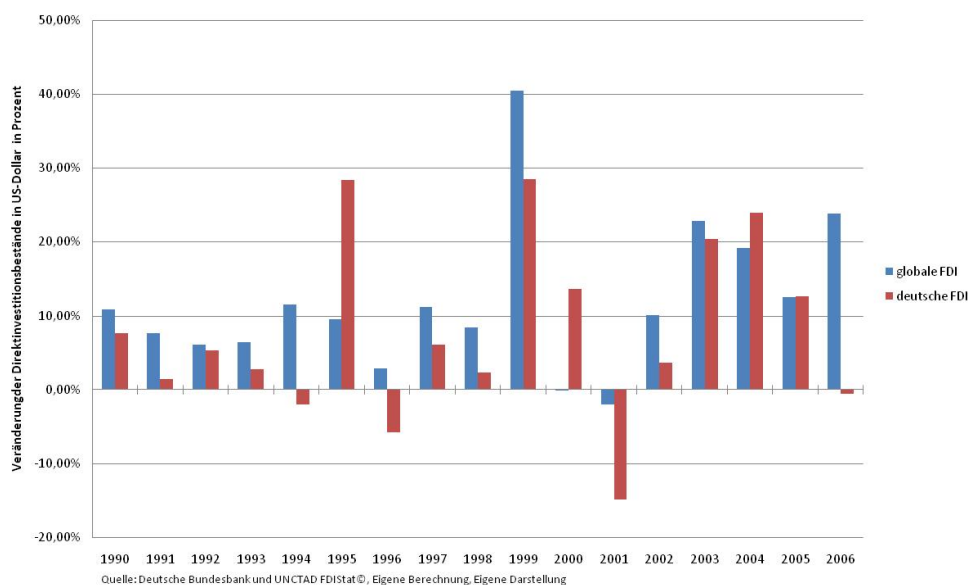
<sup>17</sup> Die Art der Datenerhebung weicht auch hier in den verschiedenen Ländern voneinander ab. Die hier verwendenden Daten geben also Trends und Entwicklungen an, können aber nicht direkt miteinander ins Verhältnis gesetzt werden.

Abbildung 31: Anteil deutscher Direktinvestitionsbestände an Afrikas Gesamtbeständen



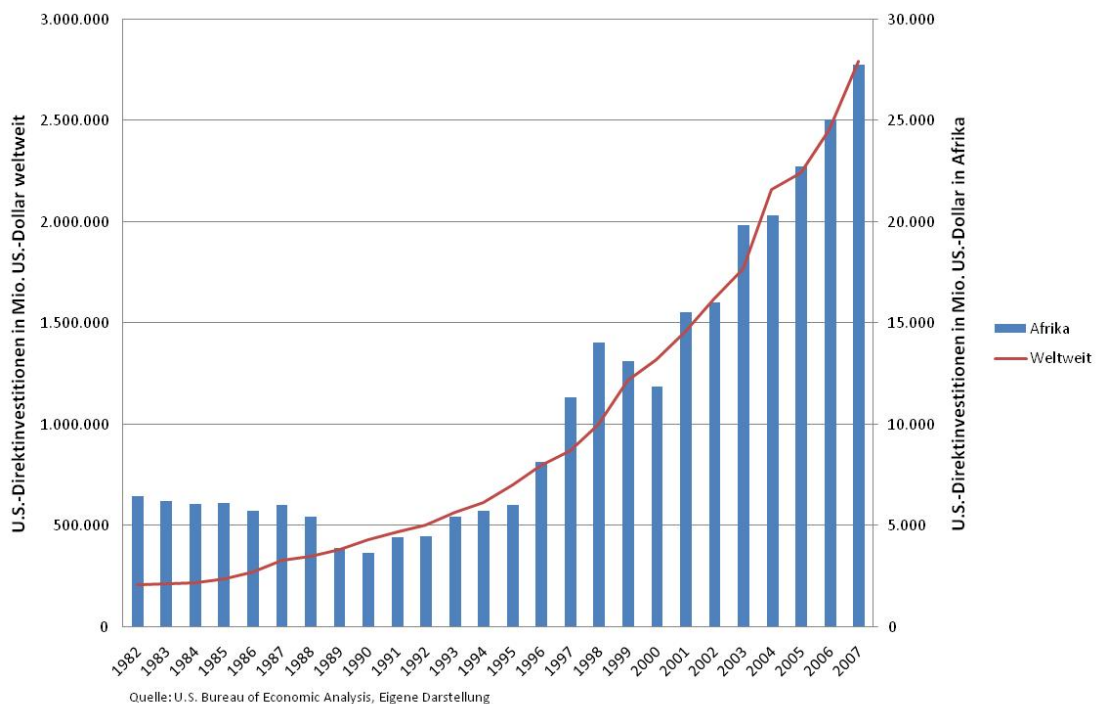
Die jährlichen Veränderungen der Direktinvestitionsbestände in Afrika ergeben ein ähnliches Bild. Die UNCTAD meldet nur für die Jahre 2000 und 2001 einen Rückgang der ausländischen Investitionsbestände in Afrika. Die deutschen Investitionen waren hingegen 1994, 1996, 2001 und zuletzt 2006 rückläufig. Bis auf wenige Ausnahmen lagen die Wachstumsraten der globalen ADI-Bestände in Afrika immer weit oberhalb der Raten der deutschen Bestände im gleichen Zeitraum (Abbildung 32).

Abbildung 32: Bestandsveränderungen deutscher und globaler ADI-Bestände in Afrika



Auch die USA haben ihren Anteil von Investitionen in Afrika an ihren gesamten Auslandsinvestitionen zurückgefahren. 1982 lag der Anteil noch bei 3,1 Prozent. Er erreichte seinen Tiefstpunkt 1990 mit einem Anteil von nur noch 0,8 Prozent. Seit dem schwankt der Anteil um ein Prozent (2007: 0,99 Prozent). Dennoch korrelieren die Investitionsbestände der USA in Afrika mit den weltweiten Beständen stark (Koeffizient 0,97). Die weltweiten ADI-Bestände haben sich in den zwanzig Jahren von 1987 bis 2007 verachtfacht, in Afrika vervierfacht. Im gleichen Zeitraum haben sich die deutschen ADI-Bestände in Afrika kaum verdreifacht. Die ADI-Bestände Deutschlands in der Welt hingegen haben sich ähnlich wie in den USA versiebenfacht (7,3).

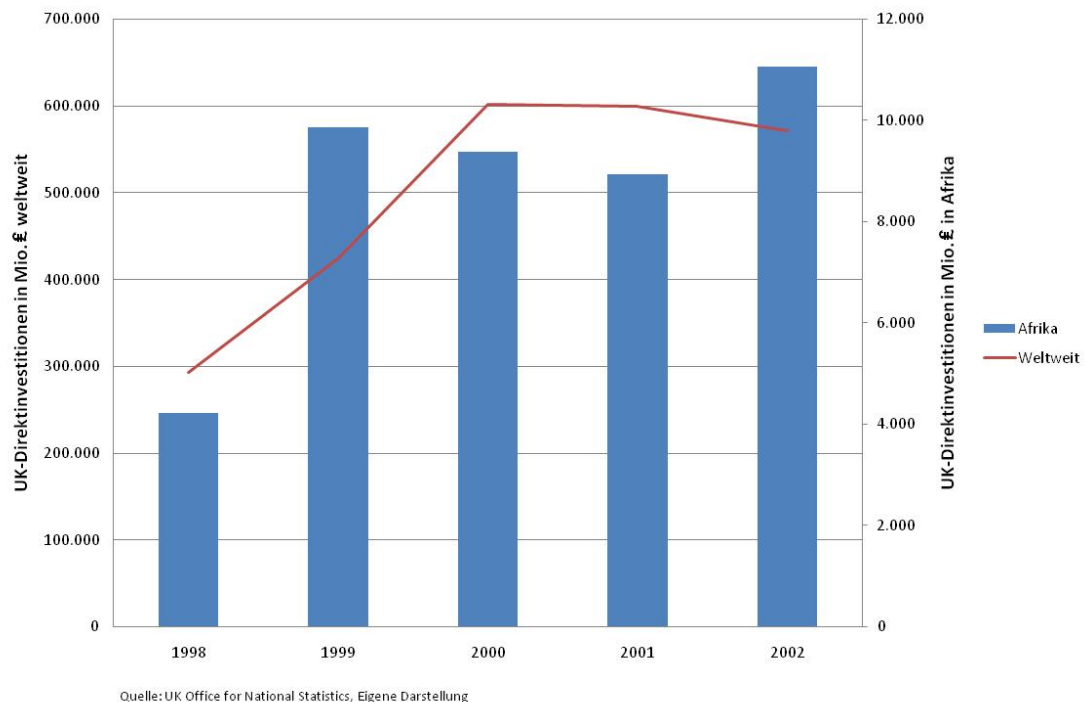
**Abbildung 33: U.S.-Direktinvestitionsbestände weltweit und in Afrika**



Das *UK Office for National Statistics* stellt Zeitreihendaten zu Investitionen aus dem Vereinigten Königreich Großbritannien und Irland (UK) zur Verfügung.<sup>18</sup> Auch für das UK gilt, dass Südafrika mit Abstand die wichtigste Zielregion darstellt. Direktinvestitionsbestände in der Höhe von 8.630 Millionen £ (ca. 12.600 Millionen Euro) wurden 2006 in Südafrika aus dem UK registriert (Joint Nature Conservation Committee 2008: 5). Kapital fließt in erster Linie in den Bereich Finanzdienstleistungen (75 Prozent) und nur in sehr geringem Umfang (unter 3 Prozent) in das verarbeitende Gewerbe.

<sup>18</sup> Eine Studie des Joint Nature Conservation Committee (2008: 5,32) weist auch hier auf die problematische Datenlage hin. Nicht immer ist zu klären, wie Abweichungen der nationalen Behörden von denen der UNCTAD zustande kommen. Auch ist nicht immer zu erklären ob starke Bestandsveränderungen von einem Jahr zum Folgejahr tatsächliche Fluktuationen angeben oder auf fehlende Daten zurückzuführen sind.

Abbildung 34: UK-Direktinvestitionsbestände in Afrika und weltweit 1998-2002

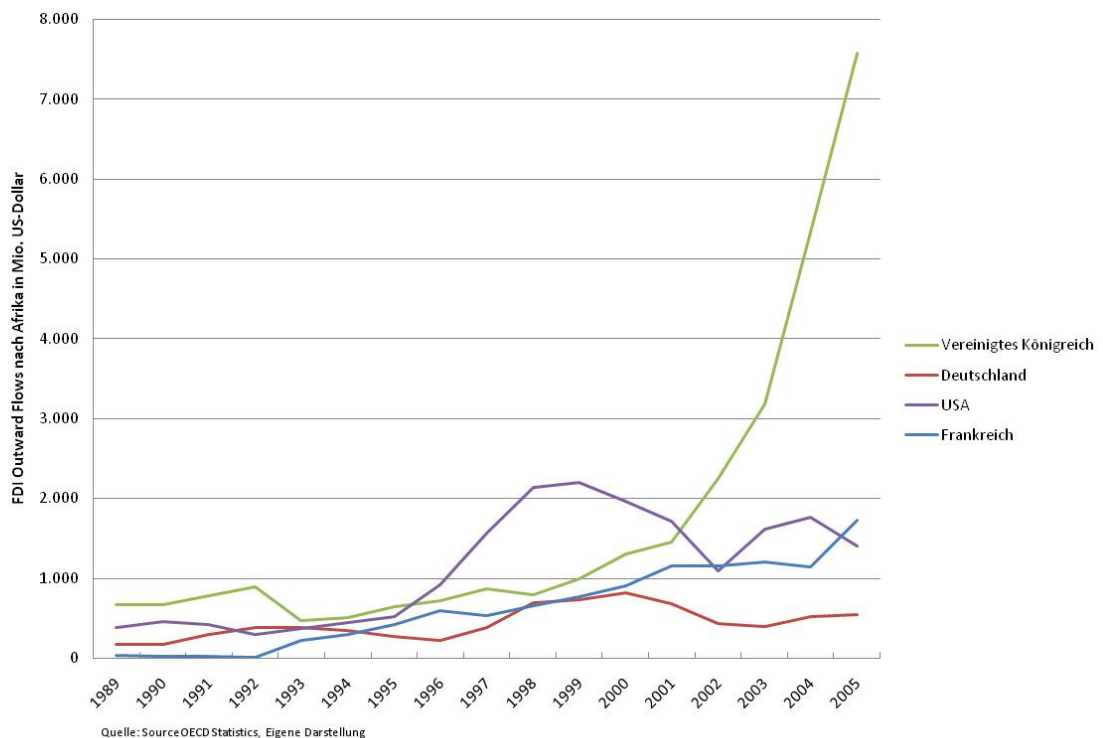


Auch die Unternehmen aus dem UK haben ihr Auslandsengagement stark ausgeweitet. Allein von 1998 bis 2002 kam es fast zu einer Verdoppelung der weltweiten ADI-Bestände (1,9). Die Bestände in Afrika haben sich sogar um das 2,6fache gesteigert. Damit erhält Afrika nicht nur absolut, sondern auch relativ zu anderen Regionen verstärkt Kapitalflüsse aus dem Vereinigten Königreich, während die Kapitalflüsse aus Deutschland im gleichen Zeitraum weniger stark gestiegen sind. Zwar entwickelten sich die weltweiten ADI-Bestände beider Länder im gleichen Tempo (Faktor 1,9 von 1998 bis 2002), die Bestände in Afrika jedoch wuchsen nur um das 1,5fache.

Seit einigen Jahren steht das außenwirtschaftliche Engagement der Volksrepublik China und auch Indiens in Afrika im Fokus des entwicklungspolitischen Interesses (vgl. Asche/Jaeger 2008; Fues et al. 2006; Asche/Schüller 2008). Der Anteil Chinas an den weltweiten Auslandsinvestitionen ist zwar von drei Prozent 1990 auf acht Prozent in 2005 gestiegen, doch Afrika hat auch von diesem Anstieg unterproportional profitiert (UNDP - United Nations Development Programme 2007: 1). Singapur, Indien und Malaysia liegen mit ADI-Beständen von 3,5 und je 1,9 Milliarden US-Dollar (kumulierte Kapitalflüsse von 1996 bis 2004) noch vor China mit 1,6 Milliarden US-Dollar. Chinesische Unternehmen sind in 48 afrikanischen Ländern präsent. Rund 500 Investitionsprojekte zählt die UNCTAD in Afrika, an denen chinesische Partner beteiligt sind. Da nur etwa 30 Projekte ein Investitionsvolumen von zehn Millionen US-Dollar übersteigen ist davon auszugehen, dass in der Mehrzahl kleine und mittlere Unternehmen auf dem afrikanischen Kontinent aktiv sind. Zielregion chinesischer Unternehmen ist ebenfalls primär Südafrika.

Unternehmen aus Indien und Malaysia hingegen investieren in erster Linie in Mauritius. Regionale Nähe, die vorhandene Produktionskapazitäten für Textilien und das Interesse an der „Cyber-Island-Strategie“ der Regierung, durch das Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) gefördert werden sollen, scheinen Investitionsmotive zu sein (Quist-Arcton 2004). Noch bleibt das Engagement Chinas in Afrika weit hinter Ländern wie dem Vereinigten Königreich, den USA, Frankreich oder auch Deutschland zurück.

**Abbildung 35: Direktinvestitionsflüsse nach Afrika im Vergleich (Vier-Jahres-Glättung)**



Die OECD verzeichnet seit der Jahrtausendwende eine Verfünffachung der Kapitalflüsse aus UK nach Afrika. Längst nicht so eindrucksvoll aber kontinuierlich bauen französische Unternehmen ihr Engagement in Afrika aus. Seit Mitte der 90er steigen die Kapitalflüsse auf den Kontinent. Die Kapitalflüsse aus den USA hatten 1999 mit über 2 Milliarden US-Dollar ihren Höchststand erreicht. 2005 lagen Sie nur noch bei einer Milliarde US-Dollar – Tendenz fallend. Auch bei den Kapitalflüssen wird kenntlich, dass deutsche Unternehmen Afrika nicht als attraktiven Investitionsstandort betrachten. Dem Höchststand von 652 Millionen US-Dollar im Jahr 2000 folgten in den letzten Jahren Kapitalströme um die 300 bis 400 Millionen US-Dollar. Die Glättung in Abbildung 35 zeigt nicht den Ausnahmewert von 1,4 Milliarden US-Dollar im Jahr 2004.<sup>19</sup>

<sup>19</sup> Welches Investitionsprojekt zu diesem starken Anstieg geführt hat lässt sich derzeit nicht feststellen.

## **5 Beschäftigungswirkungen deutscher Direktinvestitionen in Afrika**

### **5.1 Quantitative Beschäftigungswirkungen**

Die Wirkungen deutscher Unternehmensinvestitionen auf den Umfang der Beschäftigung in Afrika können als positiv eingeschätzt werden. In der entwicklungspolitischen Diskussion wird immer wieder vor der Gefahr gewarnt, dass es durch ADI aus Industrieländern in Entwicklungsregionen zu einem Wettbewerb kommen kann, in dem die lokalen Unternehmen gegenüber den ausländischen Unternehmen unterliegen und aufgrund der höheren Produktivität der auswärtigen Unternehmen Arbeitsplätze verloren gehen (vgl. Hersel: 13–14).

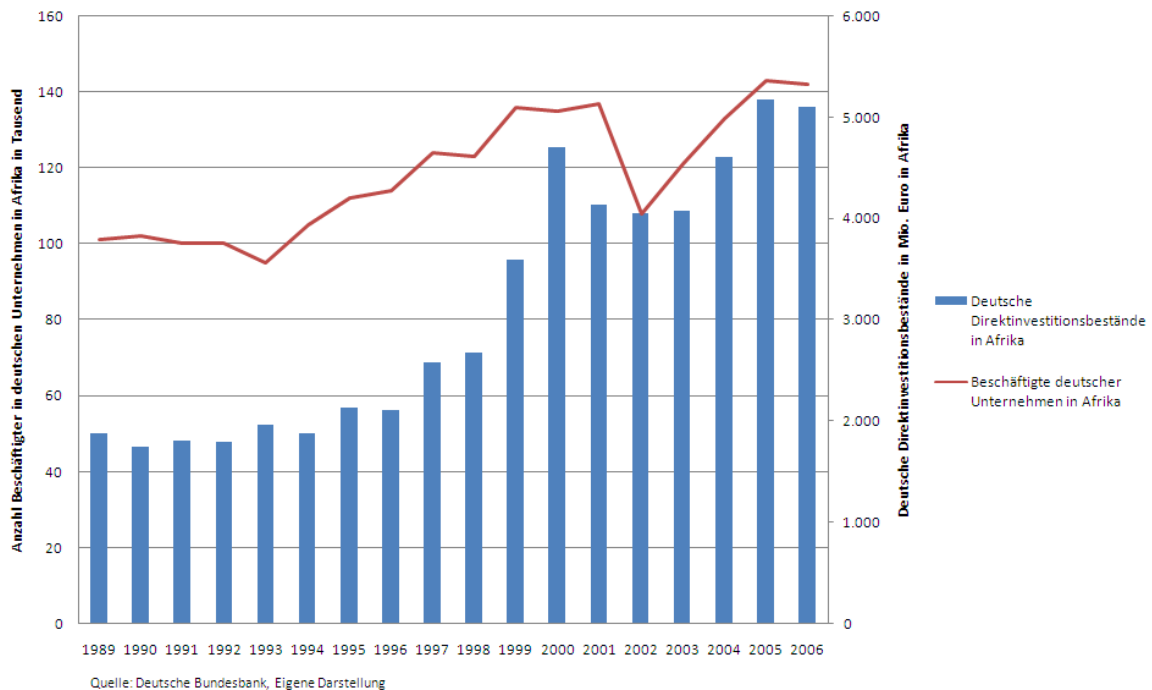
Bei deutschen Unternehmen in afrikanische Staaten ist dies in der Regel nicht der Fall. Deutsche Unternehmen sind kaum in Sektoren aktiv, in denen auch afrikanische Unternehmen tätig sind oder vergleichbare Güter und Dienstleistungen anbieten (können). Von einer Verdrängung autochthoner Unternehmen ist folglich nicht auszugehen.

Die Beschäftigungswirkungen von ADI sind jedoch nur dann klar positiv, wenn es sich nicht um mergers & acquisition handelt (vgl. Abschnitt 2.1.1), sondern um die Gründung neuer Betriebsstätten vor Ort (greenfield investments). Das ist bei der Mehrzahl der deutschen Investitionen in Afrika der Fall. Der Nettoeffekt der Beschäftigung ist eindeutig positiv. Steht bei einer Investition nicht das Motiv der Markterschließung, sondern der Kostenreduktion im Vordergrund, ist davon auszugehen, dass die Unternehmen vor allem billigere Arbeitskräfte suchen. Solche Investitionen finden zumeist in beschäftigungsintensiven Bereichen statt und schaffen Arbeitsplätze im Zielland der Investition. In Afrika gilt das besonders für den Bereich der Automobilfertigung durch deutsche Unternehmen (Interview V).

Die meisten Unternehmen aus Deutschland verwenden Hochtechnologie oder zumindest technologisch anspruchsvolle Fertigungsverfahren (Deutscher Bundestag 2008c: 1–2). Sie erfordern ein relativ hohes Qualifikationsniveau der Arbeitnehmer, das in afrikanischen Staaten nur äußerst begrenzt vorhanden ist (Interview VI). Es ist nicht damit zu rechnen, dass deutsche Unternehmen zum überwiegenden Teil wenig qualifizierte Arbeitnehmer nachfragen, wie das bei Offshoring in andere Kontinente durchaus im Bereich der seriellen Massenproduktion sein kann. Wahrscheinlich ist dies von deutschen Unternehmen in Afrika nur in sehr begrenztem Umfang der Fall (z.B. Elektroartikel und Küchengeräte in Nordafrika).

Expertenwissen aus Deutschland ist also auch vor Ort von Nöten. Die Kosten für die Beschäftigung deutscher Mitarbeiter in Afrika sind jedoch sehr hoch (Sicherheitsvorkehrungen für die ganze Familie, deutsche oder internationale Schule für Kinder etc.). Wie hoch der Anteil der Beschäftigten deutscher Herkunft in deutschen Unternehmen in Afrika ist, lässt sich nicht feststellen. Die vorliegenden Daten der Bundesbank beziehen sich auf die Gesamtzahl der in deutschen Unternehmen in Afrika beschäftigten Mitarbeiter. Diese liegen seit 1989 (bis auf 1993) bei über 100.000 Beschäftigten. In der zweiten Hälfte der neunziger Jahre stiegen die Beschäftigtenzahlen permanent an – bis auf 137.000 im Jahr 2001.

Abbildung 36: Beschäftigte deutscher Unternehmen/Direktinvestitionsbestände in Afrika



Der Vergleich der Beschäftigtenzahlen und der Bestandsveränderungen der ADI zeigt, dass die Veränderungen der Mitarbeiterzahlen zeitversetzt zu der Entwicklung der Investitionsbestände verlaufen. Die Veränderungen der Beschäftigtenzahlen sind aber im Ganzen nicht so volatil. Veränderungen fallen weniger stark aus. Eine Ausnahme bildet das Jahr 2002 in dem die Zahl der Beschäftigten um über zwanzig Prozent sank. Verglichen mit dem Rückgang der Anzahl der Unternehmen von 40 Prozent im gleichen Jahr stützt dies die Analyse, dass durch die Verschiebung der Meldegrenze eine große Zahl kleinerer Unternehmen mit wenigen Mitarbeitern nicht mehr der Meldepflicht unterlagen. Bis 2005 stieg die Zahl der Beschäftigten auf ein Rekordhoch von 143.000, ging jedoch 2007 leicht um 100.000 zurück. Dieser Rückgang betraf ausschließlich Südafrika (von 71.000 auf 68.000). Im restlichen Afrika stieg die Zahl sogar um 2.000 Beschäftigte auf 74.000.

Sekundäre Beschäftigungseffekte die sich durch die Investitionen ergeben können nicht erfasst werden. In dem Maße wie Vorprodukte von Zulieferern vor Ort nachgefragt werden, ist auch mit einem Anstieg oder zumindest einer Sicherung der Beschäftigung in den entsprechenden Betrieben zu rechnen. Die Vielzahl weiterer positiver Folgeeffekte, die mit der Steigerung des Beschäftigungsniveaus in afrikanischen Staaten verbunden sind (steigende Konsumnachfrage, erhöhte Einkommenssteuer u.a.), können hier nicht weiter dargestellt werden. Sie werden aber in der Literatur für Entwicklungsländer im Allgemeinen breit diskutiert.

## **5.2 Qualität der Beschäftigungsverhältnisse in deutschen Unternehmen in Afrika**

In einer öffentlichen Anhörung des Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung des Deutschen Bundestages 2008 betonte der Afrikaverein der deutschen Wirtschaft deutsche Unternehmen seien bei Investitionen in Afrika „Vorreiter bei der Einhaltung und Einführung von sozialen und umweltpolitischen Standards“ (Deutscher Bundestag 2008b: 1). Auch der Bundesverband der deutschen Industrie (BDI) betont den Entwicklungsbeitrag deutscher Unternehmen, etwa bei der Qualifizierung der Arbeitnehmer vor Ort (Deutscher Bundestag 2008c: 1–2). Diese Einstellung teilt auch die Bundesregierung. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie schreibt:

„Das Engagement der deutschen Wirtschaft auf Auslandsmärkten vor allem in Form von Auslandsinvestitionen bedeutet in der Regel einen direkten Beitrag zur Entwicklung des Landes. Denn das vergleichsweise hohe Lohnniveau in diesen Betrieben war und ist ein Beitrag, um individuelle Armut und Abhängigkeit zu reduzieren und zu beseitigen. Über Berufsbildungsmaßnahmen wie auch über Ausbildung am Arbeitsplatz tragen deutsche Unternehmen zur Entwicklung des Humankapitals in den Gastländern bei. Sie liegen bei Löhnen und Sozialleistungen in der Regel deutlich über dem Durchschnitt, und sie setzen Benchmarks in Bezug auf Umwelt- und Sozialstandards“ (Deutscher Bundestag 2008a: 1).

Diese Aussagen bleiben derzeit ohne empirisches Fundament. Grundlegende Forschungen zu den Arbeitsbedingungen in deutschen Unternehmen in Afrika liegen nicht vor. Auch die deutschen Nichtregierungsorganisationen (NROs) können einige Einzelfälle berichten, aber keine grundsätzliche Einschätzung abgeben.<sup>20</sup> Doch auch wenn deutsche Investitionen im internationalen Vergleich in afrikanischen Staaten nur einen sehr geringen Umfang haben, ist die Reichweite der Investitionsentscheidung und des unternehmerischen Handelns im jeweiligen Sektor vor Ort oft beträchtlich (Johnson 2007: 49).

Die deutsche staatliche Entwicklungszusammenarbeit bleibt in ihren Publikationen ebenso vage wie unverbindlich in bezug auf die Sicherung der Qualität von Beschäftigung in deutschen Unternehmen in Entwicklungsländern: „Bei der Vergabe von Bürgschaften/Garantien für deutsche Direktinvestitionen in Entwicklungs- und Transformationsländern ist den Antragstellern nahe zu legen, die OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen, die die Kernarbeitsnormen beinhalten, zu beachten“ (BMZ - Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung 2003: 9). Folglich beteiligt sich das BMZ primär an der Erarbeitung von freiwilligen Normen im Rahmen des „Runden Tisches Verhaltenskodizes“. Zwar werden tatsächlich bei der Vergabe von Hermes-Bürgschaften und Exportversicherungen soziale und ökologische Mindeststandards und somit auch Arbeitsstandards berücksichtigt, eine Evaluation der

---

<sup>20</sup> Im Rahmen dieser Studie wurden unter anderem Misereor, FIAN und Weed angefragt. Für die DR Kongo haben das Forum Menschenrechte und das Ökumenisches Netz Zentralafrika eine Studie vorgelegt in der fünf deutsche Unternehmen in den Sektoren Forstwirtschaft, Pharmazie, Finanzwirtschaft, Bergbau und Energiewirtschaft untersucht werden Johnson 2007.



Investitionsprojekte vor Ort hinsichtlich dieser Anforderungen erfolgt allerdings nicht (Interview II).

Auch in Afrika fließen viele ADI in Sonderwirtschaftszonen (z.B. Export Processing Zones [EPZ] u.a.). Die Zahl dieser Zonen nimmt in dem Maße zu, wie Regierungen versuchen, ausländisches Kapital anzuziehen und vermeintlich investitionshemmende Faktoren im Land gezielt für ausländische Unternehmen abzubauen. Neben einer guten Infrastruktur werden EPZ für ausländische Unternehmen durch teils massive Zugeständnisse im Bereich der Arbeitsbedingungen attraktiver gemacht. Arbeitsschutzbestimmungen, gewerkschaftliche Organisationsrechte und tarifliche Mindestbestimmungen werden außer Kraft gesetzt (Hersel: 14). Die ILO verzeichnete 2007 für Afrika über 150 Sonderwirtschaftszonen, in denen rund 1,5 Millionen Beschäftigten tätig waren (Boyenge 2007: 6). „Die ILO hat als Hüterin ihrer völkerrechtlich verbindlichen Kernarbeitsnormen in vielen Studien nachgewiesen, dass die Arbeitsbedingungen der »Weltmarktfabriken« in den zollfreien Sonderwirtschaftszonen nicht diesen ILO-Standards gerecht werden“ (Nuscheler 2005: 546). Gerade das Recht auf Vereinigungsfreiheit und Kollektivverhandlungen wird in den EPZ häufig missachtet (vgl. Senghaas-Knobloch 2009).

Deutsche Unternehmen nutzen EPZ in Afrika weithin nicht im gleichen Umfang wie andere Länder dies tun (Interviews V und VIII). In Kenia hingegen liegen deutsche Investoren bereits auf Platz sechs der in den dortigen EPZ tätigen Unternehmen (Export Processing Zones Authority 2006: 5). Geschätzt werden in den afrikanischen EPZ jedoch nicht nur die günstigeren Bedingungen für den Faktor Arbeit. Für die deutsche Wirtschaft sind die Befreiung von der Körperschaftssteuer, die vereinfachten Devisentransfers und die Betreuung der deutschen Mitarbeiter vor Ort (Arbeitsvisa, Organisationshilfe) bedeutende Gründe für eine Investition in eine afrikanische EPZ. Um zu bestimmen, in welchem Maße deutsche Unternehmen EPZ in Afrika nutzen, fehlt bisher die empirische Basis. Die Tatsache, dass deutsche Unternehmen in Afrika nur zu einem geringen Teil für den Export produzieren, deutet jedoch darauf hin, dass sie tatsächlich weniger in EPZ engagiert sind als andere Staaten (Interview I b). Werden die in einer EPZ produzierten Waren nicht exportiert, entfallen die oben genannten Vergünstigungen. Die Tendenz zur Umgestaltung von EPZ in Sonderwirtschaftszonen, in denen auch für den regionalen Markt produziert werden kann, wird diese für deutsche Unternehmen vorrausichtlich attraktiver werden lassen (vgl. Nyabuage 2009). EPZ sind für deutsche Unternehmen derzeit auch dann interessant, wenn sie in die USA exportieren wollen. Der African Growth and Opportunity Act (AGOA) hebt für Importe aus bestimmten afrikanischen Staaten Zollhemmnisse noch bis 2015 auf.

Das Image deutscher Unternehmen in Afrika scheint gut zu sein (Interview I b). Dafür scheinen auch die Berichte der Nationalen Kontaktstellen (Interviews III und IV) zu sprechen, die Verstöße gegen die OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen registrieren und im Beschwerdefall den Auftrag haben, eine gemeinsame Erklärung von Ankläger und Angeklagtem zu erreichen (Organisation for Economic Cooperation and Development 2000). Seit Einrichtung dieser Kontaktstellen sind keine Beschwerden über das Verhalten deutscher Unternehmen in afrikanischen Ländern eingegangen. Dies mag jedoch nur ein schwaches Indiz für

die Einhaltung von Mindeststandards sein, da die Nationalen Kontaktstellen wenig bekannt sind und von afrikanischen NGOs nicht vor Ort kontaktiert werden können.<sup>21</sup>

Verstöße gegen die Kernarbeitsnormen in deutschen Produktionsstätten in Afrika sind nirgends dokumentiert und wurden auch in allen Experteninterviews als unwahrscheinlich eingeschätzt. Problematisch in dieser Hinsicht sind vielmehr die vorgelagerten Unternehmen der Lieferkette. Verstöße sind hier deutlich wahrscheinlicher. Doch auch hierzu liegen keine Untersuchungen aus afrikanischen Ländern vor.<sup>22</sup>

Die Wahrnehmung deutscher Unternehmen vor Ort durch die Angestellten scheint eher positiv zu sein (Interview I b). Arbeiter formulieren ihre Dankbarkeit für die geschaffenen Arbeitsgelegenheiten. Doch sie nehmen auch die Mängel wahr und kritisieren die Missachtung von Arbeitsstandards. Eine Studie aus der DR Kongo berichtet über das deutsche Forstwirtschaftsunternehmen Siforco:

„Der Betriebsratsvorsitzende Augustin Kitangelo lobt die soziale Ader des Unternehmens und den Umstand, dass es die Firma überhaupt noch gibt: „Herr Haag macht große Anstrengungen, um das Unternehmen in seine alte Form zu- rückzubringen. Als Kabila kam (1997), waren hier Militärs, sie wollten plündern. Wir sind die Kinder der früheren Arbeiter. Dieses Unternehmen ist ein wichtiger Spieler im sozialen Netz des Kongo,“ erläutert Kitangelo. Probleme sieht er jedoch in den niedrigen Löhnen und in den Arbeitsbedingungen: Haag verlange 10 Stunden ohne Pause (zwei Schichten von 20h bis 6h und von 7h bis 17h). Die legale Arbeitszeit im Kongo liegt bei 9 Stunden pro Tag, bzw. 45 Stunden pro Woche. Innerhalb einer Spanne von sieben Tagen stehen jedem Arbeitnehmer zwei freie Tage zu. Nachtarbeitszeit (von 19h bis 5h) müsste an sich laut kongolischem Arbeitsgesetz mit einem Zuschlag entlohnt werden. Zur Frage der Schutzkleidung führt Kitangelo aus, dass diese zwar existiere, die Arbeiter sie aber nicht gerne an- zögen. Ein weiteres Problem sei, dass Teile des Lohns einbehalten würden, wenn der Wasserverbrauch höher liege als die von Siforco gezahlte Menge von lediglich 20 Kubikmeter im Monat“ (Johnson 2007: 56).

Ohne eine breite empirische Untersuchung bleibt man auf die Zusammenschau verschiedener Einzelfälle angewiesen. Dabei besteht die Gefahr, dass bloß Best-Practice-Beispiele den Worst-Case-Szenarien gegenüber gestellt werden. Eine allgemeingültige Betrachtung ergibt sich daraus nicht. So gibt es Beispiele, in denen deutsche Unternehmen wenn auch nicht Arbeitsbedingungen, so doch ihre Geschäftspolitik im Ganzen nicht an internationalen Standards orientiert haben. Ein prominentes Beispiel ist die Beteiligung der Firma Lahmeyer International GmbH am Merowe-Staudammprojekt im Sudan<sup>23</sup>, in dessen Verlauf drei Menschen getötet und tausende vertrieben wurden.

---

<sup>21</sup> Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat 2007 konkrete Vorschläge zur strukturellen Aufwertung der Nationalen Kontaktstellen unterbreitet DGB Bundesvorstand - Bereich Wirtschafts- und Steuerpolitik 2007.

<sup>22</sup> Die ILO fordert daher nachdrücklich Forschungen im Bereich „Decent Work in Africa“ zu forcieren (Kalula 2008: 55).

<sup>23</sup> Weitere Informationen unter <http://www.merowedam.gov.sd/en/index.php>.

Auf der anderen Seite stehen weitreichende CSR-Maßnahmen deutscher Großunternehmen wie der Daimler AG in Südafrika (genauer des Daimlerverbundes vor Ort). In zahlreichen Initiativen werden über die Einhaltung der Rechte und Standards bei der Arbeit hinaus, Projekte in den Bereichen Kultur, Community Development, Bildung & Ausbildung, Umwelt, Gesundheit und Sport gefördert (Schleicher 2007: 31–32). Auch BMW setzt sich in Südafrika u.a. im Bereich food security ein (Interviews III und IV). Wintershall, ein Unternehmen der BASF-Gruppe, sucht in Libyen die gleichen Arbeitsstandards wie in Deutschland einzuhalten (Interview I a). Allein aus betriebswirtschaftlichen Gründen kann dies sinnvoll sein, etwa wenn in den verschiedenen weltweiten Standorten das gleiche konzerninterne Qualitätsmanagement genutzt wird (Interviews III und IV). Bezüglich freiwilliger Standards haben deutsche Unternehmen auch für Afrika eine Reihe von Siegeln und unternehmensinternen Verhaltenskodizes beschlossen. Dazu gehören der Kodex der Rainforest Alliance und das Siegel „Cotton made in Africa“ (Interview VI).<sup>24</sup> Europäische Unternehmen, so der aktuelle OECD Employment Outlook (2008), haben ihre Ansprüche an qualitative Arbeitsstandards am stärksten formalisiert. Die Kodizes nordamerikanischer Unternehmen zeichnen sich noch durch ein hohes Maß an Zurückhaltung in der Selbstbindung aus (Organisation for Economic Cooperation and Development 2008: 265).

Bieten deutsche Unternehmen Arbeitsplätze an, die ein relativ hohes Qualifikationsniveau erfordern, so zahlen sie in der Regel auch höhere Löhne als in anderen Sektoren oder vergleichbaren Unternehmen. Das führt einer ILO-Studie zu Folge zu Einkommensunterschieden vor Ort (Hersel: 14). Für Entwicklungsländer im Allgemeinen weist die OECD ein Lohnplus ausländischer Firmen gegenüber einheimischen Unternehmen nach (Organisation for Economic Cooperation and Development 2008: 265). Eine Verbesserung nicht-monetärer Faktoren der Arbeitsbedingungen durch ADI konnte nicht signifikant festgestellt werden. Die Interessenverbände der deutschen Wirtschaft empfehlen den Unternehmen sich an den landesüblichen Löhnen zu orientieren und die arbeitsrechtlichen Bedingungen vor Ort zunächst nicht maßgeblich zu überbieten (Interview V). Dennoch liegen die Löhne häufig über denen autochthoner Unternehmen. Das liegt zum einen daran, dass es den meisten Unternehmen vorrangig darum geht, qualifizierte Mitarbeiter an sich zu binden. Im Vergleich zu einheimischen Firmen fällt es den ausländischen Unternehmen schwerer, die Motivation und Leistungsfähigkeit der Arbeitssuchenden vor Ort einzuschätzen. Zum anderen haben sie aufgrund ihres höheren technologischen Standards vergleichsweise viel in die betriebsspezifische Qualifikation der Arbeitnehmer investiert. Damit die aus diesem Grund überdurchschnittlichen Such- und Qualifikationskosten nicht zu oft anfallen, lohnt es sich für sie, gute Mitarbeiter durch höhere Arbeitsentgelte im Unternehmen zu halten. Aber auch institutioneller Druck kann eine Rolle spielen. Gewerkschaften haben an ausländische Unternehmen andere, in der Regel höhere Anforderungen als an die heimischen Firmen (Organisation for Economic Cooperation and Development 2008: 272).

---

<sup>24</sup> Weitere Informationen unter <http://www.rainforest-alliance.org> und <http://www.cotton-made-in-africa.com/Home/de>.

Vergleichbares gilt für die Bereiche Ausbildung und Personalentwicklung. Die Interessenvertretung der deutschen Wirtschaft betont, dass deutsche Unternehmen sowohl in der Aus- als auch in der Weiterbildung aktiv sind. Afrikanische Mitarbeiter werden teils zur Weiterqualifizierung nach Deutschland entsendet (Interview V). Teilweise bilden sich Unternehmenskooperationen zur gemeinsamen Ausbildung vor Ort. Auch hier fehlen aussagekräftige empirische Forschungsarbeiten in den afrikanischen Zielländern.

Als zivilgesellschaftliche Akteure, die sich in den sozialen Dialog des Landes einbringen, sind deutsche Unternehmen bisher nicht aufgefallen. Politische Lobbyarbeit geschieht eher informell durch nationale Unternehmensvereinigungen (German Business Associations) oder durch die Außenhandelskammern vor Ort. Angesichts der fragilen Staatlichkeit in nicht wenigen afrikanischen Ländern und einer in den meisten Staaten unzureichenden oder kaum kontrollierten Arbeitsgesetzgebung, liegt es in der Verantwortung des Unternehmens, bei Nutzung des Kostenvorteils der afrikanischen Länder bzgl. des Faktors Arbeit dennoch angemessene Arbeitsstandards im Unternehmen und bei den Zulieferern durchzusetzen.

### **5.3 Beschäftigungswirkungen in Deutschland**

Unter dem Schlagwort „Offshoring“ werden Arbeitsplatzverlagerungen aus Deutschland in Transformations- und einige Entwicklungsländer schon seit einigen Jahren diskutiert. Kontrovers ist die Debatte, ob Arbeitsplatzverlagerungen der Beschäftigung in Deutschland schaden oder ob der Nettobeschäftigungseffekt sogar positiv sein kann, wenn durch billigere Zwischenprodukte die Konkurrenzfähigkeit deutscher Waren und den internationalen Märkten erhalten bzw. erhöht bleiben kann.

Für afrikanische Staaten wird diese Diskussion bisher nicht geführt. Trotz eines Anstiegs der Lohnkosten in Osteuropa und mittelfristig auch in den meisten asiatischen Ländern stehen afrikanischen Standorte nicht auf der Agenda der meisten deutschen Unternehmen im Sinne einer „verlängerten Werkbank“. Einzige Ausnahmen scheinen die Automobilindustrie in Nigeria und im südlichen Afrika zu sein, sowie in geringem Umfang die Fertigung von Textilien in nordafrikanischen Ländern (Interview I a). In allen anderen Bereichen sind Verlagerungstendenzen „marginal“ (Interview V) und auch mittelfristig nicht abzusehen.

Römer (2007) legt für deutsche Investitionen in Mittel- und Osteuropa eine Anpassungsrechnung vor, in der die tatsächliche Zahl der aus Kostengründen verlagerten Arbeitsplätze errechnet wird. Im Hintergrund steht das häufige Missverständnis, dass jedem der etwa 142.000 Beschäftigten, die in deutschen Unternehmen in Afrika (2006) arbeiten, ein Arbeitsplatz entspricht, der in Deutschland verloren gegangen ist. Folgende Korrekturen sind jedoch notwendig.

Investitionen in Handel, Vertrieb und Kundendienst, sowie die kapitalintensiven Investitionen im Bereich Energie- und Wasserversorgung stellen keine Verlagerungen aus Kostengründen dar, sondern dienen der Markterschließung bzw. sind Leistungen die nur vor Ort verbrauchsnahe erbracht werden können (1). Die Zahl der Unternehmen die von der Bemessungsgrenze nicht erfasst werden, kann im

afrikanischen Kontext nur geschätzt werden, erhöht jedoch die Zahl der Arbeitsplätze in der Berechnung (2). Nicht alle in der Statistik erfassten Unternehmen sind zu 100 Prozent in deutscher Hand. Unter Umständen wäre die Bemessungsgrundlage also um den Faktor des Beteiligungsgrades zu korrigieren (3). Zudem sind alle weiteren Unternehmen zu berücksichtigen, deren Investitionen eine rein markterschließende Funktion haben (4). Schließlich muss der Produktivitätsrückstand in Afrika berücksichtigt werden. Einem in Deutschland abgebauten Arbeitsplatz entsprechen daher unter Umständen mehrere in Afrika aufgebaute (5).

Eine Modellrechnung auf Grundlage dieser Korrektur-Annahmen ist für Osteuropa gut möglich. Die für afrikanische Staaten vorhandene Datenbasis reicht für eine ähnliche Rechnung hingegen nicht aus. Römer kommt für Osteuropa zu dem Ergebnis, dass die Zahl der tatsächlich aus Kostengründen verlagerten Arbeitsplätze rund 84 Prozent unter der Zahl der von der Bundesbank erfassten Beschäftigten liegt. Für afrikanische Staaten dürfte der Korrekturfaktor noch größer ausfallen. Doch selbst wenn sich der Trend ändern sollte und deutsche Unternehmen zunehmend ihre Produktion nach Afrika verlagern, werden davon voraussichtlich nicht primär die Arbeitsplätze in Deutschland betroffen sein. Vielmehr werden Fertigungsstätten aus Standorten in den dann ehemaligen Niedriglohnländern Osteuropas und Asiens verlagert werden.

Unternehmen, die in Afrika tätig sind, scheinen im Allgemeinen aber auch im Inland positive Beschäftigungswirkungen zu entfalten.

„Je mehr Zielmärkte von den Unternehmen erfolgreich bearbeitet werden, desto positiver fällt auch die volkswirtschaftliche Bilanz dieser Firmen im Inland, insbesondere beim Einstellungsverhalten, aus. Offensichtlich werden mehr deutsche Spezialisten für die erfolgreiche Bearbeitung zusätzlicher Zielmärkte benötigt. Am häufigsten melden in Deutschland die Unternehmen einen Beschäftigungszuwachs, die in den letzten fünf Jahren auch Märkte in Afrika bearbeitet haben (31 Prozentpunkte Positivsaldo)“ (DIHK – Deutscher Industrie- und Handelskammertag 2007: 31).

Die Beschäftigungswirkungen eines investiven Engagements deutscher Firmen in Afrika können derzeit also nicht als Bedrohung für Arbeitnehmer in Deutschland betrachtet werden. Auch die indirekten Wirkungen fallen schwach aus. Afrika taugt derzeit nicht als Drohkulisse für anstehende Arbeitsplatzverlagerungen. Während Arbeitgeber bisweilen Standortverlagerungen nach Osteuropa als Druckmittel in Lohnverhandlungen und der Gestaltung von Arbeitsbedingungen in Deutschland nutzen (Hans Böckler Stiftung 2007), ist Afrika von den meisten Arbeitgebern kein ernsthaft erwogener Verlagerungsstandort. Von Direktinvestitionen deutscher Unternehmen in Afrika dürften in relevantem Umfang also weder direkte noch indirekte negative Beschäftigungswirkungen für die Beschäftigten in Deutschland ausgehen.

## 6 Ausblick und Resümee

Das beschriebene Bild deutscher Unternehmensinvestitionen in Afrika lässt sich aufgrund der 2007 begonnene Finanz- und Wirtschaftskrise nicht einfach fortschreiben. Eine einfache Extrapolation der vorhandenen Daten ist nicht möglich, da sich die gesamtwirtschaftliche Lage in einer Weise verändert, wie es kaum zu prognostizieren war. Unter diesem Vorbehalt der Unsicherheit steht daher auch ein Ausblick auf die Investitionstätigkeit deutscher Unternehmen in Afrika und ihre Auswirkungen auf künftige Beschäftigung.

Am Beginn der Finanzkrise wurden die Auswirkungen für den afrikanischen Kontinent als gering eingeschätzt. Zu wenig seien die meisten Staaten und auch nationale Banken und Unternehmen in die Weltwirtschaft integriert. Der World Investment Report der UNCTAD für das Jahr 2008 sah nur einen schwachen Abschwung der Direktinvestitionen in Entwicklungsländer, auch wenn TNU ihre Investitionsplanung vorsichtiger gestalteten (UNCTAD 2008b: xvii). In den UNCTAD World Investment Prospects 2008-2010 wurde für Afrika eine Stagnation des Wachstums der ADI-Flüsse bei jährlich 15 Prozent prognostiziert (UNCTAD 2008b: 46). Diese Wahrnehmung hat sich spätestens mit dem Erscheinen des aktuellen African Economic Outlook der OECD im Mai 2009 dramatisch verändert.<sup>25</sup> Afrika trifft vor allem der Rückgang der Rohstoffpreise auf das Niveau von 2006/2007. Das bedeutet einen Preisverfall von teilweise über 40 Prozent (Organisation for Economic Cooperation and Development 2009: 10) gegenüber dem Boom der letzten Jahre. Der Rückgang der Preise für Rohstoffe hat eine Abnahme der öffentlichen Einnahmen des Staates zur Folge (Goldberg 2009: 1). Investitionen in Bildung, Gesundheit und Infrastruktur können nicht getätigt werden und beeinträchtigen die Attraktivität der betroffenen Länder für Investitionen. Die bisherigen Trends der ausländischen Kapitalflüsse nach Afrika werden sich gemäß Schätzungen der UNCTAD voraussichtlich 2009 nicht weiter fortsetzen. Von 2007 auf 2008 stiegen die weltweiten ADI-Flüsse noch um 16,8 Prozent von 53 auf 61,9 Milliarden US-Dollar (UNCTAD 2009b: 6). Fusionen und Übernahmen (M&A) seien dieser Quelle zu Folge sogar um 157 Prozent von 10,2 auf 26,3 Milliarden US-Dollar gestiegen, während in der gleichen Zeit die ADI und M&A in Europa um rund ein Drittel zurückgingen. Anders die Schätzungen der OECD: Diese errechnete bereits für 2008 einen Rückgang der ausländischen Kapitalflüsse nach Afrika um rund zehn Prozent (Organisation for Economic Cooperation and Development 2009: 10). 2009 sei ein weiterer Rückgang zu erwarten, da gerade derzeit Investitionen im extraktiven Bereich von vielen Unternehmen verschoben würden. Aber auch das verarbeitende Gewerbe ist betroffen. Volkswagen fährt sein Engagement in Südafrika in 2009 erstmals zurück (Bayer/Mai 02.02.2009). Andere Hersteller werden ähnlich handeln. Die sektorale und regionale Verteilung der ADI wird sich voraussichtlich wenig verändern (Organisation for Economic Cooperation and Development 2009: 39–41). Mittelfristig, in etwa fünf Jahren, wird jedoch wieder mit einer deutlichen Zunahme des Investitionsvolumens gerechnet; vor allem im extraktiven Bereich (Interview V).

---

<sup>25</sup> Sämtliche makroökonomischen Kennzahlen haben sich verschlechtert. Das Wirtschaftswachstum hat sich auf 2,8 Prozent halbiert, auch ohne Simbabwe stieg die Inflation von 7,9 auf 13,9 Prozent (Organisation for Economic Cooperation and Development 2009: 10–11).

Die in der Wirtschaftskrise steigende Unsicherheit von Investitionen trifft deutsche Unternehmen besonders stark. Gerade Investitionen in Afrika werden von Mittelständlern nur mit einer großen Risikoabsicherung getätigt (Interview II). Public-Private-Partnership-Projekte, in denen der Staat einen Teil des Investitionsrisikos trägt sind daher für viele deutsche Unternehmen weiterhin der erste Schritt auf den Kontinent (Interview I b). Ähnliches gilt für den Handel. Nachdem erfolgreiche Handelsbeziehungen etabliert wurden, wagen Unternehmen auch die Errichtung von Fertigungs- oder Dienstleistungszentren vor Ort (Interview V). In den Zeiten der wirtschaftlichen Rezession und diverser staatlicher Stützungsprogramme, deren Wirkungen bisher weitgehend unklar sind, ist es schwierig einen Ausblick auf die künftigen ADI-Bestände deutscher Unternehmen in Afrika zu geben. Auch in der Vergangenheit waren die Korrelationen der ADI-Bestände zu verschiedenen ökonomischen Kennzahlen nicht eindeutig. Weder zur Entwicklung des BIP, des Welt-GDP, noch des Zentralbankzinses lassen sich Abhängigkeiten nachweisen (vgl. Tabelle 19). Allein die Kursentwicklung des DAX weist eine leichte Korrelation zu den ADI-Beständen in Afrika auf. Für eine Extrapolation über den gesicherten Datenbereich hinaus reicht sie jedoch nicht aus. Dies ist nicht ungewöhnlich. Asiedu (2002) weist durch die Überprüfung verschiedener Determinanten wie Handelsoffenheit, Wirtschaftswachstum, Inflationsrate, Gewinnwahrscheinlichkeit und politische Stabilität für Investitionen in Entwicklungsländer nach, dass Afrika „anders“ ist und die herkömmlichen Kennzahlen nicht ausreichen um ADI nach Afrika zu prognostizieren (Asiedu 2002: 107, 114). Bei gleichen z.B. geografischen Voraussetzungen erhalten Länder auf dem afrikanischen Kontinent weniger ADI als vergleichbare andere Länder. Eine steigende Kapitaldividende hat keinen signifikanten Einfluss auf den Anstieg von ADI-Beständen in Afrika, jedoch in anderen Regionen (Asiedu 2002: 114–115). Nur bei steigenden Investitionen im Infrastrukturbereich konnte auch ein ADI-Wachstum in afrikanischen Staaten nachgewiesen werden.

Diese Berechnungen decken sich mit der Einschätzung der zentralen Investitionshemmnisse deutscher Unternehmen in Afrika aus den Experteninterviews.<sup>26</sup> Korruption und das geringe Angebot an qualifizierten Arbeitskräften seien und blieben dominierende Faktoren, die deutsche Unternehmensinvestitionen in den meisten afrikanischen Ländern unterbinden (Interview V). Zudem wird darauf hingewiesen, dass eine nicht hinreichende entwickelte Rechtsstaatlichkeit und eine langsame bzw. übermäßige Bürokratie als hinderlich wahrgenommen werden (Interview I a; vgl. auch Seitz 2009: 27). Vor allem auf fehlende Garantien für Eigentumsrechte würden deutsche Unternehmen risikoavers reagieren (Interview VI). Von großer Bedeutung seien zudem die schlechten Voraussetzungen im Infrastrukturbereich. Eine verlässliche Energieversorgung kann selbst in Südafrika nicht garantiert werden. Unternehmen kritisieren die problematische Wasserversorgung und eine oft komplizierte oder

---

<sup>26</sup> Eine weiterführende Analyse könnte die Kriterien des *Doing Business Reports* der Weltbank mit den in den Experteninterviews genannten Hauptinvestitionshemmnissen für die einzelnen afrikanischen Standorte vergleichen. Damit würde deutlich werden, ob die tatsächlichen Standortsschwächen afrikanischer Staaten mit der Wahrnehmung der deutschen Wirtschaft übereinstimmen oder primär Image-getrieben sind.

schlicht nicht vorhandene Transportinfrastruktur die den Absatz der produzierten Waren erlaubt (z.B. keine durchgängige Kühlkette).

Kapitalflüsse nach Afrika haben in Deutschland weiterhin das Image, in erster Linie Entwicklungshilfe zu sein. Das ist aber nicht das Primärziel privatwirtschaftlicher Aktivitäten ausländischer Unternehmen. Afrikanische Firmen werden daher in Deutschland längst nicht durchgehend als „Kooperationspartner auf Augenhöhe“ betrachtet (Interview V). Wirtschaftliches Engagement vor Ort wird nicht in erster Linie mit Profiten sondern mit „Charity“, mit Almosen verbunden (Interview VI). Dieser empirisch schwer zu fassende Faktor scheint von hoher Bedeutung zu sein. Solange deutsche Unternehmen diesem Afrikabild verbunden bleiben, wird der Kontinent nicht als interessantes Geschäftsfeld in den Blick geraten. Um die Investitionsmöglichkeiten und Renditechancen auf dem afrikanischen Kontinent Unternehmen aufzuzeigen, begleiten einige europäische Regierungen (z.B. England, Frankreich) ihre Unternehmen verstärkt bei Geschäftsanbahnungen mit Entwicklungsländern. Zwar sind nicht alle Forderungen der verfassten Wirtschaft entwicklungspolitisch sinnvoll (z.B. die Anrechnung von Kosten zur Anbahnung von Unternehmenskooperationen als Ausgaben der offiziellen Entwicklungshilfe), jedoch sind die im europäischen Vergleich eher zurückhaltenden Initiativen der Bundesregierung zur Geschäftsanbahnung und Risikoabsicherung deutscher Unternehmen in Afrika eine Determinante des geringen investiven Engagements der deutschen Wirtschaft vor Ort. Das gilt ganz besonders für die breite Basis des Mittelstandes, für den Investitionen in Afrika bisher mit besonders hohen Hürden verbunden sind.

In den meisten Experteninterviews wurde ein Wandel der Wahrnehmung Afrikas durch die deutsche Wirtschaft festgestellt. Vor allem das wachsende Engagement Chinas lässt deutsche Unternehmen verstärkt auf Investitionsmöglichkeiten in Afrika schauen. Dazu kommt die Nachfrage bestimmter Rohstoffe, die nur in Afrika verfügbar sind, aber für die elektrotechnische Entwicklung benötigt werden. Auch im Bereich der Energiewirtschaft sehen deutsche Unternehmen vor dem Hintergrund einer erwarteten Versorgungslücke in Deutschland mit fossilen Energieträgern neue Möglichkeiten in Afrika. RWE, Dea und Wintershall planen beachtliche Investitionen im Bereich Gas und Erdöl. Ebenfalls die EnBW AG und Eon haben ihre Absicht bekundet z.B. in Nigeria und Äquatorial-Guinea zu investieren. Zudem wird der besondere Einsatz von Bundespräsident Horst Köhler für Afrika und das Engagement deutscher Unternehmen vor Ort positiv wahrgenommen. Die Gipfelerklärung von Heiligendamm 2007 „Wachstum und Verantwortung in Afrika“ (G8-Gipfel Heiligendamm 2007) rückte ebenfalls die Förderung privatwirtschaftlicher Investitionen in den Vordergrund. Wie nachhaltig dieser neue Wandel in der Wahrnehmung Afrikas sein wird, lässt sich kaum prognostizieren (Interview I a).

Neben der Frage nach der quantitativen Entwicklung künftiger Investitionsvolumina und Beschäftigungszahlen stellt sich auch die Frage, ob sich bereits jetzt Initiativen abzeichnen, die auch die Qualität von Beschäftigung im Auge haben. Seitens der deutschen Entwicklungspolitik gibt es derzeit keine Bemühungen,



die freiwilligen Normen unternehmerischer Verantwortung in verbindliche justitiable Normen staatlicher oder internationaler Institutionen zu überführen.<sup>27</sup>

„Derartige Maßnahmen [unterschiedliche zur sozial und ökologisch nachhaltigeren Ausgestaltung der eigenen Wertschöpfungsketten] verpflichtend einzufordern, würde dem Ziel widersprechen, dass sich deutsche Unternehmen in Entwicklungsländern über das Maß hinaus sozial und ökologisch engagieren, zu dem sie aufgrund gesetzlicher Bestimmungen und/oder direkten Druck der Zivilgesellschaft oder von Kunden (Verhaltenskodizes) gezwungen sind“ (Deutscher Bundestag 2008d: 15).

Die sozial und ökologisch nachhaltige Ausgestaltung der unternehmerischen Wertschöpfungsketten und des Unternehmensumfeldes vor Ort sollen nicht rechtsverbindlich festgeschrieben werden, damit deutsche Unternehmen sich freiwillig im Rahmen von CSR-Maßnahmen über ein gesetzliches Maß engagieren können. Dazu ruft auch das Deutsche Institut für Entwicklungspolitik (DIE) auf. Eine solche Argumentation ist nicht schlüssig, da dann jegliche Form gesetzlicher Anforderungen mit dem Verweis auf die Freiwilligkeit des unternehmerischen Engagements abgelehnt werden kann.

Auf dem Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung (WSSD) in Johannesburg im September 2002 wurde die Entwicklung eines Zehn-Jahres-Rahmenprogramms für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster beschlossen.<sup>28</sup> Das Bundesumweltministerium hat für Deutschland im Rahmen dieses Programms der Vereinten Nationen die Federführung für die Kooperation mit Afrika übernommen. Ein Schwerpunkt ist dabei die Entwicklung eines Umweltzeichens für afrikanische Produkte. Doch auch hier wird strategisch auf *soft law* gesetzt, um klimaneutral Beschäftigung in Afrika zu schaffen.

Deutsche Investitionen in afrikanischen Ländern steigen in absoluten Zahlen an. Ihr relativer Anteil an den gesamten Investitionen im Ausland ist aber rückläufig. Im Vergleich zu anderen Regionen dürfte Afrika für die deutsche Wirtschaft in den nächsten Jahren kaum an Bedeutung gewinnen. Das liegt vor allem an der negativen Wahrnehmung Afrikas in Deutschland, aber auch an den real vorhandenen Investitionshemmnissen. Der internationale Vergleich zeigt aber auch: Deutsche Unternehmen sind zurückhaltender, in Afrika zu investieren, als Firmen aus anderen Ländern. Eine Trendwende zeichnet sich bisher nicht ab. Entsprechend geringfügig sind auch die Beschäftigungswirkungen deutscher Unternehmensinvestitionen in afrikanischen Ländern. Auch wenn die Beschäftigtenzahlen in deutschen Unternehmen in Afrika in den letzten Jahren gestiegen sind, ist auch hier mittelfristig nicht mit einem stärkeren positiven Zuwachs der Beschäftigung vor Ort zu rechnen. Nur geringfügig sind insofern auch die Beschäftigten in Deutschland vom Engagement deutscher Unternehmen in Afrika betroffen. Es ist vielmehr wahrscheinlich, dass mehr Expertenwissen für die Bearbeitung der afrikanischen

---

<sup>27</sup> Weitere Beispiele der Fokussierung der deutschen Entwicklungspolitik auf freiwillige Unternehmensverantwortung bietet z.B. die Dokumentation der Fachtagung der GTZ „Shaping Globalisation - Scaling up Voluntary Social and Ecological Standards“ Scholz et al. 2008.

<sup>28</sup> Weitere Informationen unter [http://www.bmu.de/produkte\\_und\\_umwelt/marrakesch-prozess/doc/39067.php](http://www.bmu.de/produkte_und_umwelt/marrakesch-prozess/doc/39067.php).

Märkte nachgefragt wird, als durch kostengetriebene Verlagerungen verloren gehen.

Die vorliegende Analyse deutscher ADI-Bestände hinsichtlich ihrer Wirkungen auf Beschäftigung zeigt auch bezüglich der Qualität der angebotenen Arbeitsplätze einen klaren Forschungsbedarf auf. Empirische Arbeiten vor Ort hätten zu klären, in welchen Branchen und Sektoren Beschäftigung durch deutsche Unternehmen entsteht wird und wie sich diese auf die Arbeitsplätze in vergleichbaren heimischen Unternehmen auswirkt. Dies ist umso dringlicher, da die „Decent-Work-Strategie“ der ILO seit einigen Jahren in Länderstrategien auch für afrikanische Staaten etabliert werden soll, um nachhaltige Entwicklungsprozesse anzustoßen. Ausländischen Unternehmen kommt dabei als mächtigen Akteuren vor Ort eine besondere Bedeutung zu. Immer wieder werden sie in der jüngeren Entwicklungsforschung als wichtige Agenten der wirtschaftlichen Entwicklung bezeichnet. Es fehlen jedoch weiterhin valide Forschungen, die den Beitrag dieser Akteure auf Umfang und Qualität der Erwerbsarbeit in den Entwicklungsländern untersuchen.

## 7 Literaturverzeichnis

- Abelshausen, Werner (2004): *Deutsche Wirtschaftsgeschichte seit 1945*. Orig.-Ausg. München: Beck (Beck'sche Reihe, 1587).
- Ajayi, S. Ibi (Hg.) (2006): *Foreign Direct Investment in Sub-Saharan Africa. Origins, Targets, Impact and Potential*. Nairobi.
- Asche, Helmut; Jaeger, Friedemann (2008): *Der rote Drache greift nach Afrika*. In: Forum Nachhaltig Wirtschaften, Jg. 2, H. 3, S. 23–25.
- Asche, Helmut; Schüller, Margot (2008): *Chinas Engagement in Afrika*. Chancen und Risiken für Entwicklung. GTZ - Gesellschaft für technische Zusammenarbeit. Eschborn.
- Asiedu, Elizabeth (2002): *On the Determinants of Foreign Direct Investment to Developing Countries: Is Africa Different?* In: World Development, Jg. 30, H. 1, S. 107–119.
- Bayer, Tobias; Mai, Christine (2009): *Der vergessene Kontinent: Weltweiter Abschwung gefährdet Afrika*. In: Financial Times Deutschland, 02.02.2009. Online verfügbar unter <http://www.ftd.de/politik/international/der-vergessene-kontinent-weltweiter-abschwung-gef%e4hrdet-afrika/481511.html>, zuletzt geprüft am 05. März 2009.
- BMZ - Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Hg.) (2003): *Umsetzung der Kernarbeitsnormen in Entwicklungsländern*. Aktionen und Maßnahmen. Unter Mitarbeit von Antje Göllner-Scholz und Helene Paust. Referat: Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit. Bonn. (BMZ Spezial, 085).
- Boyenge, Jean-Pierre Singa (2007): *ILO database on export processing zones*. (Revised). International Labour Organization. Geneva. (Working Paper).
- Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie: *„Entwicklungszusammenarbeit und Außenwirtschaftsförderung“*. Stellungnahme des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie. Aktenzeichen: 16(19)433. Ausschussdrucksache zur öA Außenwirtschaft. Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, 2008.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (Hg.) (2008): *Deutsche Investitionen in Afrika*. Exkurs aus dem Jahresbericht 2007. AuslandsGeschäftsAbsicherung der Bundesrepublik Deutschland. Berlin.
- Deutsche Bundesbank (1997): *Bestandserhebung über Direktinvestitionen*. Deutsche Bundesbank. Frankfurt am Main. (Statistische Sonderveröffentlichung, 10).
- Deutsche Bundesbank (2000): *Bestandserhebung über Direktinvestitionen*. Deutsche Bundesbank. Frankfurt am Main. (Statistische Sonderveröffentlichung, 10).
- Deutsche Bundesbank (2003): *Bestandserhebung über Direktinvestitionen*. Deutsche Bundesbank. Frankfurt am Main. (Statistische Sonderveröffentlichung, 10).
- Deutsche Bundesbank (2007a): *Bestandserhebung über Direktinvestitionen*. Deutsche Bundesbank. Frankfurt am Main. (Statistische Sonderveröffentlichung, 10).

- Deutsche Bundesbank (2007b): *Zahlungsbilanz nach Regionen*. Deutsche Bundesbank. Frankfurt am Main. (Statistische Sonderveröffentlichung, 11).
- Deutsche Bundesbank (2008): *Bestandserhebung über Direktinvestitionen*. Deutsche Bundesbank. Frankfurt am Main. (Statistische Sonderveröffentlichung, 10).
- Deutsche Bundesbank (2009): *Statistik - Aussenwirtschaft*. Online verfügbar unter [http://www.bundesbank.de/statistik/statistik\\_aussenwirtschaft.php](http://www.bundesbank.de/statistik/statistik_aussenwirtschaft.php), zuletzt geprüft am 26. März 2009.
- DGB Bundesvorstand - Bereich Wirtschafts- und Steuerpolitik (2007): *Vorschläge des DGB zur Stärkung der OECD-Leitsätze für Multinationale Unternehmen auf nationaler und internationaler Ebene*. Beschluss des Geschäftsführenden DGB-Bundesvorstands vom 22. Januar 2007. Herausgegeben von DGB Bundesvorstand - Bereich Wirtschafts- und Steuerpolitik. Berlin. (WIPO Schnelldienst, 01/2007).
- DIHK – Deutscher Industrie- und Handelskammertag (Hg.) (2007): *Going International*. Erfahrungen und Perspektiven der deutschen Wirtschaft im Auslandsgeschäft. Ergebnisse der IHK/AHK-Unternehmensumfrage 2007. Berlin.
- Ellmers, Bodo (2008): *Neuer Masterplan für die zweite Halbzeit*. Bericht der MDG-Africa Steering Group. In: Informationsbrief Weltwirtschaft & Entwicklung, H. 7-8, S. 3.
- Export Processing Zones Authority (Hg.) (2006): *Kenias Export Processing Zones (EPZ)*. Leitfaden für zukünftige Investoren. Nairobi.
- Fues, Thomas; Grimm, Sven; Laufer, Denise (2006): *Chinas Afrikapolitik: Chance und Herausforderung für die europäische Entwicklungszusammenarbeit*. Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE). Bonn. (Analysen und Stellungnahmen, 4/2006).
- G8-Gipfel Heiligendamm (Hg.) (2007): *Wachstum und Verantwortung in Afrika*. Gipfelerklärung. Übersetzung.
- Goldberg, Jörg (2009): *Subsahara-Afrika im Sog der globalen Finanzkrise*. Lebensbedrohende Fernwirkungen. In: Informationsbrief Weltwirtschaft & Entwicklung, H. 01/2009, S. 1.
- Hans Böckler Stiftung (2007): *Wirkungsvolle Drohgebärden*. Hans Böckler Stiftung. (Böckler Impuls, 5/2007).
- Hemmer, Hans-Rimbert; Lüder, Klaus (1994): *Auslandsinvestitionen*. In: Dichtl, Erwin; Issing, Otmar (Hg.): *Vahlens großes Wirtschaftslexikon*. 2. Aufl. München: Beck [u.a.] (1), S. 155.
- Hersel, Philipp: *Ausländische Direktinvestitionen – Magic Bullet der Armutsbekämpfung?: Ausländische Direktinvestitionen – Königsweg für die Entwicklung des Südens?* Bonn, S. 13–20.
- International Monetary Fund: *Balance of Payments Manual*. 5. Aufl. (1993). Washington D.C.
- Johnson, Dominic (2007): *Von der Gewalt- zur Friedensökonomie*. Deutsche Unternehmen in der Demokratischen Republik Kongo. Unter Mitarbeit von

- Cornelia Heydenreich, Michael Krennerich und Jochen Motte et al.  
Herausgegeben von Forum Menschenrechte und Ökumenisches Netz  
Zentralafrika.
- Joint Nature Conservation Committee (Hg.) (2008): *Tracking UK Foreign Direct Investment (FDI) into selected overseas economies*. Phase I report.  
Peterborough.
- Kalula, Evance (2008): *The Decent Work Agenda: An African perspective on research needs and priorities*. In: Kuptsch, Christiane; Rogers, Gerry (Hg.): *Pursuing decent work goals: Priorities for research*. Geneva (Research series), S. 49–57.
- Knogler, Michael (2005): *Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die Arbeitsmärkte der neuen Mitgliedstaaten und der EU-15, insbesondere Deutschland*. Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums der Finanzen. Unter Mitarbeit von Volkhart Vincentz. München: Osteuropa-Inst. (Arbeiten aus dem Osteuropa-Institut München - Working Papers, 257).
- Loschky, Alexander; Ritter, Liane (5): *Konjunkturmotor Export*. In: *Wirtschaft und Statistik*, H. 7, S. 478–488.
- Meier-Ewert, Hans-W: „*Entwicklungszusammenarbeit und Außenwirtschaftsförderung*“. *Stellungnahme des Afrika-Vereins der deutschen Wirtschaft*. Aktenzeichen: 16(19)436. Ausschussdrucksache zur öA Außenwirtschaft. Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, 2008.
- Nevin, Tom (2008): *South-south trade fuels investment growth*. In: *African Business*, Jg. 42, H. 340, S. 16–18.
- Nunnenkamp, Peter (2005): *Unbegründete Ängste in den Heimatländern, übertriebene Hoffnungen in den Gastländern?* Referat im Rahmen der Koreanisch-Deutschen Gesellschaften für Wirtschaftswissenschaften e. V. (KDGW) Konferenz, „Aktuelle Aspekte und Herausforderungen der Globalisierung: Deutschland und Korea“ am 14. Oktober 2005 in Seoul, Korea. Online verfügbar unter <http://www.fes.or.kr/Publications/pub/KDGW2005-Nunnenkamp-ger.pdf>.
- Nuscheler, Franz (2005): *Lern- und Arbeitsbuch Entwicklungspolitik*. Eine grundlegende Einführung in die zentralen entwicklungspolitischen Themenfelder Globalisierung, Staatsversagen, Hunger, Bevölkerung, Wirtschaft und Umwelt. 5. Aufl. Bonn: Dietz.
- Nyabuage, Jevans (2009): *Kenya in Sh1bn SME industrial parks plan*. Herausgegeben von Daily Nation. Online verfügbar unter <http://www.nation.co.ke/business/news/-/1006/592130/-/ix5amgz/-/index.html>, zuletzt geprüft am 07. Mai 2009.
- Organisation for Economic Cooperation and Development (2000): *OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen*. Neufassung 2000. Organisation for Economic Cooperation and Development. Online verfügbar unter <http://www.oecd.org/dataoecd/56/40/1922480.pdf>, zuletzt geprüft am 20. März 2007.

- Organisation for Economic Cooperation and Development: *OECD Employment Outlook 2008* (2008). Paris: OECD.
- Organisation for Economic Cooperation and Development: *African Economic Outlook* (2009). Paris: OECD.
- Organisation for Economic Co-operation and Development: *OECD benchmark definition of foreign direct investment* (1996). Paris,
- Quist-Arcton, Ofeibea (2004): *Mauritius Seeks to Become a Global Cyber Island Paradise*. Herausgegeben von allAfrica.com. Online verfügbar unter <http://allafrica.com/stories/200401120314.html>, zuletzt aktualisiert am 11.05.2009, zuletzt geprüft am 11. Mai 2009.
- Reiser, Hannes: „*Entwicklungszusammenarbeit und Außenwirtschaftsförderung*“. *Stellungnahme des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI)*. Aktenzeichen: 16(19)435. Ausschussdrucksache zur öA Außenwirtschaft. Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, 2008.
- Richter, Cornelia (2008): *Zukunft mit Mehrwert*. Sozial und ökologisch wirtschaften. In: Akzente - aus der Arbeit der GTZ, H. 2.08, S. 25–27.
- Römer, Christof (2007): *Offshoring - Wie viele Jobs gehen ins Ausland?* Auslandsinvestitionen, Produktionsverlagerungen und Arbeitsplatzeffekte. Köln: Deutscher Instituts-Verlag (IW-Analysen - Forschungsberichte Institut der deutschen Wirtschaft Köln, 26).
- Rösner, Romy; Wenzel, Andreas (2008): *Das Wirtschaftsklima im südlichen Afrika 2007*. Eine Standortbeschreibung deutscher Unternehmen. Umfrage des Afrikaverains der deutschen Wirtschaft. Herausgegeben von Afrikaverain der deutschen Wirtschaft. Hamburg.
- Sauvant, Karl P.; Sachs, Lisa E. (2009): *The effect of treaties on foreign direct investment*. Bilateral investment treaties, double taxation treaties, and investment flows. Oxford: Oxford Univ. Press.
- Schleicher, Josef (2007): *Potentiale eines Kontinents fördern*. In: Forum Wirtschaftsethik, Jg. 15, H. 213, S. 30–35.
- Scholz, Vera; Welzel, Carolin (Hg.) (2008): *Shaping Globalisation*. Scaling up Voluntary Social and Ecological Standards. Unter Mitarbeit von Thomas Hoebel und Rena Schwarting. Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH; BMZ - Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Eschborn; Berlin.
- Seitz, Volker (2009): *Afrika wird armregiert oder wie man Afrika wirklich helfen kann*. Orig.-Ausg. München: Dt. Taschenbuch-Verl. (dtv, 24735 : Premium).
- Sell, Axel (2003): *Transnationale Unternehmen in Ländern niedrigen und mittleren Einkommens*. Herausgegeben von Andreas Knorr, Alfons Lemper, Axel Sell und Karl Wohlmuth. Institut für Weltwirtschaft und Internationales Management. Bremen. (Berichte aus dem Wirtschaftlichen Colloquium der Universität Bremen, 83).
- Senghaas-Knobloch, Eva (2009): *Sisyphusarbeit am Genfer See*. Bemühungen um international geltende Arbeits- und Sozialstandards. In: Breitmeier, Helmut; Roth, Michèle; Senghaas, Dieter (Hg.): *Sektorale Weltordnungspolitik*. Effektiv,

- gerecht und demokratisch? 1. Aufl. Baden-Baden: Nomos-Verl.-Ges.; Nomos (EINE Welt. Texte der Stiftung Entwicklung und Frieden).
- Sieper, Hartmut (2008): *Investieren in Afrika*. Profitieren auch Sie vom Reichtum des schwarzen Kontinents. 1. Aufl. München: FinanzBuch.
- Stamm, Andreas: „*Entwicklungszusammenarbeit und Außenwirtschaftsförderung*“. *Stellungnahme des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik. Aktenzeichen: 16(19)429*. Ausschussdrucksache zur öA Außenwirtschaft. Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, 2008.
- Stiglitz, Joseph (2006): *Die Chancen der Globalisierung*. Aus dem amerikanischen übersetzt von Thorsten Schmidt. 1. Aufl. München: Siedler.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (1999): *Foreign Direct Investment in Africa: Performance and Potential*. UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development. New York and Geneva.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2006a): *Burundi*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online verfügbar unter <http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2006b): *Congo, Democratic Republic of*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online verfügbar unter <http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2006c): *Côte D'Ivoire*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online verfügbar unter <http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2006d): *Djibouti*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online verfügbar unter <http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2006e): *Egypt*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online verfügbar unter <http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development: *FDI from developing and transition economies*. Implications for development. World Investment Report (2006f). New York: United Nations (World investment report, 2006).
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2006g): *Gambia*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online verfügbar unter <http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2006h): *Ghana*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online verfügbar unter <http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.

- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2006i):  
*Kenya*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online  
verfügbar unter  
<http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2006j):  
*Liberia*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online  
verfügbar unter  
<http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2006k):  
*Libyan Arab Jamahiriya*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact  
Sheets). Online verfügbar unter  
<http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2006l):  
*Madagascar*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online  
verfügbar unter  
<http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2006m):  
*Malawi*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online  
verfügbar unter  
<http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2006n):  
*Mali*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online verfügbar  
unter <http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2006o):  
*Mauritania*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online  
verfügbar unter  
<http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2006p):  
*Mauritius*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online  
verfügbar unter  
<http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2006q):  
*Morocco*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online  
verfügbar unter  
<http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2006r):  
*Mozambique*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online  
verfügbar unter  
<http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2006s):  
*Namibia*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online  
verfügbar unter  
<http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.



- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2006t): *Niger*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online verfügbar unter <http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2006u): *Nigeria*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online verfügbar unter <http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2006v): *Rwanda*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online verfügbar unter <http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2006w): *Senegal*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online verfügbar unter <http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2006x): *South Africa*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online verfügbar unter <http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2006y): *Tanzania, United Republic of*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online verfügbar unter <http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2006z): *Tunisia*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online verfügbar unter <http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2006bb): *Uganda*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online verfügbar unter <http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2006cb): *Zimbabwe*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online verfügbar unter <http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.
- Foreign Direct Investments hit historic high* (2007). Press Release. UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development. (UNCTAD/PRESS/PR/2006/028). Online verfügbar unter <http://www.unctad.org/TEMPLATES/webflyer.asp?docid=7460&intltemID=3642&lang=1>, zuletzt aktualisiert am 06.08.2007, zuletzt geprüft am 08.06.2007.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development: *World Investment Directory 2008*. Volume X. Africa (2008a). New York and Geneva.

- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development: *World Investment Report 2008. Transnational Corporations and the Infrastructure Challenge* (2008b). New York and Geneva: UN.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2009a): *Algeria*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online verfügbar unter <http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (2009b): *Assessing the impact of the current financial and economic crisis on global FDI flows*. UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2009c): *Benin*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online verfügbar unter <http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2009d): *Botswana*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online verfügbar unter <http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.
- UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (Hg.) (2009e): *Ethiopia*. UNCTAD WID Country Profile. (Country Fact Sheets). Online verfügbar unter <http://www.unctad.org/Templates/Page.asp?intltemID=3198&lang=1>.
- UNDP - United Nations Development Programme: *Asian Foreign Direct Investment in Africa. Towards a New Era of Cooperation among Developing Countries* (2007). New York and Geneva: United Nations Publications.
- Wöhe, Günter; Döring, Ulrich (1996): *Einführung in die allgemeine Betriebswirtschaftslehre*. 19., vollst. neu bearb. Aufl. München: Vahlen (Vahlens).
- World Bank: *World Development Indicators 2006* (2006). Washington D.C.: World Bank Publications.
- World Bank: *Global Development Finance 2008. The Role of International Banking. I: Review, Analysis, and Outlook* (2008). Washington D.C.

## 8 Anhang

**Tabelle 1: U.S. Direktinvestitionen Afrika/Weltweit (U.S. Bureau of Economic Analysis)**

	Afrika	Welt	Anteil Afrikas
1982	6487	207752	3,12%
1983	6230	212150	2,94%
1984	6076	218093	2,79%
1985	6130	238369	2,57%
1986	5748	270472	2,13%
1987	6032	326253	1,85%
1988	5474	347179	1,58%
1989	3936	381781	1,03%
1990	3650	430521	0,85%
1991	4427	467844	0,95%
1992	4469	502063	0,89%
1993	5469	564283	0,97%
1994	5760	612893	0,94%
1995	6017	699015	0,86%
1996	8162	795195	1,03%
1997	11330	871316	1,30%
1998	14061	1000703	1,41%
1999	13118	1215960	1,08%
2000	11891	1316247	0,90%
2001	15574	1460352	1,07%
2002	16040	1616548	0,99%
2003	19835	1769613	1,12%
2004	20356	2160844	0,94%
2005	22756	2241656	1,02%
2006	25074	2454674	1,02%
2007	27764	2791269	0,99%

**Tabelle 2: UK-Direktinvestitionen (UK Office for National Statistics)**

	1998	1999	2000	2001	2002
Europe	117181	170905	384204	368465	370380
Afrika	4232	9876	9383	8948	11073
Kenya	415	389	373	294	260
Nigeria	463	508	906	1044	952
South Africa	1698	6620	3747	4148	6974
Zimbabwe	114	171	130	166	59

**Tabelle 3: Deutsche Direktinvestitionen in Afrika (Bundesbank)**

Jahr	FDI Bestände in Mio. in €			Anzahl Unternehmen			Umsatz in Mrd. €			Beschäftigte in Tsd.			dt. Anteil an FDI-Beständen in Afrika gesamt		
	dt. FDI in Afrika gesamt	Welt	Anteil Afrika gesamt an dt. FDI global	dt. Unternehmen in Afrika gesamt	Welt	Anteil Afrika gesamt an Unternehmen global	Umsätze deutscher Unternehmen in Afrika gesamt	Welt	Anteil Afrika gesamt an dt. Umsatz global	Beschäftigte dt. Unternehmen in Afrika gesamt	Welt	Anteil Afrika gesamt an Beschäftigte	globale FDI-Bestände in Mio US-Dollar in Afrika gesamt	dt. FDI-Bestände in Afrika gesamt in Mio. US-Dollar	dt. Anteil an globalen FDI in Afrika gesamt
1989	1885	99655	1,89%	636	17952	3,54%	7,2	358,6	2,01%	101	2172	4,65%	53209,47	1964,3063	3,69%
1990	1741	113401	1,54%	619	19631	3,15%	7,0	381,4	1,84%	102	2337	4,36%	59004,06	2114,002	3,58%
1991	1812	129588	1,40%	623	20895	2,98%	7,7	405,6	1,90%	100	2408	4,15%	63493,43	2143,0544	3,38%
1992	1796	141004	1,27%	640	22134	2,89%	7,6	424,4	1,79%	100	2510	3,98%	67380,29	2255,7676	3,35%
1993	1958	157682	1,24%	562	20784	2,70%	7,7	454,6	1,69%	95	2537	3,74%	71709,72	2317,1576	3,23%
1994	1879	169190	1,11%	533	21745	2,45%	8,1	496,6	1,63%	105	2658	3,95%	79990,74	2270,709	2,84%
1995	2133	189202	1,13%	566	23369	2,42%	9,0	535,1	1,68%	112	2834	3,95%	87637,69	2915,6124	3,33%
1996	2112	218509	0,97%	578	24987	2,31%	8,8	606,3	1,45%	114	3120	3,65%	90156,74	2746,3261	3,05%
1997	2577	262546	0,98%	597	27181	2,20%	11,3	725,6	1,56%	124	3289	3,77%	100193,97	2913,0931	2,91%
1998	2676	300787	0,89%	613	29041	2,11%	10,8	883,8	1,22%	123	3738	3,29%	108657,36	2979,3562	2,74%
1999	3588	398214	0,90%	643	29963	2,15%	12,3	1093,9	1,12%	136	4104	3,31%	152667,57	3827,5708	2,51%
2000	4701	520092	0,90%	684	32939	2,08%	14,8	1292,4	1,15%	135	4440	3,04%	152613,85	4348,0489	2,85%
2001	4128	631035	0,65%	683	34357	1,99%	15,3	1411	1,08%	137	4698	2,92%	149561,12	3701,0822	2,47%
2002	4054	599528	0,68%	404	22721	1,78%	14,0	1417,6	0,99%	108	4546	2,38%	164651,92	3834,6786	2,33%
2003	4078	583539	0,70%	469	22816	2,06%	16,2	1359	1,19%	121	4517	2,68%	202233,46	4616,6222	2,28%
2004	4599	583672	0,79%	529	22997	2,30%	18,5	1392,9	1,33%	133	4605	2,89%	240886,64	5720,5121	2,37%
2005	5174	673220	0,77%	523	24188	2,16%	21,9	1614,7	1,36%	143	4996	2,86%	270984,20	6443,6479	2,38%
2006	5102	728129	0,70%	561	25118	2,23%	24,7	1751,8	1,41%	142	5191	2,74%	335435,48	6409,2344	1,91%

**Tabelle 4: ADI-Flüsse nach Afrika aus Frankreich, Deutschland, Japan, USA und UK (OECD-Daten)**

in Mio. US-Dollar	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Frankreich		54	21	34	16	21	0	7	872	327	449	740	597	853	898	1249	1586	857	1097	1029	3898
Deutschland	240	295	82	203	103	284	586	530	141	98	319	315	802	1363	465	652	260	329	320	1144	393
Japan	172	309	272	5	28	20	41	4	539	346	390	230	336	435	504	55	198	189	103	115	21
Vereinigtes Königreich	400	340	96	153	2082	346	536	616	387	487	1116	875	1020	157	1901	2121	1659	3296	5644	10727	10620
USA	118	162	220	592	554	450	75	84	837	762	352	1678	3436	3075	596	716	2438	578	2697	1317	1025

**Tabelle 5: ADI-Bestände afrikanischer Länder 1997-2007 (UNCTAD)**

Jahr	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
<b>South Africa</b>	16732,5002	15671,6572	51777,375	43462,0054	30567,5097	30603,8551	46867,9248	64443,5808	78984,5466	87782,107	93474,1718
<b>Nigeria</b>	20088,9202	21299,0255	22476,7334	23786,3986	25063,8192	27104,0013	29275,3916	31402,4777	36380,7377	50337,2277	62790,9677
<b>Egypt</b>	16578	17654	18719	19955	20465	21111,5	21348,9	23506,3	28881,9	38925	50503,1
<b>Morocco</b>	6655,25305	7055,54253	8419,45786	8841,66945	11649,3952	12130,7	17106,1	19883	20751,5308	29938,9	32515,9785
<b>Tunisia</b>	10629	12237,1	11431,5	11545	11519,5805	13860,6551	16228,6	17843,6	16839,7	21852,7	26222,7
<b>Sudan</b>	264,09001	634,79001	1005,59001	1397,80001	1971,80001	2684,98001	4034,17001	5545,24001	7849,88001	11391,24	13827,58
<b>Angola</b>	3513,86101	4627,83101	7099,29201	7977,91401	10123,386	11795,487	11987,5	13436,7	12132,9	12170,6	12206,5087
<b>Algeria</b>	2160,9	2767,5	3059,2	3497,2	4693,2	5758,2	6392	7273,9	8355,2	10150,6	11815,2
<b>Equatorial Guinea</b>	476,430148	767,92844	1019,84374	1131,2239	2071,96512	2395,35662	3838,92166	5489,54585	7362,64526	9018,40814	10744,9036
<b>Libyan Arab Jamahiriya</b>	586,4604	438,4604	310,3604	451,3604	338,3604	483,3604	626,3604	983,3604	2021,3604	4034,3604	6575,3604
<b>UR of Tanzania</b>	760	1714,7	1989	2777,8	2959,7	3242,7	4138,6	4758,5	4390	5342	5942
<b>Côte d'Ivoire</b>	2252,13216	1858,16	1905,13406	2483,15131	2164,36519	2812,35661	3572,13823	4162,84382	3901,29074	4690,10117	5701,61

Jahr	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	
<b>Zambia</b>	1886,74	2124,74	2210,74	2332,44	2404,14	2707,54	3054,54	3418,54	3775,44	4391,24	5375,14	
<b>Chad</b>	414,487604	435,86731	462,464722	577,215781	1037,08217	1961,20138	2673,86484	3169,24139	3782,16956	4482,16956	5084,93781	
<b>Namibia</b>	1582,74268	1444,40273	1512,56804	1276,32952	715,012576	1822,45954	2951,90058	4120,4079	2453,44024	2785,6528	3822,46696	
<b>Congo</b>	1173,26601	1206,04326	1726,68078	1888,76489	1960,11171	2090,6735	2412,07749	2399,01636	3123,04132	3467,16393	3818,85941	
<b>Cameroon</b>	1241,73386	1456,84386	1441,35026	1600,15226	1673,43746	2275,18346	2658,18415	2977,51936	3202,17753	3511,17556	3795,50603	
<b>Ghana</b>	1028,06	1195,46	1439,16	1605,06	1694,36	1753,26	1858,66	1997,93	2142,9	2778,9	3634,3	
<b>Ethiopia</b>	475,85	736,52	806,5	941,14	1290,54	1545,54	2010,54	2555,64	2820,752	3366,009	3620,133	
<b>Mozambique</b>	493,38229	728,28229	1110,03106	1249,23106	1504,63106	1851,88491	2188,63131	2441,58277	2630,21437	2788,6829	3216,12747	
<b>Uganda</b>	458,703815	591,337085	666,852949	807,1	962,3	1146,94806	1349,14065	1644,55713	2024,36547	2424,6105	2909,20056	
<b>Liberia</b>	2779,19	2969,5	3225,76	3246,56	3254,86	3257,66	3629,88	3866,73	2483,17	2278,22	2278,22	
<b>Mauritania</b>	91,131816	90,8332552	105,952715	146,048715	222,748715	290,148715	392,042046	783,642046	1597,74205	1752,31323	1905,18949	
<b>Kenya</b>	795,577142	806,577142	820,399004	931,303573	936,606197	964,23143	1045,96663	1092,03058	1113,31306	1164,03983	1892,05383	
<b>Madagascar</b>	196,281117	212,423276	270,804463	140,830019	142,583544	180,504293	259,015103	256,606398	250,298636	932,446188	1829,52835	
<b>DR Congo</b>	521,52	582,85	594,01	617,36	699,36	816,36	974,36	984,28	908,25	792,27	1512,27	
<b>Zimbabwe</b>	711,55	1155,85	1214,85	1238,05	1241,85	1267,75	1271,55	1280,25	1383,05	1423,05	1491,95	
<b>Mali</b>	454,846	309,902	228,094518	132,36381	210,430925	524,162463	682,63684	756,359302	871,594876	965,633276	1325,63328	
<b>Botswana</b>	1172,92992	1294,79556	1387,26664	1826,63705	1388,49588	854,089468	1167,20383	982,112422	806,27662	805,096728	1299,99673	
<b>Mauritius</b>	345,187742	357,358111	406,711318	683,47744	657,833157	689,940493	752,016009	763,180254	804,74493	910,049253	1248,9571	
<b>Swaziland</b>	406,577595	480,783646	557,910293	536,037524	354,743743	607,384259	720,948795	930,284192	812,648221	826,97274	888,546256	
<b>Seychelles</b>	408,856114	435,675556	497,49361	448,140296	554,321033	682,50451	684,654562	722,669414	808,549017	905,980316	864,377973	
<b>Togo</b>	334,143686	353,636797	385,319486	426,79139	490,376001	543,739904	577,473559	636,83167	713,824018	791,159596	860,159596	
<b>Cape Verde</b>	78,0609889	86,8366803	148,443508	191,888148	204,539679	243,062818	276,563534	326,024177	360,918611	539,239978	805,8511	
<b>Guinea</b>	172,074	189,884	253,3364	263,2784	264,9554	294,9554	377,7554	475,6554	580,6554	688,6554	799,6554	
<b>Burkina Faso</b>	99,7106972	104,117835	15,8449383	27,8331402	15,910123	23,3383161	51,8672838	48,8165988	75,3672867	169,554821	769,554821	
<b>Lesotho</b>	238,575678	265,375678	298,075678	329,575678	357,775678	384,675678	426,575678	479,875678	537,175678	629,175678	734,875678	
<b>Gabon</b>	***	32,9196422	***	***	***	***	***	***	120,285809	180,035405	447,84072	717,164991
<b>Malawi</b>	261,0676	273,1718	331,7	357,7	419,007	390,493	409,932	562,34	503,02	535,62429	590,261623	

Jahr	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
<b>Senegal</b>	555,85199	616,195882	329,443314	294,583595	194,253439	241,619837	346,573887	441,176715	358,222564	477,10257	555,10257
<b>Sierra Leone</b>	247,121465	247,22628	247,754741	286,633257	296,473797	306,886572	315,510875	376,66419	304,343406	454,83638	535,83638
<b>Djibouti</b>	29,0904086	32,545262	36,7878669	40,0739164	43,4274875	46,9274875	61,1520304	99,6955903	158,735258	322,323129	517,674269
<b>Gambia</b>	200,12	211,35	219,57	216,02	220,93	263,756667	278,654912	327,758978	372,451265	443,669007	507,327042
<b>Benin</b>	46,9114	66,959	73,4861468	213,199215	173,823669	176,28758	231,207785	268,990693	284,337193	384,549129	432,549129
<b>Eritrea</b>	77,8	226,318	309,5401	337,4156	349,5156	369,5156	391,5156	383,6456	382,6056	383,0556	380,2356
<b>Somalia</b>	4,15	4,19	3,38	3,65	3,69	3,83	2,98	***	22,19	118,19	259,19
<b>Central African Republic</b>	92,0829253	99,6852387	103,463059	104,305784	109,489683	113,793917	126,688917	141,795917	158,902917	177,009917	204,216917
<b>Niger</b>	345,72989	344,543353	38,4759699	45,4230152	61,4612807	69,9605912	78,8194792	115,158915	99,9645707	161,098161	188,098161
<b>Rwanda</b>	55,4	62,5	59	55,2	57	57	62	69	77	103	170,17
<b>Sao Tome and Principe</b>	0,4	4,6	7,64	11,44	14,44	18,04	21,44	24,941	40,614	78,122	113,428
<b>Guinea-Bissau</b>	32,1791689	36,5863071	37,3171837	38,0194546	38,4150679	41,9603226	45,9658285	47,6448464	56,3373169	74,0790981	81,0790981
<b>Burundi</b>	33,68867	35,68867	35,1160632	46,7993093	46,7970211	46,7970318	46,7898271	46,8345174	47,4192176	47,4508191	47,5708191
<b>Comoros</b>	19,900197	20,2844134	20,5554134	20,6490495	21,7949645	22,225388	23,019148	23,6905024	24,2491461	24,8254297	25,6254297

**Tabelle 6: Deutsche ADI-Bestände nach ausgewählten Regionen (Bundesbank)**

	MOE-10	EU-17	Afrika	Nord-amerika	Zentral- und Süd-amerika	Asien	Ozeanien und Polar-region	China	Indien	Welt	Globale FDI	Anteil Deutschlands an den globalen FDI
<b>1998</b>	28.671	292.765	2676	160495	33043	16425	5266	3099	695	300787	4151851,33	7,24%
<b>1999</b>	18.109	197.554	3588	117192	17679	23361	3148	4274	1063	398214	4921393,11	8,09%
<b>2000</b>	23.763	268.405	4701	143581	21392	30838	4774	5741	1455	520092	5786700,47	8,99%
<b>2001</b>	27.947	301.536	4128	209622	23546	34659	5274	6934	1547	631035	6164222,36	10,24%
<b>2002</b>	29.241	320.392	4054	164772	17929	35408	4261	6365	1485	599528	6759522,05	8,87%
<b>2003</b>	29.964	322.613	4078	145024	16032	33838	5497	6983	1611	583539	8170827,21	7,14%
<b>2004</b>	36.983	317.060	4599	140737	15209	36721	5816	8167	1939	583672	9587058,81	6,09%
<b>2005</b>	43.687	352.566	5174	166361	20860	42235	5460	10402	2015	673220	10180063,3	6,61%
<b>2006</b>	50.468	386.807	5102	172346	22182	44229	5250	12077	2562	728129	12470085,1	5,84%



Tabelle 7: Außenwirtschaftliche Kennzahlen Deutschland - Ägypten (Bundesbank/UNCTAD)

Jahr	ADI-Bestände in Mio. €			Anzahl deutscher Unternehmen			Umsatz in Mrd. €			Beschäftigte in Tsd.			Deutsche ADI zu globalen ADI vor Ort		
	ADI-Bestände vor Ort	ADI-Bestände Weltweit	Anteil an ADI Weltweit	Unternehmen vor Ort	Unternehmen Weltweit	Anteil an Unternehmen Weltweit	Umsatz	Weltweit	Anteil an Umsatz weltweit	Beschäftigte vor Ort	Beschäftigte Weltweit	Anteil an Beschäftigten Weltweit	globale ADI-Beständen in Mio. US-Dollar vor Ort	Deutsche ADI-Bestände vor Ort in Mio. US-Dollar	Deutscher Anteil an globalen ADI-Beständen vor Ort
1989	174	99655	0,1746%	22	17952	0,1225%	0,3	358,6	0,0837%	3	2172	0,1381%	10308,55	181,1894	1,7577%
1990	117	113401	0,1032%	20	19631	0,1019%	0,2	381,4	0,0524%	4	2337	0,1712%	11042,55	141,51276	1,2815%
1991	108	129588	0,0833%	20	20895	0,0957%	0,2	405,6	0,0493%	4	2408	0,1661%	11295,55	128,23244	1,1352%
1992	80	141004	0,0567%	21	22134	0,0949%	0,2	424,4	0,0471%	3	2510	0,1195%	11754,55	100,17072	0,8522%
1993	68	157682	0,0431%	19	20784	0,0914%	0,2	454,6	0,0440%	3	2537	0,1182%	12961,05	80,48628	0,6210%
1994	82	169190	0,0485%	16	21745	0,0736%	0,2	496,6	0,0403%	3	2658	0,1129%	14094,45	99,47868	0,7058%
1995	74	189202	0,0391%	21	23369	0,0899%	0,2	535,1	0,0374%	4	2834	0,1411%	14689,65	101,3579	0,6900%
1996	71	218509	0,0325%	22	24987	0,0880%	0,3	606,3	0,0495%	4	3120	0,1282%	15326,05	91,76586	0,5988%
1997	127	262546	0,0484%	24	27181	0,0883%	0,3	725,6	0,0413%	4	3289	0,1216%	16578,00	143,31424	0,8645%
1998	172	300787	0,0572%	31	29041	0,1067%	0,5	883,8	0,0566%	4	3738	0,1070%	17654,00	191,86758	1,0868%
1999	225	398214	0,0565%	42	29963	0,1402%	0,6	1093,9	0,0548%	6	4104	0,1462%	18719,00	240,02325	1,2822%
2000	300	520092	0,0577%	52	32939	0,1579%	0,8	1292,4	0,0619%	8	4440	0,1802%	19955,00	277,476	1,3905%
2001	369	631035	0,0585%	55	34357	0,1601%	0,8	1411	0,0567%	8	4698	0,1703%	20465,00	330,83802	1,6166%
2002	360	599528	0,0600%	43	22721	0,1893%	0,8	1417,6	0,0564%	8	4546	0,1760%	21111,50	340,524	1,6130%
2003	358	583539	0,0613%	39	22816	0,1709%	0,8	1359	0,0589%	7	4517	0,1550%	21348,90	405,28464	1,8984%
2004	343	583672	0,0588%	43	22997	0,1870%	0,8	1392,9	0,0574%	11	4605	0,2389%	23506,30	426,64398	1,8150%
2005	378	671029	0,0563%	47	23704	0,1983%	0,9	1585	0,0568%	14	4996	0,2802%	28881,90	470,75742	1,6299%
2006	362	728129	0,0497%	49	25118	0,1951%	1,0	1751,8	0,06%	14	5191	0,2697%	38925,00	409,52772	1,0521%

Tabelle 8: Außenwirtschaftliche Kennzahlen Deutschland - Algerien (Bundesbank/UNCTAD)

Jahr	ADI-Bestände in Mio. €			Anzahl deutscher Unternehmen			Umsatz in Mrd. €			Beschäftigte in Tsd.			Deutsche ADI zu globalen ADI vor Ort		
	ADI-Bestände vor Ort	ADI-Bestände Weltweit	Anteil an ADI Weltweit	Unternehmen vor Ort	Unternehmen Weltweit	Anteil an Unternehmen Weltweit	Umsatz	Weltweit	Anteil an Umsatz weltweit	Beschäftigte vor Ort	Beschäftigte Weltweit	Anteil an Beschäftigten Weltweit	globale ADI-Beständen in Mio. US-Dollar vor Ort	Deutsche ADI-Bestände vor Ort in Mio. US-Dollar	Deutscher Anteil an globalen ADI-Beständen vor Ort
2002	46	599528	0,0077%	6	22721	0,0264%	0,2	1417,6	0,0141%	2	4546	0,0440%	5758,20	43,5114	0,76%
2003	56	583539	0,0096%	7	22816	0,0307%	0,2	1359	0,0147%	2	4517	0,0443%	6392,00	63,39648	0,99%
2004	97	583672	0,0166%	6	22997	0,0261%	0,1	1392,9	0,0072%	2	4605	0,0434%	7273,90	120,65442	1,66%
2005	124	671029	0,0185%	10	23704	0,0422%	0,2	1585	0,0126%	2	4996	0,0400%	8355,20	154,42836	1,85%
2006	89	728129	0,0122%	11	25118	0,0438%	0,2	1751,8	0,0114%	2	5191	0,0385%	10150,6	111,80358	1,10%

**Tabelle 9: Außenwirtschaftliche Kennzahlen Deutschland - Elfenbeinküste (Bundesbank/UNCTAD)**

Jahr	ADI-Bestände in Mio. €			Anzahl deutscher Unternehmen			Umsatz in Mrd. €			Beschäftigte in Tsd.			Deutsche ADI zu globalen ADI vor Ort		
	ADI-Bestände vor Ort	ADI-Bestände Weltweit	Anteil an ADI Weltweit	Unternehmen vor Ort	Unternehmen Weltweit	Anteil an Unternehmen Weltweit	Umsatz	Weltweit	Anteil an Umsatz weltweit	Beschäftigte vor Ort	Beschäftigte Weltweit	Anteil an Beschäftigten Weltweit	globale ADI-Beständen in Mio. US-Dollar vor Ort	Deutsche ADI-Bestände vor Ort in Mio. US-Dollar	Deutscher Anteil an globalen ADI-Beständen vor Ort
<b>2002</b>	22	599528	0,0037%	3	22721	0,0132%	0,1	1417,6	0,0071%	0	4546	0,0000%	2812,36	20,8098	0,7399%
<b>2003</b>	22	583539	0,0038%	4	22816	0,0175%	0	1359	0,0000%	0	4517	0,0000%	3572,14	24,90576	0,6972%
<b>2004</b>	22	583672	0,0038%	3	22997	0,0130%	0,1	1392,9	0,0072%	1	4605	0,0217%	4162,84	27,36492	0,6574%
<b>2005</b>	29	671029	0,0043%	4	23704	0,0169%	0,1	1585	0,0063%	1	4996	0,0200%	3901,29	36,11631	0,9258%
<b>2006</b>	34	728129	0,0047%	4	25118	0,0159%	0,1	1751,8	0,0057%	1	5191	0,0193%	4690,1	42,71148	0,9107%

**Tabelle 10: Außenwirtschaftliche Kennzahlen Deutschland - Ghana (Bundesbank/UNCTAD)**

Jahr	ADI-Bestände in Mio. €			Anzahl deutscher Unternehmen			Umsatz in Mrd. €			Beschäftigte in Tsd.			Deutsche ADI zu globalen ADI vor Ort		
	ADI-Bestände vor Ort	ADI-Bestände Weltweit	Anteil an ADI Weltweit	Unternehmen vor Ort	Unternehmen Weltweit	Anteil an Unternehmen Weltweit	Umsatz	Umsatz Weltweit	Anteil an Umsatz weltweit	Beschäftigte vor Ort	Beschäftigte Weltweit	Anteil an Beschäftigten Weltweit	globale ADI-Beständen in Mio. US-Dollar vor Ort	Deutsche ADI-Bestände vor Ort in Mio. US-Dollar	Deutscher Anteil an globalen ADI-Beständen vor Ort
<b>2005</b>	3	671029	0,0004%		23704	0,0000%		1585	0,0000%		4996	0,0000%	2062,4	3,73617	0,1812%

Tabelle 11: Außenwirtschaftliche Kennzahlen Deutschland - Kenia (Bundesbank/UNCTAD)

Jahr	ADI-Bestände in Mio. €			Anzahl deutscher Unternehmen			Umsatz in Mrd. €			Beschäftigte in Tsd.			Deutsche ADI zu globalen ADI vor Ort		
	ADI-Bestände vor Ort	ADI-Bestände Weltweit	Anteil an ADI Weltweit	Unternehmen vor Ort	Unternehmen Weltweit	Anteil an Unternehmen Weltweit	Umsatz	Weltweit	Anteil an Umsatz weltweit	Beschäftigte vor Ort	Beschäftigte Weltweit	Anteil an Beschäftigten Weltweit	globale ADI-Beständen in Mio. US-Dollar vor Ort	Deutsche ADI-Bestände vor Ort in Mio. US-Dollar	Deutscher Anteil an globalen ADI-Beständen vor Ort
1989	25	99655	0,0251%	22	17952	0,1225%	0,1	358,6	0,0279%	2	2172	0,0921%	610,83	25,57968	4,1877%
1990	25	113401	0,0220%	24	19631	0,1223%	0,1	381,4	0,0262%	2	2337	0,0856%	667,93	29,79216	4,4604%
1991	25	129588	0,0193%	23	20895	0,1101%	0,1	405,6	0,0247%	2	2408	0,0831%	686,73	29,03376	4,2278%
1992	28	141004	0,0199%	25	22134	0,1129%	0,1	424,4	0,0236%	3	2510	0,1195%	692,73	34,67448	5,0055%
1993	17	157682	0,0108%	20	20784	0,0962%	0,1	454,6	0,0220%	3	2537	0,1182%	694,73	20,57544	2,9616%
1994	27	169190	0,0160%	19	21745	0,0874%	0,2	496,6	0,0403%	3	2658	0,1129%	699,03	32,74764	4,6847%
1995	22	189202	0,0116%	19	23369	0,0813%	0,1	535,1	0,0187%	2	2834	0,0706%	732,03	30,75688	4,2016%
1996	27	218509	0,0124%	19	24987	0,0760%	0,1	606,3	0,0165%	2	3120	0,0641%	742,58	34,57844	4,6565%
1997	25	262546	0,0095%	18	27181	0,0662%	0,1	725,6	0,0138%	1	3289	0,0304%	795,58	28,31612	3,5592%
1998	27	300787	0,0090%	16	29041	0,0551%	0,1	883,8	0,0113%	1	3738	0,0268%	806,58	30,17502	3,7411%
1999	37	398214	0,0093%	18	29963	0,0601%	0,1	1093,9	0,0091%	1	4104	0,0244%	820,40	39,47049	4,8111%
2000	52	520092	0,0100%	16	32939	0,0486%	0,1	1292,4	0,0077%	1	4440	0,0225%	931,30	48,09584	5,1644%
2001	52	631035	0,0082%	20	34357	0,0582%	0,1	1411	0,0071%	1	4698	0,0213%	936,61	46,62216	4,9778%
2002	57	599528	0,0095%	12	22721	0,0528%	0,1	1417,6	0,0071%	1	4546	0,0220%	964,23	53,9163	5,5916%
2003	54	583539	0,0093%	10	22816	0,0438%	0,1	1359	0,0074%	1	4517	0,0221%	1045,97	61,13232	5,8446%
2004	59	583672	0,0101%	8	22997	0,0348%	0,1	1392,9	0,0072%	1	4605	0,0217%	1092,03	73,38774	6,7203%
2005	23	671029	0,0034%	13	23704	0,0548%	0,1	1585	0,0063%	2	4996	0,0400%	1113,31	28,64397	2,5729%
2006	22	728129	0,0030%	16	25118	0,0637%	0,1	1751,8	0,0057%	2	5191	0,0385%	1164,04	27,63684	2,3742%

Tabelle 12: Außenwirtschaftliche Kennzahlen Deutschland - Liberia (Bundesbank/UNCTAD)

Jahr	ADI-Bestände in Mio. €			Anzahl deutscher Unternehmen			Umsatz in Mrd. €			Beschäftigte in Tsd.			Deutsche ADI zu globalen ADI vor Ort		
	ADI-Bestände vor Ort	ADI-Bestände Weltweit	Anteil an ADI Weltweit	Unternehmen vor Ort	Unternehmen Weltweit	Anteil an Unternehmen Weltweit	Umsatz	Weltweit	Anteil an Umsatz weltweit	Beschäftigte vor Ort	Beschäftigte Weltweit	Anteil an Beschäftigten Weltweit	globale ADI-Beständen in Mio. US-Dollar vor Ort	Deutsche ADI-Bestände vor Ort in Mio. US-Dollar	Deutscher Anteil an globalen ADI-Beständen vor Ort
<b>2002</b>	65	599528	0,0108%	5	22721	0,0220%	0	1417,6	0,0000%	0	4546	0,0000%	3257,66	61,4835	1,8874%
<b>2003</b>	10	583539	0,0017%	4	22816	0,0175%	0	1359	0,0000%	0	4517	0,0000%	3629,88	11,3208	0,3119%
<b>2004</b>	9	583672	0,0015%	4	22997	0,0174%	0	1392,9	0,0000%	0	4605	0,0000%	3866,73	11,19474	0,2895%
<b>2005</b>	3	671029	0,0004%	3	23704	0,0127%	0	1585	0,0000%	0	4996	0,0000%	3387,26	3,73617	0,1103%

Tabelle 13: Außenwirtschaftliche Kennzahlen Deutschland - Libyen (Bundesbank/UNCTAD)

Jahr	ADI-Bestände in Mio. €			Anzahl deutscher Unternehmen			Umsatz in Mrd. €			Beschäftigte in Tsd.			Deutsche ADI zu globalen ADI vor Ort		
	ADI-Bestände vor Ort	ADI-Bestände Weltweit	Anteil an ADI Weltweit	Unternehmen vor Ort	Unternehmen Weltweit	Anteil an Unternehmen Weltweit	Umsatz	Weltweit	Anteil an Umsatz weltweit	Beschäftigte vor Ort	Beschäftigte Weltweit	Anteil an Beschäftigten Weltweit	globale ADI-Beständen in Mio. US-Dollar vor Ort	Deutsche ADI-Bestände vor Ort in Mio. US-Dollar	Deutscher Anteil an globalen ADI-Beständen vor Ort
2002	293	599528	0,0489%	4	22721	0,0176%	1,5	1417,6	0,1058%	0	4546	0,0000%	483,36	277,1487	57,3379%
2003	377	583539	0,0646%	6	22816	0,0263%	1,7	1359	0,1251%	1	4517	0,0221%	626,36	426,79416	68,1388%
2004	430	583672	0,0737%	8	22997	0,0348%	1,9	1392,9	0,1364%	2	4605	0,0434%	983,36	534,8598	54,3910%
2005	407	671029	0,0607%	11	23704	0,0464%	2,7	1585	0,1703%	3	4996	0,0600%	2021,36	506,87373	25,0759%
2006	408	728129	0,0560%	11	25118	0,04%	3,2	1751,8	0,1827%	3	5191	0,0578%	4034,36	512,53776	12,7043%

Tabelle 14: Außenwirtschaftliche Kennzahlen Deutschland - Marokko (Bundesbank/UNCTAD)

Jahr	ADI-Bestände in Mio. €			Anzahl deutscher Unternehmen			Umsatz in Mrd. €			Beschäftigte in Tsd.			Deutsche ADI zu globalen ADI vor Ort		
	ADI-Bestände vor Ort	ADI-Bestände Weltweit	Anteil an ADI Weltweit	Unternehmen vor Ort	Unternehmen Weltweit	Anteil an Unternehmen Weltweit	Umsatz	Weltweit	Anteil an Umsatz weltweit	Beschäftigte vor Ort	Beschäftigte Weltweit	Anteil an Beschäftigten Weltweit	globale ADI-Beständen in Mio. US-Dollar vor Ort	Deutsche ADI-Bestände vor Ort in Mio. US-Dollar	Deutscher Anteil an globalen ADI-Beständen vor Ort
1989	44	99655	0,0442%	37	17952	0,2061%	0,2	358,6	0,0558%	6	2172	0,2762%	2846,05	46,36317	1,6290%
1990	41	113401	0,0362%	40	19631	0,2038%	0,2	381,4	0,0524%	6	2337	0,2567%	3011,05	50,27427	1,6697%
1991	48	129588	0,0370%	40	20895	0,1914%	0,2	405,6	0,0493%	7	2408	0,2907%	3328,05	56,85778	1,7084%
1992	53	141004	0,0376%	42	22134	0,1898%	0,2	424,4	0,0471%	7	2510	0,2789%	3752,05	66,13836	1,7627%
1993	48	157682	0,0304%	37	20784	0,1780%	0,2	454,6	0,0440%	6	2537	0,2365%	4243,05	56,27988	1,3264%
1994	50	169190	0,0296%	33	21745	0,1518%	0,3	496,6	0,0604%	6	2658	0,2257%	4794,05	59,93436	1,2502%
1995	53	189202	0,0280%	35	23369	0,1498%	0,2	535,1	0,0374%	6	2834	0,2117%	5126,05	72,69808	1,4182%
1996	67	218509	0,0307%	39	24987	0,1561%	0,3	606,3	0,0495%	6	3120	0,1923%	5448,05	87,77604	1,6111%
1997	81	262546	0,0309%	39	27181	0,1435%	0,3	725,6	0,0413%	6	3289	0,1824%	6655,25	91,88292	1,3806%
1998	89	300787	0,0296%	40	29041	0,1377%	0,5	883,8	0,0566%	7	3738	0,1873%	7055,54	99,6345	1,4121%
1999	193	398214	0,0485%	43	29963	0,1435%	0,5	1093,9	0,0457%	7	4104	0,1706%	8419,46	205,88661	2,4454%
2000	212	520092	0,0408%	40	32939	0,1214%	0,7	1292,4	0,0542%	6	4440	0,1351%	8841,67	196,08304	2,2177%
2001	191	631035	0,0303%	39	34357	0,1135%	0,6	1411	0,0425%	6	4698	0,1277%	11649,40	171,24678	1,4700%
2002	179	599528	0,0299%	22	22721	0,0968%	0,6	1417,6	0,0423%	5	4546	0,1100%	12130,70	169,3161	1,3958%
2003	121	583539	0,0207%	23	22816	0,1008%	0,6	1359	0,0442%	5	4517	0,1107%	17106,10	136,98168	0,8008%
2004	140	583672	0,0240%	27	22997	0,1174%	0,7	1392,9	0,0503%	6	4605	0,1303%	19883,00	174,1404	0,8758%
2005	189	671029	0,0282%	29	23704	0,1223%	0,7	1585	0,0442%	7	4996	0,1401%	20751,53	235,37871	1,1343%
2006	208	728129	0,0286%	34	25118	0,1354%	0,8	1751,8	0,05%	7	5191	0,1348%	29938,90	261,29376	0,8728%



Tabelle 15: Außenwirtschaftliche Kennzahlen Deutschland - Mauritius (Bundesbank/UNCTAD)

Jahr	ADI-Bestände in Mio. €			Anzahl deutscher Unternehmen			Umsatz in Mrd. €			Beschäftigte in Tsd.			Deutsche ADI zu globalen ADI vor Ort		
	ADI-Bestände vor Ort	ADI-Bestände Weltweit	Anteil an ADI Weltweit	Unternehmen vor Ort	Unternehmen Weltweit	Anteil an Unternehmen Weltweit	Umsatz	Weltweit	Anteil an Umsatz weltweit	Beschäftigte vor Ort	Beschäftigte Weltweit	Anteil an Beschäftigten Weltweit	globale ADI-Beständen in Mio. US-Dollar vor Ort	Deutsche ADI-Bestände vor Ort in Mio. US-Dollar	Deutscher Anteil an globalen ADI-Beständen vor Ort
2002	65	599528	0,0108%	8	22721	0,0352%	0,1	1417,6	0,0071%	0	4546	0,0000%	689,94	61,4835	8,9114%
2003	80	583539	0,0137%	7	22816	0,0307%	0,0	1359	0,0000%	0	4517	0,0000%	752,02	90,5664	12,0431%
2004	90	583672	0,0154%	8	22997	0,0348%	0,0	1392,9	0,0000%	0	4605	0,0000%	763,18	111,9474	14,6685%
2005	76	671029	0,0113%	9	23704	0,0380%	0,1	1585	0,0063%	0	4996	0,0000%	804,74	94,64964	11,7614%
2006	97	728129	0,01%	12	25118	0,05%	0,2	1751,8	0,01%	1	5191	0,02%	910,05	121,85334	13,3898%

Tabelle 16: Außenwirtschaftliche Kennzahlen Deutschland - Nigeria (Bundesbank/UNCTAD)

Jahr	ADI-Bestände in Mio. €			Anzahl deutscher Unternehmen			Umsatz in Mrd. €			Beschäftigte in Tsd.			Deutsche ADI zu globalen ADI vor Ort		
	ADI-Bestände vor Ort	ADI-Bestände Weltweit	Anteil an ADI Weltweit	Unternehmen vor Ort	Unternehmen Weltweit	Anteil an Unternehmen Weltweit	Umsatz	Weltweit	Anteil an Umsatz weltweit	Beschäftigte vor Ort	Beschäftigte Weltweit	Anteil an Beschäftigten Weltweit	globale ADI-Beständen in Mio. US-Dollar vor Ort	Deutsche ADI-Bestände vor Ort in Mio. US-Dollar	Deutscher Anteil an globalen ADI-Beständen vor Ort
1989	77	99655	0,0773%	44	17952	0,2451%	0,3	358,6	0,0837%	14	2172	0,6446%	7536,11	79,9365	1,0607%
1990	78	113401	0,0688%	37	19631	0,1885%	0,3	381,4	0,0787%	13	2337	0,5563%	8538,61	94,96251	1,1122%
1991	107	129588	0,0826%	35	20895	0,1675%	0,4	405,6	0,0986%	13	2408	0,5399%	9662,51	126,41783	1,3083%
1992	52	141004	0,0369%	37	22134	0,1672%	0,4	424,4	0,0943%	13	2510	0,5179%	10819,21	65,49624	0,6054%
1993	57	157682	0,0361%	25	20784	0,1203%	0,4	454,6	0,0880%	12	2537	0,4730%	12697,31	67,17276	0,5290%
1994	53	169190	0,0313%	24	21745	0,1104%	0,2	496,6	0,0403%	19	2658	0,7148%	14984,71	64,25952	0,4288%
1995	33	189202	0,0174%	20	23369	0,0856%	0,2	535,1	0,0374%	20	2834	0,7057%	16255,76	44,73728	0,2752%
1996	42	218509	0,0192%	15	24987	0,0600%	0,2	606,3	0,0330%	21	3120	0,6731%	18446,45	55,19251	0,2992%
1997	72	262546	0,0274%	14	27181	0,0515%	0,3	725,6	0,0413%	27	3289	0,8209%	20088,92	80,9032	0,4027%
1998	66	300787	0,0219%	15	29041	0,0517%	0,4	883,8	0,0453%	30	3738	0,8026%	21299,03	74,0142	0,3475%
1999	181	398214	0,0455%	13	29963	0,0434%	0,4	1093,9	0,0366%	27	4104	0,6579%	22476,73	193,08537	0,8590%
2000	265	520092	0,0510%	16	32939	0,0486%	0,5	1292,4	0,0387%	28	4440	0,6306%	23786,40	245,1038	1,0304%
2001	298	631035	0,0472%	17	34357	0,0495%	0,6	1411	0,0425%	30	4698	0,6386%	25063,82	267,18084	1,0660%
2002	193	599528	0,0322%	16	22721	0,0704%	0,5	1417,6	0,0353%	24	4546	0,5279%	27104,00	182,5587	0,6735%
2003	181	583539	0,0310%	14	22816	0,0614%	0,4	1359	0,0294%	20	4517	0,4428%	29275,39	204,90648	0,6999%
2004	81	583672	0,0139%	14	22997	0,0609%	0,4	1392,9	0,0287%	20	4605	0,4343%	31402,48	100,75266	0,3208%
2005	104	671029	0,0155%	16	23704	0,0675%	0,6	1585	0,0379%	22	4996	0,4404%	36380,74	129,52056	0,3560%
2006	82	728129	0,0113%	18	25118	0,0717%	0,7	1751,8	0,04%	23	5191	0,4431%	50337,23	103,01004	0,2046%

Tabelle 17: Außenwirtschaftliche Kennzahlen Deutschland - Südafrika (Bundesbank/UNCTAD)

Jahr	ADI-Bestände in Mio. €			Anzahl deutscher Unternehmen			Umsatz in Mrd. €			Beschäftigte in Tsd.			Deutsche ADI zu globalen ADI vor Ort		
	ADI-Bestände vor Ort	ADI-Bestände Weltweit	Anteil an ADI Weltweit	Unternehmen vor Ort	Unternehmen Weltweit	Anteil an Unternehmen Weltweit	Umsatz	Weltweit	Anteil an Umsatz weltweit	Beschäftigte vor Ort	Beschäftigte Weltweit	Anteil an Beschäftigten Weltweit	globale ADI-Beständen in Mio. US-Dollar vor Ort	Deutsche ADI-Bestände vor Ort in Mio. US-Dollar	Deutscher Anteil an globalen ADI-Beständen vor Ort
1989	963	99655	0,9663%	323	17952	1,7992%	5,3	358,6	1,4780%	54	2172	2,4862%	8017,89	1004,0024	12,5220%
1990	968	113401	0,8536%	302	19631	1,5384%	5	381,4	1,3110%	53	2337	2,2679%	9207,16	1174,9283	12,7610%
1991	978	129588	0,7547%	315	20895	1,5075%	5,5	405,6	1,3560%	50	2408	2,0764%	10207,48	1156,5114	11,3300%
1992	1018	141004	0,7220%	333	22134	1,5045%	5,6	424,4	1,3195%	52	2510	2,0717%	10657,50	1279,103	12,0019%
1993	1151	157682	0,7300%	304	20784	1,4627%	5,7	454,6	1,2538%	49	2537	1,9314%	10689,46	1362,2152	12,7435%
1994	1241	169190	0,7335%	294	21745	1,3520%	6	496,6	1,2082%	52	2658	1,9564%	12610,18	1500,2126	11,8968%
1995	1495	189202	0,7902%	315	23369	1,3479%	6,9	535,1	1,2895%	56	2834	1,9760%	15005,37	2043,2355	13,6167%
1996	1315	218509	0,6018%	317	24987	1,2687%	6,3	606,3	1,0391%	56	3120	1,7949%	13231,91	1710,3028	12,9256%
1997	1639	262546	0,6243%	334	27181	1,2288%	8,4	725,6	1,1577%	56	3289	1,7026%	16732,50	1852,6833	11,0724%
1998	1577	300787	0,5243%	338	29041	1,1639%	7,8	883,8	0,8826%	51	3738	1,3644%	15671,66	1756,4139	11,2076%
1999	2167	398214	0,5442%	360	29963	1,2015%	8,6	1093,9	0,7862%	69	4104	1,6813%	51777,38	2311,6906	4,4647%
2000	2920	520092	0,5614%	387	32939	1,1749%	9,7	1292,4	0,7505%	65	4440	1,4640%	43462,01	2700,7664	6,2141%
2001	2128	631035	0,3372%	381	34357	1,1089%	10	1411	0,7087%	66	4698	1,4049%	30567,51	1907,9222	6,2417%
2002	2459	599528	0,4102%	224	22721	0,9859%	9,8	1417,6	0,6913%	54	4546	1,1879%	30603,86	2325,9681	7,6002%
2003	2597	583539	0,4450%	313	22816	1,3718%	12	1359	0,8830%	70	4517	1,5497%	46867,92	2940,0118	6,2730%
2004	3174	583672	0,5438%	364	22997	1,5828%	13,9	1392,9	0,9979%	73	4605	1,5852%	64443,58	3948,0116	6,1263%
2005	3652	671029	0,5442%	323	23704	1,3626%	15,8	1585	0,9968%	71	4996	1,4211%	78984,55	4548,1643	5,7583%
2006	3453	728129	0,4742%	339	25118	1,3496%	17,2	1751,8	0,9818%	68	5191	1,3100%	87782,11	4337,7277	4,9415%

**Tabelle 18: Außenwirtschaftliche Kennzahlen Deutschland - Tunesien (Bundesbank/UNCTAD)**

Jahr	ADI-Bestände in Mio. €			Anzahl deutscher Unternehmen			Umsatz in Mrd. €			Beschäftigte in Tsd.			Deutsche ADI zu globalen ADI vor Ort		
	ADI-Bestände vor Ort	ADI-Bestände Weltweit	Anteil an ADI Weltweit	Unternehmen vor Ort	Unternehmen Weltweit	Anteil an Unternehmen Weltweit	Umsatz	Weltweit	Anteil an Umsatz weltweit	Beschäftigte vor Ort	Beschäftigte Weltweit	Anteil an Beschäftigten Weltweit	globale ADI-Beständen in Mio. US-Dollar vor Ort	Deutsche ADI-Bestände vor Ort in Mio. US-Dollar	Deutscher Anteil an globalen ADI-Beständen vor Ort
1989	61	99655	0,0612%	56	17952	0,3119%	0,1	358,6	0,0279%	8	2172	0,3683%	5888,09	63,9492	1,0861%
1990	55	113401	0,0485%	61	19631	0,3107%	0,2	381,4	0,0524%	10	2337	0,4279%	7614,80	66,41169	0,8721%
1991	54	129588	0,0417%	63	20895	0,3015%	0,2	405,6	0,0493%	10	2408	0,4153%	8067,40	63,51135	0,7873%
1992	57	141004	0,0404%	64	22134	0,2891%	0,2	424,4	0,0471%	10	2510	0,3984%	8447,90	71,27532	0,8437%
1993	61	157682	0,0387%	60	20784	0,2887%	0,2	454,6	0,0440%	10	2537	0,3942%	8724,50	72,01404	0,8254%
1994	53	169190	0,0313%	57	21745	0,2621%	0,2	496,6	0,0403%	11	2658	0,4138%	9918,00	63,64164	0,6417%
1995	60	189202	0,0317%	62	23369	0,2653%	0,2	535,1	0,0374%	11	2834	0,3881%	10967,00	81,78534	0,7457%
1996	64	218509	0,0293%	64	24987	0,2561%	0,3	606,3	0,0495%	13	3120	0,4167%	11180,60	83,12125	0,7434%
1997	81	262546	0,0309%	63	27181	0,2318%	0,3	725,6	0,0413%	15	3289	0,4561%	10629,00	91,88292	0,8645%
1998	102	300787	0,0339%	66	29041	0,2273%	0,3	883,8	0,0339%	14	3738	0,3745%	12237,10	113,868	0,9305%
1999	176	398214	0,0442%	55	29963	0,1836%	0,3	1093,9	0,0274%	12	4104	0,2924%	11431,50	187,75152	1,6424%
2000	171	520092	0,0329%	59	32939	0,1791%	0,4	1292,4	0,0310%	15	4440	0,3378%	11545,00	158,16132	1,3700%
2001	221	631035	0,0350%	56	34357	0,1630%	0,4	1411	0,0283%	15	4698	0,3193%	11519,58	198,14418	1,7201%
2002	204	599528	0,0340%	25	22721	0,1100%	0,3	1417,6	0,0212%	8	4546	0,1760%	13860,66	192,9636	1,3922%
2003	169	583539	0,0290%	18	22816	0,0789%	0,3	1359	0,0221%	7	4517	0,1550%	16228,60	191,32152	1,1789%
2004	92	583672	0,0158%	19	22997	0,0826%	0,3	1392,9	0,0215%	10	4605	0,2172%	17843,60	114,43512	0,6413%
2005	3652	671029	0,5442%	323	23704	1,3626%	15,8	1585	0,9968%	71	4996	1,4211%	78984,55	4548,1643	5,7583%
2006	3453	728129	0,4742%	339	25118	1,3496%	17,2	1751,8	0,9818%	68	5191	1,3100%	87782,11	4337,7277	4,9415%

**Tabelle 19: Referenzdaten zur Korrelationsanalyse (Bundesbank, Stat. Bundesamt, Weltbank)**

	Zentralbankzins Deutschland	DAX Veränderung zum Vorjahr	Welt GDP	BIP Deutschland
1994	4,50%	-8,91%	2,10%	5,10%
1995	3,00%	4,64%	1,80%	3,80%
1996	2,50%	25,72%	3,30%	1,50%
1997	2,50%	44,89%	2,90%	2,10%
1998	2,50%	16,28%	3,40%	2,60%
1999	3,00%	37,50%	3,70%	2,40%
2000	4,75%	-8,77%	2,30%	2,50%
2001	3,25%	-21,22%	3,20%	2,50%
2002	2,75%	-44,91%	4,10%	1,40%
2003	2,00%	33,43%	1,50%	1,00%
2004	2,00%	5,14%	1,90%	2,20%
2005	2,25%	23,80%	2,70%	1,50%
2006	3,50%	19,07%	4,20%	3,50%

**Tabelle 20: Deutsche ADI-Bestände und GDP pro Kopf (kumuliert 2002-2006)**

	Deutsche ADI pro Kopf	GDP pro Kopf
Libyen	67,84	5.610,94
Mauritius	66,17	4.588,95
Südafrika	65,12	4.239,39
Tunesien	14,06	2.649,44
Liberia	7,72	159,50
Marokko	5,18	1.596,20
Ägypten	4,73	1.268,89
Algerien	2,55	2.673,27
Elfenbeinküste	1,39	830,05
Kenia	1,28	526,79
Nigeria	0,00	548,33